

Nach den bisher aus Kowno bekannt gewordenen Beobachtungen wird die technische Durchführung der Wahl am 29. September vermutlich so eingerichtet sein, daß zum Vergleich die Wahlbestimmungen eines anderen Landes herangezogen werden können. So wird jeder Wähler nicht eine Stimme, sondern 20 Stimmen haben, d. h. da der gemeindefürstliche Landtag im ganzen 20 Abgeordnete entsendet, wird jeder Wähler sich sozusagen seinen eigenen Landtag wählen. Weiter: Jeder Wähler bekommt am Wahltag einen Bund von Stimmzetteln ausgehändigt, und auf diesem Bund befinden sich so viele Stimmzettel wie insgesamt von den verschiedenen Parteien Kandidaten aufgestellt worden sind. Unter diesen Umständen braucht, wie schon bemerkt, jeder Wähler etwa 5 Minuten

Staat am Nordrand Europas.

Eine politische Finnlandreise.

Von Alfred Gerig.

Sattelmeyer nannte man in Westfinnischen einen Bauern, der für den Überdarm nicht nur einen Fußtritt, sondern einen Kriegszug zu Pferde stellen mußte. Mitten in Finnland waren wir auf dem Weg eines Sattelmeyers — ein Bauerngut von 50 Hektar, das seit dem 15. Jahrhundert in der gleichen Familie ist, das einst die Wälsch hatte, einen beizutenden Soldaten zu stellen. Sie haben viele Kriege hier auf finnischen Boden erlebt, sie haben viele Kriege in anderen Ländern geführt. Wer weiß das in Deutschland? Wer denkt daran, daß Finnien unter Gustav Adolf an der Donau stand, daß Finnien mit Karl XII. nach Rußland und Polen einbrach, daß Finnien im Krimkrieg für das Jarentum lochte? Aus vergangenem Zeiten erinnert uns Deutsche nur der finnische Kämpfermann. Es ist ein Volk der Bauern und ein Volk der Krieger durch viele Jahrhunderte, das sich nur am anderen Jährhundert seinen eigenen Staat gebaut hat.

Dieses Kriegsvolk des Nordens, verteilt auf ein Gebiet so groß wie Deutschland, ist nach langer Geschichte zum erstenmal in den Stand gesetzt, seine eigenen und nur seine eigenen Interessen zu verteidigen, wenn es darauf ankommt. Hier in dem Land der Wälsch, das seit dem 15. Jahrhundert in der gleichen Familie ist, die an die Traditionen der Regimenter anknüpfen kann, die an der Donau, an der Karpa, in der Krim standen. Es ist, militärisch gesehen, keine einfache Aufgabe, die diesem Volk gestellt wird. 3½ Millionen Einwohner hat der finnische Staat, und eine unendlich lange Grenze stellt sich ihm vom Eismeer bis zur Ostsee gegen den Staat, dem es seine Selbstständigkeit abringen mußte, gegen Sowjetrußland. Hoch im Norden, wo menschenleere Wälder ist, die erst allmählich gerodet und bebaut werden kann, zieht sich die offene Grenze hin. Man hat in diesen Gebieten, in denen kein äußeres Zeichen die Grenze anzeigt, besondere Truppen aufgestellt, die als Grenzposten den Grenzstreifen abpatrouillieren und dafür zu sorgen haben, daß eine feindliche Macht aufzubrechen nicht wird. Man rechnet den Offizieren, die sich für diesen Grenzdienst eignen, ihre Dienstzeit höher an, weil dort oben im Norden auch während der Friedenszeit der schwerere Dienst zu versehen ist.

Aber stark durchgeformt ist vor allem im Süden die militärische Organisation. Hier liegt, ein paar Hundstunde von der Landeshauptstadt Helsinki entfernt, die Festungsbauort Wiborg, reich an Erinnerungen an die deutsche Panik, eine Stadt, in der es bis vor 100 Jahren deutsche Schiffe gab, weil hier die Kaufmannschaft der deutschen Kaufleute des Mittelalters eine große Rolle spielten. Wiborg, der große, baltische Hafen, ist zugleich sein härtester militärischer Stützpunkt nach Osten. Hier finden sich Truppen aller Waffengattungen, hier gibt es den größten Flugplatz des Landes, hier findet sich ein mit den modernsten Mitteln der Neuzeit ausgestattetes Militärhospital, was es sonst kaum irgendwo existiert. Man legt in Finnland keinen Wert auf betonten Militarismus. Die finnischen Soldaten tragen einfache blauen Uniformen und an prächtigen Uniformen würde es fehlen, wenn nicht die Kanallinie mit roten Hosen unter den grauen Uniformteilen auftreten würde. Um so mehr Wert ist darauf gelegt, diese Armee mit allen erforderlichen Mitteln für den Notfall auszustatten. Dazu gehört ja auch der Aufwand für einen erkrankten, verletzten oder modernen Soldaten, dazu gehört, daß der finnische Staat sich eine außerordentlich große und gut ausgebildete Flotte aufgebaut hat. Wir deutschen Journalisten, die durch das Land reisen, sehen eine Flugzeugparade auf dem Flugplatz von Wiborg. Wir sehen einen finnischen Fliegerführer gewogene Abstände, gewogene Landungen gegen den Wind vorführen, wie man sie kaum irgendwo zu sehen bekommt. In Reihen ausgerichtet stehen auf dem Flugplatz die Jagdflugzeuge, die Bomber, alle mit dem blauen Falcenkreuz im weißen Kreis — das Abzeichen der finnischen Fliegerarmee.

Immer wieder erkennt man, ob es sich um den Aufbau der Wirtschaft, ob es sich um die Gestaltung des Staates, ob es sich um die Verteilungsmittel dieses dreieinhalb-Millionenvolkes handelt, die außerordentliche Energie, mit der hier gearbeitet wird. Das finnische Volk hat es nicht leicht gehabt, sein Land gegen die Natur zu behaupten, die Natur besonders gegen den Norden der Erde, die den Lebensbedarf des Menschen von selbst hergibt. Ein finnischer Dichter hat gesagt, daß dieses Land den Finnen niemand streitig

machen werde, weil es zu schwer sei, darin zu leben. Ist das nicht ein Widerspruch zu der Tatsache, daß Finnland 650 Jahre lang unter schwedischer, über 100 Jahre lang unter russischer Herrschaft stand? Die lange staatliche Oberherrschaft anderer Völker ist eine Tatsache, und als Denkmäler dieser Tatsache stehen die gewaltigen Burgen im Land, die die Schweden gegen die Russen anlegten, als Zeichen dieser Vergangenheit sieht man im Süden etwa der Stadt Wiborg heute noch manche russische Einflüsse. Aber dem finnischen Volk hat wirklich niemand sein Land weggenommen, denn 90 Prozent der Einwohner sprechen finnisch, nur der schmale Teil gehört der schwedischen Minderheit an, und Russen gibt es fast garnicht in diesem Land. In Südwestfinnland, wo sich ein liebliches Hügelland ausbreitet, vergleichbar manchen Gegenden Frankreichs, sind schwedische Gewohnheiten, auch schwedische Menschen zu finden. Jener Rastholzer, jener Sattelmeyer, dessen großen Bauernhof wir besuchten, sprach finnisch und fühlte als Finne, aber die Heeresorganisation, die seinen Ahnen einst aufgab, einen dreieinigen Kriegermann zu stellen, war schwedischen Ursprungs.

Es gibt Denkmäler der Vergangenheit, die noch heute bestehen, und Einflüsse, die noch heute fortwirken. Aber das gewaltige Gebiet der finnischen Seen und Wälder ist dem eigentlichen finnischen Volk auch unter fremder Herrschaft nie freigegeben worden, wohl weil es für jeden Fremden ein zu schwieriges Land war. Die 60 000 Seen, von denen ein großer Teil Granitgrund und Granitfelsen hat, sind stets nur von finnischen Schwämmen umgeben gewesen — jene Seen, deren Wälder und deren Luft meilenweit ohne Lebenszeichen sind, weil die Fische auf Granitbänken keine Laichplätze, die Vögel an den Felsenriffen kein Schiff für Brutplätze finden. Die weiten, von keiner Forstwirtschaft berührten Wälder, aus denen sich das Wild, von Fellen abgelesen, längst im allgemeinen Zug nach Süden entfernt hat, beherbergen immer nur finnische Bauern und finnische Holzschläger. Und dieser, der Natur ein verbundene Menschen, schloß hat nicht verstanden, daß es Deutsche gewesen sind, die ihn gescheit haben, seine Selbstständigkeit herzustellen. Schon im Jahre 1915, seinen finnischen Partisanen, hat mit Schonen in der Nähe von Wiborg, und — den meisten Deutschen kaum bekannt — ein eigener finnischer Heeresstil wurde in Deutschland ausgebildet, das kaiserlich-preussische Jägerbataillon, dessen Soldaten vom Jahr 1917 an die eigene finnische Armee auszubilden und einzugehen. Deutsche Truppen kämpften gemeinsam mit der Bauernarmee des Generala Mannerheim gegen die Rote Armee Sowjetrußlands. Man weiß im finnischen Volk heute noch diese Zusammenhänge, man zeigt in Helsinki den Deutschen das deutsche Feldbrennfeld, das neben dem der finnischen Freischützer steht. Kultur und Sprachkreis herrscht in Finnland wie in jedem Land, das eine Völkerei hat. Aber das Selbstbewußtsein dieses Volkes, zu dem sich die Schweden — Finnländer nennen sie sich selbst, um sich von den Finnen zu unterscheiden — voll zurecht fühlen, leidet unter innerem Streit nicht. Das dieses Land, das sie seit Jahrhunderten bewohnen und kultivieren, ihr eigenes selbständig verwaltetes Land bleiben muß, ist eine Selbstverständlichkeit für Finnen wie für Finnländer. Und das ist ein Kraftmoment von ausschlaggebender Bedeutung.



Der Führer bei den Herbstmanövern.

Der Führer traf zur Teilnahme an den Herbstmanövern des 9. Armeekorps in Munsterlager ein und begab sich sogleich in das Manövergelände. Ebenso wohnten den Übungen der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Blomberg (links), und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Zeitz (Mitte), in Begleitung anderer höherer Offiziere bei.

(Eberl's Bilderdienst, R.)

„Kampf“ gegen heftige Regimenter.

Manöver des verstärkten 9. Armeekorps. — Teilnahme von Schlachtenbummelern gestattet.

Gäste des Nürnberger Parteitages als Zuschauer.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Wenige Tage nach Beendigung der Herbstübungen in der Nürnberger Heide wird im Süden des Reiches das 9. Armeekorps seine für dieses Jahr vorgesehenen Manöver durchführen. Vom 13. bis 18. Sept. wird in der bayerischen Oberpfalz im Raume Remmich — Krellen — Remich — Sulzbach — Nirsbach — Weiden — Remmich das 9. Armeekorps, verstärkt durch Teile aus anderen Heeresbereichen zu drei Divisionen zusammengekommen. Unter Leitung des kommandierenden Generals, Generalleutnant Dollmann in Kassel, werden Truppen aus Hannover und Braunschweig gegen heftige Regimenter in den verschiedensten Kampfarten üben. — Die deutsche Wehrmacht ist stolz darauf, bei den Schulübungen in diesem Herbst zum ersten Male seit vielen Jahren wieder größere Truppenverbände zeigen zu können. Der Bevölkerung soll deshalb Gelegenheit geboten werden, dem Lebens-

werten militärischen Schauspiel in der Oberpfalz als Zuschauer beizuwohnen. Da das Manövergelände in zwei bis dreieinhalb Autostunden von Nürnberg aus erreicht werden kann, werden sicher auch viele Teilnehmer am Reichsparteitag von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Für sie kommt besonders die zweitägige Übung vom 17. bis 18. September nach Abbruch des Parteitages in Frage. Führende Männer aus Regierung und Partei haben für diese beiden Tage bereits ihr Erscheinen als Gäste des 9. Armeekorps zugesagt. — Um die trügerische Durchführung der Übungen nicht zu gefährden, ist das jeweils engere Gefechtsgebiet abgesperrt. Es ist notwendig, daß die Bevölkerung den Anweisungen der Abwehrposten unbedingt Folge leistet. Kraftwagen dürfen nur die besonders kenntlich gemachten Umleitungsstraßen benutzen. Von der Manöverleitung wird Vorwarnung getroffen werden, daß eine unbeschränkte Fußverkehrsmenge den Verlauf der Gefechte von geeigneten Höhen aus in allen wichtigen Phasen gut beobachten kann. Nähere Einzelheiten werden rechtzeitig durch die Presse und durch die Sondergruppe des Frankfurter Senders bekanntgegeben werden.

Die Seufzerbrücke.

Von Egidius von Rabetti.

Eine Brücke ist die großartigste Sache der Welt. Sie schneidet über der Gefahr — hindurch zum Du. Es gibt eine Brücke in Bologna, die von den Sengen die Kinder. Es gibt eine Brücke „Arch of North“, wo du im Schlafwagen über den Dyon durchfährst. Und es gibt meine Brücke in Java, die das schwebende, jammervolle Plättchen von einer Brücke war, das sich in der Wälsch gespiegelt hat. Ein anständiger Ingenieur konnte nichts tun, als an ihr Geländer treten und weinen. Und das kam so.

Die wollten damals in Batavia ihre große Ufermauer landeinwärts umlegen, weil das Fundament vom Meer untergraben wurde. Und so bauten wir eine Straße hin, vor der die Tiger den Schweig einogen und die Anstalts. „Ich bin klein, mein Herz ist rein.“ „Stützen: eine Straße, sag ich Ihnen — ein Winkel ist ein trumme Linie dagegen! Keine von diesen windelnden, schwachgezogenen Straßen die vor jedem Sammel einen Bogen machen und um jeden Felsbrocken ein Haarnadelstrecke — no Sir! Wir bohrten uns durch die Berge, wir trompeten uns durch die Sumpfe — und stießen endlich mit der Nase auf den Fluß.“

Wir hätten hier die Brücke selbst dann gebaut, wenn das Unterwasser-Griechenland gesunken wäre — die gerade Linie hätte uns dahin gemacht, wiffen Sie. Aber zufällig waren beide Ufer seit wie British Consols, vor dem Krieg mein' ich natürlich.

Also berechnete ich ein Wunderwerk der Technik, Kosten: ungefähr 80 000 Gulden, und 500 Kulis brauchten wir auch. Die Malaien mußten jeder 21 Tage im Jahr für die Regierung arbeiten. Das ist eine Steuer. Mit ihm ging ich zum Dampfschiff nach Dorf neben der Baustelle — so eine leistungsfähige Wälsch, aber mit ängstlichen Augen. Erst verbrachten wir uns eine Viertelstunde hin und her wie zwei Ferkelchen, dann schickte ich auf die 500 Kulis an. Zunächst begann er sich heftig Luft zu pfeifen, dann schickte er mit schwarzen Zähnen — schwach vom Betrinken — und dann brachte er wie ein toller Diener und legte die Kulis zu. Ich glaube, er hätte mich am liebsten aufgefressen und schmeckte nur nach betriebs der Sauce. Jetzt neigte er sich lächelnd und schlüßte: „Der große Nymphe hat die Baustelle sicher von oben erleuchtet ausgeführt — selbst die

Götter der Welt hätte keine bessere finden — nur ... daß die Stelle einen ganz kleinen Rangel. Sie ist ein „Schul“. Es ist nicht gut, dort eine Brücke zu bauen. Nicht gut, gar nicht gut ...“ Tief traurig wandelte sich Turdan hin und her.

Ein „Schul“ ist ... ja, wie sag' ich meinem Europäer? ... es ist also eine Art Kuchengericht für Dämonen, für Geister, verstehen Sie? In keinem Klub will man's gemächlich und ungefähr haben. Unheimliche Menschen werden nachschicklos geladelt. ... na, und erst eine Brücke!

Und das uns! Uns Helben von der geraden Linie! Als ich die Kuchengericht meinen Jüngern überbrachte, wollten sie in der Hise glücklos nachdenken, nach diesen Abend ... Sie kauften die Brücke „Schul-Broadway“ und tranken, bis sie die Sternschnuppen von den Wälschen einsingen. So bauten wir freich darauf los. In unserer glorreichen getradeten Linie. Juchst eine provisorische Brücke. Die berechnete ich für alle Fälle mit hundertprozentiger Sicherheit: die Holzbohlen waren keine Splitter, sondern so dick, als hätten wir sie aus selbst aus den Klagen gezogen. Ein Elefant hätte darauf Schimmeltanzen können. Sie war K. O., es konnte nichts passieren.

Darauf fuhr ich nach Batavia, mal wieder Ladies und Gentlemen zu sehen. Auf einmal wurde ich per Telefon angezogen. Von meinem hiesigen Vorarbeiter. Ich solle schnell zurückkommen, es habe mit der Brücke was gegeben. Schon dem Herankommen sah ich die Bedeutung. „Schul-Broadway“ war halb zusammengebrochen, und das Gelände gehörte. Ein jammervoller Anblick. Ein Kolosse von der Erde brachen auf als völlig unerklärliche Weise die Brücke war zu kinderleicht zu beschaffen — plötzlich gegen das Gelände gerannt und mit einem Saltomortale in den Fluß gestürzt. Zwei Mann schwer verlor, einer leicht. Da das Gelände die Stetten nicht mehr band, hatten auch diese nachgegeben. Und unsere Kulis waren auseinandergerollt wie eine Handvoll Schrot, das man auf den Tisch stellen läßt ... „Schul“!

Ein kleiner Junge, der seine Wade mit dem Fuß rieb, lud mich zu sprechen. Ein Angehöriger vom „Dufan“, dem örtlichen Dorf-Gast und Jamborer. Ein Mann, dem die Menschen fast und die Wälsch nicht liegen. Dabei kramt er sich selbst. Der Dufan liege mir sagen, daß er tatsächlich für mich biete, daß eine Brücke an der Stelle gar nicht in Frage käme. Ich zeigte dem Burschen meine Kulis auf Watman-Papier und sagte: „Sieh mal, mein Junge — so — wird — die — Brücke — gebaut. Und genau hier.

Und meinen besten Gruß dem Dufan — ich würde ebenfalls für ihn beten.“

Der Schaden wurde tadelloso repariert. Die Kulis einzufangen war schwerer.

In der Nacht darauf wurde ich von einem Geheul geweckt — als sei das Radio aus Hüllentlänge eingestürzt. ... Der Chinese, der Vorarbeiter, riefte an meiner Bambus-Tür und schreite: „Hilf mir, Herr, man hat mich ermordet! Hilff!“ Man konnte nach dem Mann keine Logik erwarten, denn er hatte von einer vergifteten Frucht gegessen. Unter Wagenkrämpfen beschwor er seine finstlichen Vorfahren in aufsteigender Linie: als er ans Jahr 3000 herangekommen war, wurde er plötzlich ganz still, krumpte ein wie ein Gummischweinchen und begann Brüllen nach anderen Gegenden zu bellen. — Wir brachten ihn nur mit Mühe durch. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Ich kenne Ihnen, wir haben noch nie mit solcher Energie eine Stahlbrücke in Angriff genommen wie dieses Mal. Es ging ums Prinzip, es ging um die gerade Linie, es ging um Europa! Das wuchs auf Betonfüßen mit seinem Nachbarn in die Luft — wie ein kühlerer Tigergrau aus andere Ufer. Allerdings schrie es so kleine Unglücksfälle, ohne Militär hätten wir die Malaien kaum bei der Erlange gehalten; ich registrierte Dutzende Knodendrücken, diverse Querschlangen, zwei Gießereibedenien, und außerdem lief einer Amot. Schade, daß er dem Dufan, dem Zauberer, nicht beige.

Aber eines Tages war die Brücke fertig. Die gerade Linie war gerettet. Wir garnierten sie mit Lotosblüten, spannten weiße Bänder quer und hingen extra eine große Tafel an: „Schul-Broadway“. Dann luden wir zur Einweihung für den nächsten Morgen Ladies und Gentlemen ein, aus Batavia. Und außerdem noch, maßlos höflich, den Dufan, den Mann mit dem Heranzug ohne Heranmeldung ins Geheiß. So etwas wie „komm und schau“ — aber in gewandener Ausdrucksweise. Und dann tranken wir, bis O'Murphy die Weltmeere mit der Serviette wuschelte, und vier hochglotzten sich aus dem Aquator ins Ozean machte.

Das Dorf oder trommelte die ganze Nacht durch.

Am nächsten Morgen wachen mich die Leute. Ich sollte schnell hinkommen und nachsehen. Ich lauf zu meiner Brücke: da liegt „Schul-Broadway“ tief im Wasser, auf jedem Ende gut drei Meter in den Boden gesunken. Unser feister Boden, die British Consols, hatte feuchend nachgegeben. Das

Verfassungsrevision in der Schweiz?

Am Sonntag wird das Schweizer Volk darüber zu entscheiden haben, ob die alte Bundesverfassung der Schweiz, die aus dem Jahre 1848 stammt, und die eine Revision, im Jahre 1874 ihre gegenwärtige Form erhielt, revidiert werden soll. Ein Volksgefährt, das namentlich von Kräften der Jugend ausging, und eine Abstimmung über die Frage der „Totalrevision“, wie sie hier genannt wird, verlangte, hat eine beträchtliche Anzahl von Unterschriften erzielt. Das Datum der Volksabstimmung selbst, des „Referendums“, wurde auf den 8. September anberaumt.

Worum geht es bei dieser Abstimmung, die in politischer Beziehung mindestens ebenso bedeutsam ist, wie es die bekannte Abstimmung über die Krieginitiative in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht war? Die Verfassung des Jahres 1848 und auch die Änderungen des Jahres 1874 sind fast von liberalen Geistes erfüllt. Die Handels- und Gewerbefreiheit, die Simultanschule, die Trennung von Kirche und Staat, das Niederlassungsverbot für bestimmte katholische Orden, wie z. B. der Jesuitenorden, — das sind einige Bestandteile der Verfassung, die im übrigen natürlich sehr wohl ein Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen ermöglicht, wie ja die Schweizer Geschichte der letzten 50 Jahre beweis, die aber immerhin so stark liberal bestimmt ist, daß gewisse Abänderungen notwendig sind, als das bei anders gearteten Verfassungsbestimmungen möglich wäre. Die Kritiker dieser Verfassung — und das ist vielleicht die wichtigste Feststellung, die man im Zusammenhang mit dieser Volksabstimmung machen kann — kommen aus den verschiedensten Lagern, und sie gehören größtenteils der Jugend an. Die schweizerische Jugend ist für die Revision, jedenfalls die bürgerliche Jugend, von den rechtsstehenden Kreisen über die Konfessionen (Katholiken) und Liberal-Konfessionen bis zu den Jungliberalen; dagegen verhalten sich die „Alten“ in diesen Parteien zum Teil vorläufig. Die alten Liberalen, d. h. die eigentlichen Nachbarn der liberalen Partei, welche auch die Regierungsmehrheit stellt, sind gegen die Revision. Die Liberal-Konfessionen, eine kleinere Partei, haben ihren Anhängern die Abstimmung freigestellt. Dagegen haben sich die Katholisch-Konfessionen, obwohl sie zwei Drittel in der Regierung haben, nach einigem Zögern für die Revision ausgesprochen und sich damit völlig mit ihren jungen Parteifreunden solidarisch erklärt, — was man von den Liberalen verschiedentlich fürwärtig findet. Natürlich haben auch die Gegner der Revision ihre Gründe. Die Revision, die die bürgerliche Jugend für die Schweiz verlangt, die sie sonst als kapitalistisch verzeichnen, entbehrt haben. Aber sie fürchten, daß ein Ja für die Revision eine neue Verfassung bringen werde, die „falschlich“ gefärbt sei.

Auf den ersten Blick liegen die Aussichten für die Abstimmung am Sonntag also ziemlich gleich. Aber die Gegner der gegenwärtigen Verfassung, die Revisionenanhänger, sind sich nur im Negativen, in der Ablehnung eben der bestehenden Verfassung einig, nicht aber darüber, was an ihre Stelle zu setzen wäre. Eigentlich haben nur die Katholisch-Konfessionen einen Entwurf für eine neue Verfassung ausgearbeitet, der natürlich weit weniger liberalistisch ist, als die gegenwärtige Verfassung, dafür aber das zweite Grundelement der Schweizer Verfassung, der Föderalismus, um so stärker betont. Nach diesem Entwurf soll die Schweiz in einen Ständestaat verwandelt werden, und die Kantone nicht nur die Bildung der Kantonsparlamente, sondern auch das Schulwesen in die Hand nehmen, so daß also in überwiegend katholischen Kantonen durchaus auch die Einrichtung von konfessionellen Schulen möglich wird. Dieser neue Entwurf steht auch einem Bruch mit der Handels- und Gewerbefreiheit vor, die ohnehin praktisch auch in der Schweiz kaum noch besteht, da der Staat infolge der Wirtschaftsentwicklung ständige neue Eingriffe in das Wirtschaftsleben vornehmen muß. Befürchte bei den Anhängern der Revision eingestellt über ein Verfallsprojekt, so wäre der Kampf vielleicht zu Gunsten der Erneuerer entschieden.

gudte aus dem Wasser wie der Rückenwirdel eines Ichthyo-
laurus, nach mit den Woschlämmen garniert. Und die große
Zaun schimmte auf dem Wasser. „Schul-Brudermann“. Die
ganze Arbeit war hin. Man hat direkt die 80 000 Gulden
den Fluß hinuntergeworfen. Herr, Sie bemerken vielleicht,
daß mein Schul ein wenig a jours hindurchkommt durch die
Haare — was das geschah an jenem Morgen: ich warf sie
büchsenweise in den Fluß und sah die Hechte danach schnappen.

Bei dieser Beschäftigung trifft mich ein Mann an. Nicht
klein, nicht groß, nicht dünn, nicht fett — bloß mit zwei
Nierenaugen unter Turban. Der „Dufan“ stellte er sich
vor. Er sei zur Einweihung gekommen. Schon wollte ich
ihn in der Jetztzeit meinen Handbüchlein nachsehen,
als drei Autos vorfahren — die Rabies und Gentlemen aus
Batavia. Und ich glänze, und so ein Wegebaumwälder.
Nimmst du im Publikum das Wort.

Was sagen Sie zur Situation? Ich hoffe immer, ich
würde aufwachen, es sei ein Traum. Dann lud ich den Wege-
baumwälder blühend zu einem Pils ein — die Luft sei
so schön, das Gras so grün. — Worauf er selber grün
wurde und dem Schotter die Richtung Batavia gab. Weg
waren sie, die drei Autos — und uns blieb die bekannte
Staubwolke, sowie ein gewisses Ichthyo-laurusgerippe.

Und dann kam Anweisung aus Batavia, eine neue
Brücke solle 300 Meter oberhalb gebaut werden. Man sei
im Ministerium zu der Erkenntnis gekommen, daß es man-
chmal falsch sei, die gerade Linie reiflos durchzuführen. Und
der Dufan schickte seinen Boten: Er liege mich grünen, und
die neue Stelle sei kein „Sichel“.

Aber, müssen Sie, um machte die Wegebauer plötzlich
keinen Spaß mehr. — wir hatten andere Idee ausge-
gearbeitet, gerade glorreiche Gerade Linie — wir schauten uns
nicht mehr in die Augen, sondern ins Glas.

Ja, und da haben wir ja auch irgendwo so ein Plättchen
von Brücke hingebaut oberhalb — jeder mit dem stillen Ge-
danken, möglichst schnell den Beruf zu wechseln. Aber warten
Sie, jetzt kommt die Pointe: Dieses Plättchen von einem Plätt-
chen hat nie den geringsten Unfall gehabt. — Wieder beim
Fluß noch fester. Es heißt noch heute da und gähnt sich über
den Fluß hinüber — für die Ewigkeit. Wenn Sie's nicht
glauben — fahren Sie selbst nach Java!

Theater und Literatur. Das von Intendant Willy
Seibl geleitete Fürtter Stadttheater eröffnete seine neue
Spielzeit mit der Uraufführung der Operette „Die Welt-
meisterin“ von Josef Strauss. Im Mittelpunkt der stoff ge-
schriebenen Handlung steht eine junge Sportlerin. Der
Dialog ist in eine geschmackvoll gearbeitete Partitur ein-
geschlüsselt.



Wieder Militärwache am Brandenburger Tor.

Die Aufnahme hat den Augenblick festgehalten, in dem die Reichsriegelwache am Torgebäude gehst wird; während der Posten rechts noch von der bis-
herigen Mannschaft der Landespolei gestellt ist, steht links schon die Abstellung des Wach-
regiments bereit. (Scherls Bilderbogen, M.)

Die Manöver in der Champagne.

Paris, 6. Sept. Nach Wiederaufnahme der Manöver in der Champagne ziehen Erdbauabteilungen der Südruppen in der Nacht zum Freitag nach Norden vor und erreichten bei Attignat den Aisne-Fluß, während sie in der Gegend von Rehel ihre südlich der Aisne gelegenen Stellungen nicht vorverlegen konnten. Die Nordruppen haben ihre Nachhut in der Nacht über die Aisne zurückgenommen. Am Freitag werden die Südruppen die Stellung ausfindig zu machen haben, wo sie am besten die Aisne überqueren können.

Aber die Aufgabe der einzelnen Manöverübungen ist amtlich wenig bekannt geworden außer der Tatsache, daß motorisierte Einheiten erprobt werden. „Politik“ berichten in vorläufiger Form eines näher auf das Manöver thematisiert ein und hält es nicht für ausgeschlossen, daß ein Kampf zwischen Autos mit Maschinengewehren und Tanks geübt werden soll. Die weitere Aufgabe wäre dann die methodische Befreiung des gewonnenen Geländes, Vorbereitungsmassnahmen zur etwaigen Verteidigung im Falle von Gegenangriffen oder neuer Vorstöße mit Hilfe der Luftstreitkräfte gegen besonders empfindliche Stellungen des Feindes.

Am Samstag haben die Mitglieder der fremden Militärabteilungen, die zu den Manövern eingeladen sind — Belgien, Italien, Polen und der selbstverordnende Generalstab des sowjetrussischen Heeres — am Gefallenendenmal in Reims einen Kranz niedergelegt.

Aus Kunst und Leben.

* Der Umbruch in Erziehungswesen. Über Schulreform und Aufgaben des NS-Lehrerbundes hat Ministerialrat Dr. Benzje gelegentlich der diesjährigen Tagung der Reichs-
Lehrerversammlung für Höhere Schulen auf Burg Lauenstein grund-
sätzliche Ausführungen gemacht. Die besorgte und unge-
duldige Frage, wann endlich die Schulreform komme, be-
zeichnet Dr. Benzje als ungerechtigt, wenn unter Schul-
reform nur oder hauptsächlich Formänderungen verstanden
würden. An der äußeren Schulverfassung ist ja bisher noch
nicht viel geändert worden, es sind noch keine neuen Lehr-
pläne, Stundenpläne, Erziehungsschritte, Lehrbücher herausge-
geben worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Natio-
nalsocialismus die Aufgabe weit tiefer erfaßt hat, als etwa
die Reform von 1925, die es mit Schulformen zu tun hatte
und bekanntlich eine Liberal von Typen hinterließ. Wichtiger
als die äußere Erneuerung der Volksschule ist ganz ge-
wissermaßen die Erneuerung der Volksschule, die Vollziehung des Umbruchs
in Erziehungswesen. Es ist bekannt, welche schöpferischen
Neuerungen der Reichserziehungsminister in der kurzen
Zeitspanne seit 1933 bereits durchgeführt hat. Es braucht an
die Wille der Klassenkinder in den Schulen, die neuen Aus-
sagegründungen, die tiefgreifende Erneuerung des Erziehungs-
standes durch die Hochschulen für Lehrerbildung, die Ein-
richtung der Schulungslager für die Lehrerschaft und neuer-
dings die nationalpolitischen Lehrgänge für die Schüler der
höheren Schulen erinnert werden. Die weltanschauliche
Durchdringung und Sättigung im Sinne der nationalsozialistischen
Vorstellungen durchzuführen und damit die Voraussetzung für die
Schulreform zu schaffen, soll nach den Ausführungen von
Dr. Benzje die Aufgabe des NS-Lehrerbundes sein. Die neuen
Schulformen, die Lehrpläne, die Lehrbücher, Methoden, die
ganze Erziehung sollen herauswachsen aus der neuen
Geistes- und Berufshaltung der Erzieher, der es obliegt,
die weltanschauliche Erkenntnis aus das Fach und auf die
Schule praktisch anzuwenden. Aber auch wenn man sich der
Zweckmäßigkeit und der dienenden Rolle aller nur „äußer-
en“ Reformmaßnahmen im Schulwesen wohlbewußt ist, so
bleibt doch diese äußere Neuordnung weiter eine wichtige
und dringende Aufgabe, gerade weil die Nachkriegszeit
unser höheres Schulwesen mit dem Ubel einer heillosen Ver-
fahrentheit belastet hat.

* Wälsen in Deutschland. Das Jahrbuch der deutschen
Wälsen verzeichnete die letzten ersten Ergebenen 1925
1021 Wälsen in Deutschland, von denen ihre Zahl auf 1001,
1931 auf 1044, 1932 auf 1077 gestiegen, und in der letzten
Ausgabe waren es nicht weniger als 2075 Sammlungen,
die ihre Mitteilungen eingesandt hatten.

Wiesbadener Nachrichten.

Sonntag.

Feierliche Stille schwebt über der Weltstadt. Längst
haben die goldenen Strahlengärten der milden Morgen-
sonne den jarten, haubdichten Schleier der Nacht durch-
brochen und tauchen aus das von den dicht hemelnden
Kuppen des Taunus eingeschlossene hügelarme Wiesbadens
in helles Licht. Schon in nobler Frühe des Tages sind
zahlreiche Wanderer aufgedrungen und schlagen munterlich
den Weg nach dem Walde ein. Jetzt sind sie über Berg und
Tal und tummeln sich lachend in Gottes herrlicher Natur.

Die Straßen der Stadt sind von unzähligen Spazier-
gängern bevölkert. Während die einen dem freien, sonnigen
Rheinufer in die Distanz zutreiben, suchen die anderen die
paradiesisch schönen Anlagen auf, bewundern die Pracht der
nun schon vom Herbst angehauchten Natur, setzen sich auf
eine Bank und lassen in beschaulicher Ruhe die Menschen
an sich vorbeiziehen. Sechs schlichte, arbeitschwere Wert-
gegenstände liegen hinter den Großstädtern. Und heute veratmen
ihre zufriedenen Gesichter, daß sie sich von ganzem Herzen
auf den Sonntag gefreut haben. Es ist ja der einzige Tag
in der Woche, in dem fast alle Menschen ihrer gewohnten
Pflichten ledig sind und frohgemut auf ihren kleinen Steden-
pferden reiten können. Man sieht nichts mehr von der auf-
geregten Hast des Alltags, man hört weder laute noch böse
Worte, alles ist verträglich und gerät.

Die ganze Welt erscheint wie verwandelt. Man glaubt
die Vögel singen freudiger als sonst, man glaubt, die
Blumen und Blüten lächeln einen an, dabei sind sie wie
immer, denn sie kennen ja keinen Sonntag, nur wir,
wir haben uns verändert, wir haben uns verwandelt und sind
zu Sonntagsmenschen geworden. Wir sehen das Leben mit
glücklichen Augen an. Wir denken ruhig über den Ärger und
die Zwangigkeiten der Woche nach und können nun nicht ver-
stehen, daß wir nicht freier leben und vor allem vernünftiger
zu handeln haben, als es galt, eine unangenehme Sache zu
regeln; es leuchtet uns plötzlich ein, daß wir diesem und
jenem Mitmenschen bitteres Unrecht taten und fassen ernst-
lich den guten Vorstoß, von nun an stets freundlich zu sein,
wie heute alles um uns herum.

Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe.

Die Auswirkungen der Bestimmungen.

Durch die Einrichtung der Kleinrentnerhilfe neben
der Kleinrentnerfürsorge sind seit dem vergangenen Jahre
die öffentlichen Hilfsmassnahmen für diejenigen infirmen
Rentner, die ihre Kapitalvermögen durch die Inflation
verloren haben, erweitert und verbessert worden.
Aus der diesbezüglichen neuen Verordnungsgebung des Stä-
tischen Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“, die bis
zum ersten Vierteljahr 1935 einschlägig reicht, ist Näheres
über den von der neuen Kleinrentnerhilfe erfassten Personen-
kreis zu erfahren. Es wurden danach im 2. Vierteljahr 1934
innerhalb des Reichsgebietes insgesamt 180 400 Kleinrentner-
parteien in der Kleinrentnerfürsorge betreut. Nachdem
ab September 1934 die Kleinrentnerhilfe eingeführt war,
waren am 30. September 1934 149 600 Parteien in der
Kleinrentnerfürsorge und 89 000 in der Kleinrentnerhilfe.
Wesentlich verändert hatte sich dieses Verhältnis dann aber
am 31. 1. 1935, zu welchem Zeitpunkt 121 600 Parteien Kleinrentner
sich in der Kleinrentnerfürsorge, und 78 100 in der
Kleinrentnerhilfe in Betreuung befanden. Es ergibt sich dar-
aus, daß die Zahl der betreuten Kleinrentner, die sich aus-
weislich der Statistik des Reichsamt — wohl durch den
natürlichen Abgang — in den letzten Jahren ständig ver-
ringert hatte, infolge der Einrichtung der Kleinrentnerhilfe
seitdem wieder einen erheblichen Zugang aufweist und zwar
um mehr als 15 000, und daß über 78 000, das sind nahezu
40 % aller betreuten Kleinrentner, die Verbesserungen und
Bergungsmassnahmen der neuen Kleinrentnerhilfe zugute
kommen.

Der Herr Reichsfinanzminister hat inzwischen durch
zwei vor dem Reichsamt herausgegebenen Erlasse bestimmte
weiterer Erleichterungen im Kapitalleistungen
bei der Kleinrentnerhilfe vorgenommen. In dem einen Er-
lass (R.F. 3200, 25. 4.) ist ausgeführt, daß Hypotheken, die
zur Sicherung des Anspruchs der Rückforderung auf Er-
satz künftiger Forderungsbeträge bestellt worden sind, auch
dann als freizugebende Sicherheiten im Sinne des § 10,
Abs. 2, des Gesetzes über Kleinrentnerhilfe anzusehen sind,
wenn nur der Verbindung dieses Gesetzes Forderungsbeträge
bereits bis zum Betrage der Sicherungsbetrag gewährt
worden waren. Dies bedeutet, daß die vom Gesetz vorge-
schriebene Freigabe von Sicherheiten in der Kleinrentner-
hilfe, wenn die künftigen künftigen Voraussetzungen gegeben
sind, von den Forderungsbeträgen nicht deswegen abgelehnt
werden kann, weil der Kleinrentner zur Zeit der Verbin-
dung des neuen Gesetzes schon Unterhaltungen in Höhe der
geleisteten Sicherheit empfangen hatte.

In der weiteren ministeriellen Ausföhrung (R.F. 3200,
19. 6. 35) ist ausgeführt, daß der durch die Geldentwertung
verlorene gegangene Rentenanspruch, der als eine der Vor-
aussetzungen für den Bezug der Kleinrentnerhilfe nachge-
wiesen werden muß, nicht durch die Einzahlung von Kapital-
beträgen erworben zu sein braucht. Es genügt vielmehr der
Nachweis, daß der lebenslängliche Bezug der durch die In-
flation verloren gegangenen Rente am 1. 1. 1918 durch das
Bestehen eines Rentenanspruchs gesichert war. Unter dieser
Voraussetzung bestehen dann dem Erlass keine Bedenken, auch
eine durch die Inflation veräußerte gegangene Wertspesen
als Erfüllung der Voraussetzungen für die Anwendung der
Kleinrentnerhilfe anzuerkennen.

Reitertage in Wiesbaden.

Turnier-Empfang im Rathaus.

Am Anlaß der Wiesbadener Reitertage fand am Frei-
tagabend im festlich geschmückten kleinen Rathausaal ein
Empfang der Teilnehmer und Gäste des Turni-
ers mit anschließendem Essen und Festball statt, an dem
u. a. auch Oberbürgermeister Schulz, der zur Zeit in Wies-
baden weilende Reichslandwirtschaftlicher Schmitt und Regie-
rungspräsident Jähling teilnahmen. Am Namen der Ver-
anstalter des 8. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahr-
turniers, der Stadt Wiesbaden und des Wiesbadener Reit-
und Fahrklubs, begrüßte Generalleutnant a. D. Steppuhn
die Gäste, insbesondere die Vertreter der Staatsbehörden,
der verschiedenen Parteibildungen, der Wehrmacht der
Landes- und Schulpolizei und der betreuten Verbände auf
das herzlichste.

Wenn auch unsere Wehrmacht heute nur in sehr viel
geringerem Maße als im Vorjahre vertreten ist, so ist der
Anlaß dafür an sich erfreulich. Es sind zum erstenmal seit
dem Erreichen der allgemeinen Wehrpflicht wieder einmal

die großen Mäander, die unser im Aufbau begriffenes Heer voll und ganz in Anspruch nehmen.

Mit ganz besonderer Freude begrüßte er die zum Turnier wieder in größerer Zahl erschienenen holländischen Offiziere, sowie den Vertreter des uns befreundeten holländischen Volkes, Generalmajor Scheibler.

Die Bedeutung der Reiterei für unser deutsches Volk ist von Jahr zu Jahr immer mehr allgemeinere geworden. Der deutsche Turniersport hat sich aus schwerer Zeit zu außerordentlich hohen Leistungen durchgerungen, die deutschen Reiter gehören zu den führenden der ganzen Welt. Letzten Endes ist aber der Turniersport natürlich nicht Selbstzweck. Erstrebend durch ihn eine Förderung des Reitsports auf breiterer Basis. Wie stark das Allgemeininteresse an der Reiterei und die Liebe zum Pferd im ganzen Volke verankert ist, hat sich in diesem Sommer bei den Aushebungen zur Abkürzung der allgemeinen Dienstpflicht gezeigt. Ein überraschend großer Teil des jungen Mannes meldete sich zu den Reiter-Regimenten. Durch unsere Bestrebungen, den Turniersport als Spitzenleistung und daneben die Reiterei als Volkssport zu pflegen, dienen wir dem großen Ganzen und leisten auch eine Aufbauarbeit, die im Sinne der großen Richtlinien liegt, die uns unser Führer gegeben hat. In dem dankwürdigen Jahre, in dem der Führer dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit und Wehrarbeit wieder gegeben hat, ist uns diese besondere Aufgabe gestellt worden. In ein dreifaches Siegel auf Deutschland und seinen Führer sang die Begrüßungsansprache aus.

Volljohr-Oberst Voel brachte im Namen der Turnierteilnehmer den herzlichsten Dank an die Stadt Wiesbaden zum Ausdruck, wobei er die ideale und multigültige Anlage des Turnierplatzes „Unter den Eichen“ rühmend hervorhob.

Reichshandwerksmeister Schmidt, der aus Anlaß verschiedener Familienfeiern in seiner Heimatstadt Wiesbaden weilte, nahm am Donnerstag an einer großen Kundgebung des wiesbadener Handwerks und am Freitag an einer Handwerkerparade in Frankfurt a. M. teil. Am Samstag besichtigte der Reichshandwerksmeister die Frankfurter Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft“.

Karl Anthor, der überall bekannte und beliebte Soubdit der Handwerkskammer Wiesbaden, wird am 9. Sept. 1935 30 Jahre alt. Durch seine bald 35-jährige Tätigkeit bei der Kammer, zuerst als Bürovorsteher, dann als stellvertretender Soubdit und seit der Verleihung des Soubdits Dr. Spitz zum Organisationsleiter des deutschen Handwerks nach Berlin im Mai 1934 zum Soubdit der Kammer bestellt, hat er fast die ganze Entwicklung der Handwerkskammer Wiesbaden von ihren kleinsten Anfängen zu ihrer heutigen Ausdehnung und Bedeutung miterlebt und daran fleißig mitgearbeitet. Die Handwerkskammer und das Handwerk, deren Achtung und Zuneigung er sich erworben hat, haben ihm viel zu danken. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre in der gewohnten geistigen Frische dem Handwerk dienen zu können.

Die neueste Numismatik im Nassauischen Landesmuseum veranlaßt auf fünf Tischen in reicher Auswahl den allmählichen Übergang vom Sommer zum Herbst. Man erblickt einen Tisch verbläuteten und Goldbraten (Goldbrot) in verschiedenen Arten, außerdem u. a. eine sehr wenig bekannte italienische Vollmünze, besonders große Römischen mit Nischenreliefs, verschiedene Münzen, Ägypten, Kleinkünsten von Kollonien, Campanien, Ägypten, Ägypten, Tageszeiten in verchiedener Jüdischer, Griechischer, von Nummen bietet sich wieder die beste Gelegenheit zu Studien.

Die jungen Schwäne unserer Anlagen werden weig. In diesem Frühjahr ausgeübten Schwäne von den Weibern des Vaters und der Mutter. Die Schwäne haben sich ganz prächtig entwickelt und sind bereits so groß und stark geworden wie die Eltern. Während manche Schwäne jedoch erst nach 18 Monaten ein weißes Gefieder erhalten, jetzt bei den jungen Schwänen der hiesigen Anlagen bereits jetzt ein Farbenwechsel ein, und außer ihren ersten bräunlich-grauen Federn sind ihnen schon weiße gewachsen. Besonders wenn sie die Flügel weit ausspannen, um ihre Schwingkraft zu prüfen, kann man dies gut beobachten. Mit großer Sorgfalt pflegen die Schwäne auch ihr Federkleid und es sieht recht lustig aus und zahlreiche Zuschauer finden sich stets dazu ein, wenn die ganze Familie Schwan am Rastort und an ihren Höfen ruht und ruft. Auf dem Rastort liegen an der Küste die Schwäne, die die Schwäne in der Luft haben, um für das neue Gefieder Platz zu schaffen. So schreien die Entladung bei der Fauna recht schnell vorwärts, allerdings werden die jungen Schwäne ihre schwarzen Schnäbel noch längere Zeit behalten und erst nach dem nächsten Jahr mit einem roten aufwarten können.

Fragen des deutschen Einzelhandels.

Auf Einladung der Geschäftskette Wiesbaden der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel fand dieser Tage eine Versammlung statt, zu der eine Reihe weiterer Fachgruppen zusammengezogen waren. Es handelte sich dabei um folgende: Nr. 28 Rundfunk, Nr. 13 Drogen, Seifen, sanitären Bedarf und Farben, Nr. 14 Photo, Optik und Königsbedarf. — Die Versammlung fand unter Vorsitz von H. Fritz Kerner. Über die jetzt und Fragen des Einzelhandels erstattete Geschäftsleiter Schüller einen eingehenden Bericht. Für die Allgemeinheit sei aus dem Bericht auf die Ausführungen zu Punkt 12 der Tagesordnung: Neues aus dem Gebiete des unautoren Wettbewerbs, hingewiesen.

Der Vorkaufers-Name auf den Firmenschildern des Einzelhandels:

Der Sonderausstieg für Wettbewerbsangelegenheiten Berlin hat in einem bedeutsamen Gutachten die Frage gestellt, ob ein Unternehmer, der in einem dauernden Wettbewerbsverhältnis zu einer Lieferfirma steht, deren Name so hervorheben darf, daß der eigene Name des Geschäftsinhabers in den Hintergrund tritt. Der Sonderausstieg hat diese Frage dahin beantwortet, daß hierüber gegen die Firmenrechtlichen und die Wettbewerbsbestimmungen verstoßen wird. In der Firmenbezeichnung muß deutlich zum Ausdruck kommen, wer Inhaber der Firma ist. Falsch ist die Firmenbezeichnung, durch die eine Verführung über Art oder Umfang des Geschäftes oder über die Verhältnisse des Geschäftsinhabers veranlaßt werden könnten, wird gleichfalls unzulässig.

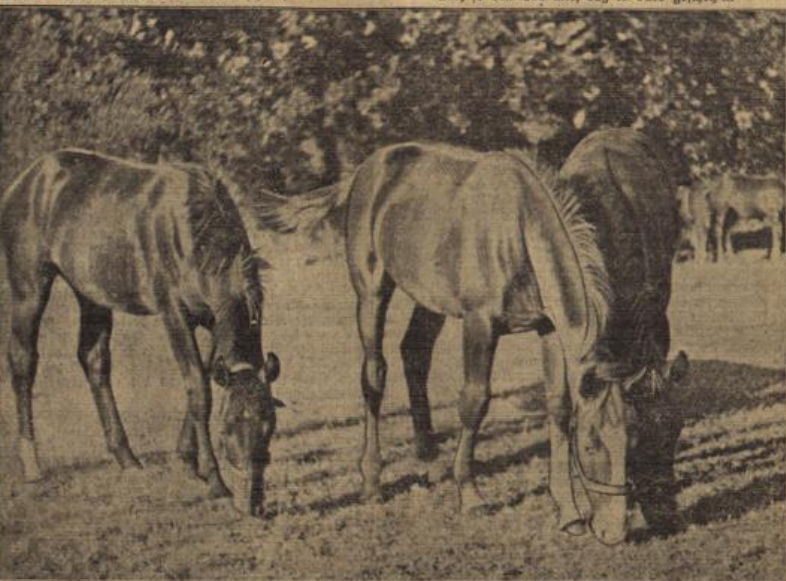
Will daher ein Geschäftsinhaber bei seinen Ansprüchen einen Hinweis auf ein anderes Unternehmen drängen, mit dem er im Warenbezugsverhältnis steht, so muß er dabei alles vermeiden, was den Anschein erwecken könnte, daß es sich um eine Verkaufsstelle der Lieferfirma handelt. Es muß also klar und deutlich durch die Art der Firmenanschrift zum Aus-

Des Pferdes Bitte!

Dir, Herr wird ich zu eigen ganz gegeben,
Ich will dir dienen treu bis in den Tod,
Dah ich es kann mit Kraft durchs ganze Leben,
Dah mich nicht Hunger leiden Schmerz und Not.

Ich bitte, still den Dreck mit, gib mir Nahrung,
Und laubere Stall, zum ruh'n ein schickend Dach,
Ist heil der Weg, gib freundlich deine Mahnung,
Reiß nicht am Jügel, gib nicht Reitschlag.

Kann ich nicht folgen, nicht dich gleich verweisen,
Denn nicht, daß böser Wille daran schuld,



Zum Tag des deutschen Pferdes,
mit dem am heutigen Sonntag unserer vierbeinigen Helfer gedacht wird. (Kreuz, M.)

— Gustav Adolf Gebat, weiteren Kreisen bekannt durch seine Vortragsreisen für das Deutschtum und den Christismus, glauben in allen fünf Erdteilen und vor allem in Deutschland durch seine vielgelesene Schrift „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“, hat auf Einladung des „Christl. Vereins junger Männer“ in der Kreuzkirche gesprochen. Er begann seine Vortragsreihe am Donnerstagnachmittag vor der Jugend mit Erlebnissen aus Amerika, Japan, China, Japan. Abends war dann im vollbesetzten Saal die erste große Hauptversammlung, die Diplomatenlehre Dr. Braun mit einer Begrüßung des Redners einleitete. Das Thema dieses ersten Vortrags lautete: „Drei Jahre Kampf für Deutschland in vier Weltteilen“. In Amerika erlebte Gebat nach dem Kriege die große Heilung und konnte sehr häufig in Veranlassungen aus seinem starken Glauben an die deutsche Sendung, Liebe und das in ihrer Erbschaft entworfen. Es ist die große Wendigkeit, ob das Abendland nach einer Zukunft hat. Die Zusammenarbeit an der gemeinsamen Zukunft ist das Gebot der Stunde. Statt dessen ist draußen überall der Kampf um das neue Deutschland. Als Deutscher, aber auch als vollbewusster Christ Gebat hinaus. Kalten fand nach ihm von Gott gegeben und müssen rein gehalten werden. Aber trotz dieser tief einschneidenden Unterliebe nach Farbe, Sprache, Denken, Empfinden fand Gebat, wo er hinkam, das sich Einsprechen in Jesus Christus als ein Erlebnis von Weltbedeutung. Die Parole lautet für ihn: alles für Deutschland, Deutschland für Christus. — Am Freitagnachmittag hatte die Allgemeine Nassauische Wirtschafts-Konferenz Gebat zu einem Vortrag: „Hat die Welt in noch eine Aufgabe und Zukunft?“ gehalten. Hierher: Dr. W. S. M. leitete die gut besuchte Konferenz. Der Redner sprach über die Mission aus seiner Weltanschauung und vielfältigen Erfahrung, lehnte sie vollständig ab in Verbindung mit imperialistischer

Du wollst nach Huf und Jügel einmal sehen,
Ich will dir dankbar lohnen die Geduld.

Lach ich das Futter in der Krippe liegen,
Sieh' bitte ob die Zähne mit nicht kram,
Lach mit den Schwein, zu scheiden Mist und Fliegen,
Ich weiß durch ruhiges Stieh'n dir dafür Dank.

Und dann, mein Herr, bin alt und schwach ich geworden,
Lach mich nicht elendig jagrunde geh'n,
Lach nicht durch Hungerqual mich langsam enden,
Gib, so den Tod mir, daß es bald gescheh'n.

Expansions, Kolonial, Kulturpolitik und geschäftlichen Mahenheiten und bestimmte sie allein als Verbindung der trohen Vorkraft, von der Erlösung und Gnade. Freitagabend war die Kreuzkirche überfüllt. Nach einleitenden Worten von Dr. Braun sprach Gebat über das Thema: „Die Weltrevolution marxisiert“ aus tiefstem Geist des verantwortungsbewussten Kenners der Weltverhältnisse. Der große Kampf geht um die Weltverhältnisse, um die Macht in den Welten: Asien und Afrika. In Asien ringen der Bolschewismus und Imperialismus Japans miteinander. Der Bolschewismus wird in Europa unterdrückt. In China ist er gewaltig an der Arbeit, in dem Land gewaltiger Menschheit und gewaltigem Leid. Japan hat bewundernswerte Kräfte in den Gott gegebenen Schöpfungsdingen, sowie in Bereitwilligkeit höchsten Grades; ist ein schaffendes Volk, eine einzige Fabrik, und hat das Ziel des einen universalen Reiches unter Führung Tschos. Die Parole: Asien den Asiaten ist rassenpolitisch zu sehen. In Afrika ringen Bolschewismus und Islam um die Macht. Beide sind gefährlich, weil sie miteinander Hand in Hand gehen gegen das christlich-europäische Abendland. Der Islam macht gewaltige Anstrengungen in Afrika und Vorderasien. Gandhi ist ohne es zu wissen sein Schrittmacher. Eritreit wird die Herrschaft des Islams von Konstantinopel bis Indien und zum Kap der guten Hoffnung. Absichten kann mit einem Schlage die Welt in Flammen setzen. Die Schwarzen fühlen sich heute alle eins als Afrikaner. Ein neuer Krieg in Europa bedeutet das Ende aller abendlichen Kultur. Der Redner glaubt nicht, daß es dazu kommt. Es geht nicht um Weltverhältnisse, sondern um Weltanbahnung und Religion. Die große Problematik des Redners wurde anschaulich ausgefüllt mit Erlebnissen, die ihm grundlegend sein Denken beeinflussten. Die Hörer folgten seinen Ausführungen mit höchster Spannung.

— Neue Vorkreuzen an Bahnkreuzungen. In letzter Zeit haben sich schwere Unfälle an Eisenbahnübergängen ereignet. Der Reichsverkehrsminister wird, um die Kraftfahrzeuge an Übergängen drohenden Gefahren herabzusetzen, eine neue Sicherheitsmaßnahme durchführen, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird. Bislang war, außer den an den Eisenbahnübergängen selbst aufgestellten Vorkreuzen in liegender Form (sogenannte Andreaskreuzen), in 150 bis 250 Meter Entfernung vor dem Übergang entsprechend den internationalen Vereinbarungen nur an einer Straßenseite eine dreieckige Gefahrenkarte mit Rotmarkierung oder Gatter auf einem Pfahl aufgestellt. Unter Umständen war diese Tafel durch andere Fahrzeuge verdeckt und deshalb für den Kraftfahrer nicht zu sehen. Auch konnte eine einzelne Tafel bei Nebel oder Schneewetter leicht übersehen werden. Künftig soll nun eine weitestläufige Verbesserung dieses Zustandes eintreten und die Warnung vor den Übergängen durch zwei Dreieckstafeln (an beiden Seiten der Straße) und außerdem durch sogenannte Baken erfolgen. Durch die Baken soll der Kraftfahrer immer erneut auf den Übergang hingewiesen werden. Sie bestehen aus weiß angestrichenen, nicht zu hohen rechteckigen Böhlen mit roten Querstrichen und werden auf jeder Straßenseite 3. in gewissen Abständen aufgestellt. Die beiden am weitesten vom Übergang links und rechts stehenden Baken haben drei Querstriche und tragen jetzt außerdem oben als Abzeichen die beiden dreieckigen Gefahrenstafeln. Die nächsten beiden Baken haben zwei Querstriche und die letztere vor dem Übergang nur noch einen solchen Querstrich. Die Querstriche bestehen aus roten Röhrenstrahlen und liegen tief, damit sie auch bei abgedeckten Scheinwerfern wirken. Die Baken, die schon vom Eisenbahnübergang her als gute Warntafel bekannt sind, werden sich nun wesentlich auch im Straßenverkehr bewähren. Durch die mehrfache Wiederholung der neuen Zeichen soll auch erreicht werden, daß bei Verdeckung des einen oder anderen dennoch die Gefahr des Bahnüberganges erkannt werden kann. Auf den Reichsstrecken wird die Anbringung der neuen Zeichen sofort beginnen und bis spätestens 1. April 1936 durchgeführt werden. Für die übrigen Straßen wird noch nähere Anweisung erfolgen.

„Nassauer Marmor.“

Seit Jahrhunderten ein bodenständiges Gewerbe im Nahetal.

Wehler, 3. Sept. Im schönen Nahetal, zwischen Wehler und Balduin, finden sich Gesteinsmassen, die sich in Urzeiten aus den Ablagerungen kleiner Muschelstücken gebildet haben. Dieser Stein, der hier in einer selten schönen Farbenpracht von hellgelb über rotbraun und dunkelrot bis



Marmorbruch in Wihelau.

Photo: Schmidt.

schwarz vorkommt, ist unter der Bezeichnung „Nassauer Marmor“ seit Jahrhunderten bekannt. Im alten Märchenbuch zu Weibburg finden wir ihn ebenso wie im größten Gebäude der Welt, im „Empire-State-Building New York“.

Der graue Stein, besonders im Wihelauer Bruch vornehmend, wird wegen seines geringen Eisengehaltes gerne zu technischen Zwecken, wie Schallstein, Isolierplatten usw. verwendet, aber auch zu Zierfällungen, Fensterbänken, Wandschichten, Bodenplatten usw. findet er häufig Verwendung.

Die Gewinnung selbst erfolgt im Tagebau, doch müssen häufig viele Meter oberhalb abgehoben werden, bis der Marmor zu Tage tritt. Ist die Gesteinsmasse erst einmal freigelegt, dann bieten sich dem Auge Blöcke von mehreren hundert Zentnern Gemisch. Die ältere Art der Loslösung

ist nun das Absteilen, aber in modern eingerichteten Brüchen wird der Stein gleich in der benötigten Größe aus dem Felsblock geschlagen, das heißt, ein Drahtseil, das über Rollen läuft, wird an der zu teilenden Stelle an den Stein gepreßt. Durch händiges Zurechteln von einem Gemisch aus Pfahlsand und Wasser vollzieht sich an den Reibungspunkten nun ein Wälzprozeß, durch den der Block nach und nach zerlegt wird. Je nach der Größe rechnet man hier 1 bis 2 Zentimeter pro Stunde.

Nach der Freilegung wandert der Marmorblock in die Verarbeitungsstätten, wo er je nach dem Verwendungszweck mittels Gestein — ähnlich wie in einer Holzleimberei — in Platten geteilt, oder vom Steinweg in die gewünschte Form gebracht wird.

Der Beruf des Marmorarbeiters ist seit Jahrhunderten im Nahetal bodenständig, und es dürfte kaum ein Marmorwerk der Erde geben, in dem nicht ein Sohn des Nassauer Landes auf Grund seiner guten Kenntnisse tätig ist.

Die Marmorindustrie hat erst neuerdings in letzter Zeit wieder einen Aufschwung zu verzeichnen, der zahlreichen Marmorarbeitern Lohn und Brot geben wird und somit zum Gelingen des großen Werkes des Führers beiträgt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gauleiter Sprenger

Mitglied der Akademie für deutsches Recht.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, hat wie das „Frankfurter Volksblatt“ berichtet, im Auftrage des Führers Gauleiter Reichshofrat Sprenger zum Mitglied der Akademie berufen. In der von Reichsminister Dr. Franz ausgeteilte Berufungsurkunde kommt das Verdienst des Gauleiters um die Erneuerung des deutschen Rechts und die Überzeugung, daß der Gauleiter sich auch weiterhin gewissenhaft für das neue, völkerverbundene Recht einsetze, zum Ausdruck.

Vor der Hochzeit irtünnig geworden.

Münster, 6. Sept. In dem Reisort Eppo wurde ein junger Mann plötzlich irtünnig und verlor seine Mutter zu erwürgen. Der Unglückliche, der kurz vor seiner Hochzeit stand, wurde in die Wägen der Polizei gebracht. Vor einem Jahr wurde der Bruder des jungen Mannes im Streit erschossen.

Zwei Mädchen vermißt.

Wien, 6. Sept. Die 20jährige Maria Reing und die 18 Jahre alte Anna Reingmann aus Pungbach werden seit Ende des vorigen Monats vermißt. Bisher blieben alle Nachforschungen ergebnislos. Eine vorläufige unternehmerische Durchsuchung der Pungbacher Torgruben brachte keine Spur.

Im Steinbruch tödlich verunglückt.

Siegen, 6. Sept. Im Steinbruch der Firma Erdel bei Kirchhain ereignete sich ein schweres Unglück. Nach einer Sprengung rutschte eine Wand nach und begrub den Steinmetz Georg Jenger aus Heppenheim und den Arbeiter Josef Wilhelm Aues aus Kirchhain unter sich. Trotz angestrengter Arbeiten konnten die beiden Arbeiterkameraden nur als Leichen geborgen werden.

Feuer aus Wassermangel mit Milch gelöscht.

Kirchheim (Sieg), 6. Sept. In einem Anwesen in der Ortschaft Hinhauzen war dieser Tage auf einem Bauerngehöft ein Kamindrang ausgebrochen, der bedrohliche Ausmaße annahm, zumal die Flammen bereits am Dachstuhl emporgelungen. Aber Wasser konnte man zum Löschen des Brandes leider nicht herbeischaffen, da infolge der noch vor kurzem zu verzeichnenden Trockenheit fast alle Brunnen versiegt waren. Um das bedrohte Anwesen zu retten, nahmen die Bauern aus letztem Mittel Milch zur Hilfe und konnten damit auch tatsächlich den Brand löschen. Es zeigt jedenfalls noch Gemeinnützigkeit der Dorfbewohner, daß sie sich als sofort bereit erklärten, die kostbare Hilfestellung zur Rettung des Anwesens herzugeben.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Der Leiter der Bezirksgruppe Hessen der Reichsgruppe Handel, teilte u. a. mit: Heute Samstag, 7. September, findet der Reichstag der Reichsgruppe Handel für Wirtschaftspolitik der RSDAP, Württemberg, über „Sozialismus als Volksefeind“. Der Vortrag findet im Hofaal (Festhallen Gelände) 20.15 Uhr statt. Die Eintrittskarte berechtigt zum Besuch der Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft“. Teilnehmer aus auswärtigen haben die Berechtigung, als Ausstellungsbesucher mit Sonntagskarte nach Frankfurt a. M. zu fahren.

Von der Saarburg, 6. Sept. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Dr. Wilhelm Scheitner, der bisherige kommissarische Leiter des Saarburg-Museums bei Bad Homburg bestellt worden.

Köln, 6. Sept. Ein mit Splitt beladenes Lastauto wurde zwischen Rogenbach und Erbach von der

Der Spielplan der Woche.

| | Deutsches Theater | Aushaus |
|-----------------------|--|---|
| Sonntag, 8. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Tanzbühnen“ Stammreihe A. 2. Vorstell. | 11.30 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 11.45 Uhr im Blumenparken Vormittags-Konzert 16.30 Uhr: Wälder-Konzert. |
| Montag, 9. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Vom zum Vorsehen“ Stammreihe A. 2. Vorstell. | 11 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 20 Uhr: Kammermusik-Abend. Kaufmann Dr. H. Thierfelder (Klavier) Albert Rade (Violine). Cito Rade (Viola), Franz Danneberg (Fagott), Otto Wolffert (Horn). |
| Dienstag, 10. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Tosca“ Stammreihe G. 2. Vorstell. | 11 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: groß-Konzert. Besetzung: Dr. H. Thierfelder. Kaufmann Dr. H. Thierfelder. |
| Mittwoch, 11. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Der Vogelhändler“ Stammreihe C. 2. Vorstell. | 11 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Kammer-Konzert. Besetzung: Dr. H. Thierfelder. Kaufmann Dr. H. Thierfelder. Kaufmann Dr. H. Thierfelder. |
| Donnerstag, 12. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Königsdänker“ Stammreihe D. 2. Vorstell. | 11 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im Hofbrunn. Schweidchen-Konzert. Besetzung: Kaufmann Dr. H. Thierfelder. Kaufmann Dr. H. Thierfelder. |
| Freitag, 13. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Vom zum Vorsehen“ Stammreihe F. 2. Vorstell. | 11 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Kammer-Konzert. Besetzung: Kaufmann Dr. H. Thierfelder. Kaufmann Dr. H. Thierfelder. |
| Sonntag, 14. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Der Vogelhändler“ Stammreihe E. 2. Vorstell. | 11 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im Hofbrunn. Schweidchen-Konzert. Besetzung: Kaufmann Dr. H. Thierfelder. Kaufmann Dr. H. Thierfelder. |
| Sonntag, 15. Sept. | Umfang 18.30 Ende etwa 22.30 „Tanzbühnen“ Stammreihe E. 2. Vorstell. | 11.30 Uhr: groß-Konzert am Hochbrunn. 11.45 Uhr im Blumenparken Vormittags-Konzert. 16.30 Uhr: Wälder-Konzert. |

Wetterwaldbahn erfasst und schwer beschädigt. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Der Zug konnte alsbald seine Fahrt fortsetzen.

Wallauf, 6. Sept. Zwecks Förderung des Schiefporties ist hier die Errichtung eines Schiefporties geplant. Seitens der Gemeinde wurde hierfür ein geeignetes Gelände, an der Langenbäumer Straße gelegen, zur Verfügung gestellt.

Bredenheim, 6. Sept. Die Drescharbeiten, die von 2 Maschinen hier bewältigt wurden, sind am Donnerstag beendet worden. Die dabei beschäftigten Arbeiter (Bauern) sind bereits in ihre Heimat zurückgekehrt.

Widjassen, 6. Sept. Gemeinsam mit Mitgliedern der NS-Frauenhilfe Niederrhein, Auringen, Hauron, Jagtbad, unternahm auch hiesige 15 Mitglieder einen in jeder Hinsicht schön verlaufenen Autoausflug. Die Fahrt führte durch den Rheingau und endete um etwa 9 Uhr wieder in der Heimat.

Auringen, 6. Sept. Der 20jährige hiesige Ruder Martin Scheitner legte vor dem zuständigen Prü-

fungsamt seine Meisterprüfung ab und bestand dieselbe im Praktischen und Theoretischen mit der Note „gut“.

Freienberg, 6. Sept. Der neue Leiter des hiesigen Zentralfängnisses, Direktor „Schäfer“, wurde durch Generalstaatsanwalt Dr. Wadernann-Frankfurt a. M. in Anwesenheit von Landgerichtspräsident Dr. Scriba und Oberstaatsanwalt Baum und den Gefängnisbeamten in sein Amt eingeführt.

Montabaur, 6. Sept. In dem Wehrmachtsort Rüschel konnte am Donnerstag in zwei Fällen die mitternächte Hochzeit gefeiert werden. Die Jubilare sind die Eheleute Johann Peter Siegel und Juliana, geb. Seuser, sowie die Eheleute Christian Huh und Eva Katharina, geb. Kuntel. Beide Ehepaare entstammen alten Wehrwäldern Bauerngeschlechtern und können auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Die ganze Dorfgemeinschaft nahm an diesem seltenen Jubelfest herzlichen Anteil.

Indienststellung des Dampfers „Zannenbergs“.

Rüschel, 6. Sept. Die feierliche Indienststellung des neuen Schnelldampfers „Zannenbergs“ durch Reichsverkehrsminister a. E. H. Rüschel fand am Freitagabend unter harter Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung statt. Im Laufe des Tages waren zahlreiche Gäste und etwa 1000 Volksangehörige aus allen Teilen des Reiches in Rüschel eingetroffen, denen die NS-Volkswirtschaft durch die Ermöglichung der Teilnahme an dieser Jungfernfahrt des neuen hohen Dampferschiffes eine Urlaubereise von ganz besonderem Wert bietet. Gegen Abend verarmelten sich viele Urlauber auf dem Marktplatz. Nach einer musikalischen Feierstunde in der St. Jakobus-Kirche marschierten die Gäste in geschlossenem Zuge durch ein Festzelt zum Hafen, wo der Dampfer „Zannenbergs“ und sein Schwesterdampf „Breugen“ festgemacht hatten. Auf dem Platz vor dem Hafenamt sprachen der hiesige Bürgermeister Oberbürgermeister Dr. Dreßler und Reichsverkehrsminister a. E. H. Rüschel. Das Siegel des Ministers auf Führer und Volk, von den Tausenden begeistert aufgenommen, schallte mächtig von den hohen Bordwänden des schönen Dampferschiffes zurück. Schnell ging sodann die Einfahrt in den Hafen. Unter den Klängen einer Marine-Musik spielte sich dann die „Zannenbergs“ in Bewegung. Reichsverkehrsminister a. E. H. Rüschel nahm mit seiner Begleitung am ersten Teil der Fahrt bis Travemünde teil. Ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des Verkehrs zwischen Dampfern und dem übrigen Reich ist erreicht. Als Symbol der deutschen Volksgemeinschaft wird die „Zannenbergs“ nach im Herbst dieses Jahres Tausende deutscher Volksgenossen nach dem deutschen Osten befördern und ihnen so die Möglichkeit geben, nicht nur die Schönheiten Dampfers zu kennenzulernen, sondern leicht zur Stärkung und Festigung der engen völkergemeinschaftlichen Verbundenheit unseres Landes mit dem übrigen Reich beizutragen.

Seite 15.25 %
Creme 30 %

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Reichssendung: 22.00 Uhr: Von München: Nachrichten. 22.15 Uhr: Nürnberg-Ged.

Berlin: 20.10 Uhr: Bunte Musik. 22.45 Uhr: Zur guten Nacht.

Breslau: 15.30 Uhr: Violoncell. 17.00 Uhr: Konzert. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Nachtkonzert.

Hamburg: 18.00 Uhr: Bunte Stunde. 19.15 Uhr: Volksmusik aus dem Norden. 20.10 Uhr: „Die Reife gegen Gott.“ Hörspiel. 23.00 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Köln: 18.00 Uhr: Beethoven-Stunde. 19.30 Uhr: Musik. 20.10 Uhr: Musik. 21.00 Uhr: Musik.

Königsberg: 15.35 Uhr: Musik von Brahms. 20.10 Uhr: Deutsche Chormusik. 21.00 Uhr: Alte und neue Musik aus der Steiermark.

Leipzig: 17.00 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: Mutter und Kind. 20.10 Uhr: Maria-Potpourri. 21.10 Uhr: Rob des deutschen Weins. 22.30 Uhr: Brahms-Sonate.

München: 16.10 Uhr: Englische und schottische Lieder. 21.00 Uhr: Kämpfer — Beiden — Sieger. Eine Folge von Musik und Dichtung.

Stuttgart: 17.00 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: „Räbe und Osele“. Ein Kach in einem Bor und einem gerichtlichen Nachspiel. 20.10 Uhr: „Nach es wie die Sonnenuhr, daß die heiteren Stunden nur.“ Ein lustiger Ratgeber in Wort und Musik. 22.45 Uhr: Wiederholende.

Hörteilmnehmer der Sonderzüge nach Berlin!



Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, E. R. (RDV-RTN), Kreisgruppe Wiesbaden, schreibt uns: In 168 Sonderzügen mit je etwa 1000 Fahrgästen brachte der RDV Volksgenossen aus allen Gauen Deutschlands zu den Rundfunktagungen nach Berlin, wo wir nationalsozialistischen Schaffensdrang und Aufbaumillen miterleben durften. So manchen dankbaren Händedruck und sehr viele begeisterte Anerkennungen „für die herrliche Fahrt und die Ergebnisse in Berlin“ durften wir entgegennehmen, so daß die einzelnen wenigen Ausführungen der Unzufriedenheit ganz überlegen werden können. Wir wollen diese aber nicht einfach übersehen, sondern uns eifrig bemühen, Fehler oder Ungehöriges für die nächstjährige Fahrt abzustellen. Dazu ist es aber nötig, uns kurz und sachlich zu berichten, was etwa zu bemängeln war, damit wir die notwendigen und geeigneten Schritte tun können. Schreiben Sie an die Geschäftsstelle des RDV, Außenstraße 3, bitte aber auch, was Sie besonders interessiert und Ihnen gefallen hat, damit wir auch dies für die Zukunft weiter ausbauen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.



Die neue Gardine

In unserer Gardinen - Abteilung im II. Stock sehen Sie, wie man für wenig Geld jedes Heim in neuzeitlicher Schönheit und Behaglichkeit einrichten kann

| | |
|---|--|
| Bedruckter Voll-Voile 125 aparte Muster auf farbigem Grund Meter 1.45, | Store-Meterware 195 reichhaltige Auswahl in modernen Ausführungen Meter 2.75, |
| Kunstseidene Dekorationstoffe 145 Neuheiten in vielen Farbstellungen Meter 1.95, | Markisette 125 weiß und ecru, beliebt für Schall- u. Spannungsgard., 150 breit, Meter 1.95, |
| Kettendruck 195 der (oben)rohe, transparente Vor- hangstoff Meter 2.75, | Bindfadentüll 295 der neuartige Gitterstoff, 300 cm breit Meter 3.75, |

Krüger & Brandt

Wiesbadener Bant

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstraße 20.

Wahl der Vertreter-Versammlung

Die nach unseren Satzungen an Stelle der früheren allgemeinen Mitglieder-Versammlung die Rechte der Mitglieder ausübende Vertreter-Versammlung muß in diesem Jahr satzungsgemäß neu gewählt werden. Den Bestimmungen entsprechend hat der Wahl-ausschuß eine Vorschlagsliste für 125 Vertreter und eine solche für 63 Stellvertreter aufgestellt. Diese Listen nebst dem zugrunde-
liegenden Mitgliederverzeichnis können von unseren Mitgliedern
von Montag, den 9. September bis Samstag, den 14. September 1935
vormittags von 8 1/2 - 12 1/2 und nachmittags von 3 1/2 - 5 Uhr
(ausgenommen Samstagsnachmittag) in unserem Geschäftsgebäude
Friedrichstraße 20, Erdgeschoss, Schalter 11, eingesehen werden.
Innerhalb dieser Auslegungsfrist sind Einsprüche gegen die Vorschlags-
listen beim Wahl-ausschuß im Geschäftsgebäude, 1. Stock, Sekretariat,
schriftlich anzubringen.

Je 100 Mitglieder sind berechtigt, weitere Vorschlagslisten, und zwar einschließlich 125 Vertreter und 63 Stellvertreter, bis spätestens 21. September 1935 beim Wahl-ausschuß zur Wahl einzureichen. Bei der Auffstellung der Vorschlagslisten sind folgende Punkte zu beachten:

Wählbar als Vertreter oder Stellvertreter sind sämtliche Mitglieder mit Ausnahme derjenigen,

- a) die am Tage der Aufforderung zur Wahl, vom Zeitpunkt der Eintragung in das Genossenschaftsregister an gerechnet, der Genossenschaft noch nicht ein Jahr als Mitglied angehört und außerdem bei der Genossenschaft weder ein Konto führen noch ein Depot unterhalten;
- b) denen gegenüber die Voraussetzungen des Ausschlusses aus der Genossenschaft vorliegen;
- c) die ihre Kündigung ausgesprochen haben;
- d) welche die satzungsgemäß vorgeschriebenen Einzahlungen auf ihren Geschäftsanteil nicht geleistet haben.

Die Listen für Vertreter und Stellvertreter sind getrennt aufzustellen und in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Als Unterzeichner der Listen dürfen nur solche Mitglieder mitwirken, bei denen die vorher genannten Ausschlussgründe für die Wählbarkeit nicht vorliegen. Die Vertreter und Stellvertreter sind nach Nummern untereinanderfolgend aufgeführt mit Vor- und Nachnamen, Beruf oder Stand, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen.

Wir richten hiermit die Aufforderung an unsere Mitglieder, gegebenenfalls Listen, die den obigen Voraussetzungen entsprechen, innerhalb der angegebenen Zeit beim Wahl-ausschuß einzureichen. Die Unterzeichner der Listen haben sich gleichzeitig nach Vor- und Nachnamen, Beruf oder Stand und Wohnung zu bezeichnen.

Für jedes Vorschlagslistenpaar ist aus der Mitte der Unterzeichner ein Listen-Vertreter und ein Listen-Stellvertreter zu bezeichnen. Soweit diese Bezeichnung unterbleibt, gilt der erste Unterzeichner als Vertreter und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Listen-Vertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Wahl-ausschuß die zur Befestigung etwaiger Anträge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Sollten bis zum 21. September d. J. keine weiteren Vorschlagslisten eingegangen sein, so sind nach unseren Satzungen die Listen des Wahl-ausschlusses als gewählt zu betrachten.

Jede Auskunft wird gerne durch den Vorstand erteilt.

Wiesbaden, den 7. September 1935.

Wiesbadener Bant

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schulze, Dr. Frankendach, Zengerly.

K 192

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenwartsversicherungsgesellschaft. - Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.



Gesamtaktiven

722,000,000

Schweizer

Franken

Schweizerische
Lebensversicherungs- und
Rentenanstalt

Besirtdirektion Frankfurt I,
Schillerpl. 7/11, Rufnummer Janja 22416

KOSTENLOSE

Einregulierung Ihres Wagens auf
sparsamen Verbrauch durch

LEUNA

Gründungsmitglied

am 11. September 1935 in Wiesbaden

LEUNA-Großtankstelle

Frankfurter Straße 85

DEUTSCHE GASOLIN AG.

Verkaufsbüro: Frankfurt a. M., Gutleutstraße 31

Zentralheizungen

Reparaturen, Reinigen der Kessel, Neu-
lieferungen, Umänderungen bestehender
Heizungsanlagen u. billiger Berechnung
führt aus

Hegner & Bernbach

Friedrichstraße 10, Fernspr. 22127

Voranschläge und Beratung unverbindlich

Gute Stenografen

sind immer gesucht!

Darum lernen auch Sie rechtzeitig die

Deutsche Kurzschrift!

Neue Anfängerlehrgänge beginnen
am Dienstag, den 10. und Freitag, den 13. September 1935.
Teilnehmergebühr: 10 Mk., für Schüler u. Erwerbslose 5 Mk.

Neue Fortbildungs- und Diktatlehrgänge
am Montag, den 9. und Donnerstag, den 12. September 1935.
Teilnehmergebühr: 5 Mk., für Schüler u. Erwerbslose 3 Mk.
Anmeldung zu allen übrigen Lehrgängen an jedem Abend
die Woche, außer Samstag. K 179



Unterricht: Abends 8 Uhr bis 9.15 Uhr.

Unterrichtsort: Mittelschule an der Rheinstraße.

Deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe 1879 Wiesbaden.

An alle Radio-Besitzer!

Unsere Radio-Klinik

befreit Ihren Radio-Apparat von allen
Gebreden

Renovieren / Reparaturen / Antennen-

bau / Röhrenprüfung / Akku-Badestation

A. L. ERNST

Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 41

Fernruf 26123

Edelweiß-Räder

jetzt billiger.



Jetztige Preise und Katalog kostenlos

Lieferung direkt an Private

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg W

F 544

Ungeheuer

billig und besser kochen, backen, braten mit

Tänzers Heißbluttherd (D. R. P.)

Holz, Steinkohle, Hausfrauen,

ohne Briketts, Strom, Ehemänner!

Gas, Flüss., kommen Sie zu unseren praktischen

Brennstoff, Verfeuerung eines

Restproduktes der

deutschen Braunkohle

nur Montag, 9. Sept., Dienstag, 10. Sept. im Restaurant

„Leseverein“, abends 8 Uhr Luisenstraße 29

ca. RM. 4.— monatliche Unkosten an Küchenfeuerung Küchen-

verlosung! Eintritt frei! Kostproben! Teilgabel mitbringen!

Fragen des deutschen Handwerks.

Ausgabe der Handwerkskarte an die Nachzügler.

Die Handwerkskammer teilt mit, daß für diejenigen in der Handwerksrolle eingetragenen selbständigen Handwerker von Wiesbaden, die bisher ihre Handwerkskarte an dem bestimmten Termin nicht abholen konnten, die Ausgabe der Karte von Montag, 9. bis Mittwoch, 11. September, während der Dienststunden auf der Handwerkskammer, Nikolastr. 41, erfolgt.

Abkommen zwischen Reichsnährstand und Reichshand des deutschen Handwerks betr. einseitige Verkaufsbetreuung und Vermeidung doppelter Beiträge.

Das Nahrungsmittelhandwerk gehört bekanntlich nicht zum Reichshand des deutschen Handwerks, sondern untersteht in marktpolitischer Hinsicht zugleich dem Reichsnährstand. Um eine einheitliche Verkaufsbetreuung der Nahrungsmittelhandwerker zu ermöglichen und doppelte Beiträge zu vermeiden, ist zwischen beiden Organisationen am 5. September 1935 ein Abkommen getroffen worden, das zunächst bis zum 31. 3. 1936 gilt. Das Abkommen, das die Interessen von Reichshandmann Meiberg und Reichshandwerkersmeister Schmidt trägt, umgibt im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, gegenständlichen Zuständigkeiten. Auf Grund des neuen Abkommens erhält das Nahrungsmittelhandwerk Vertretungen in den Beiräten bei den wirtschaftlichen Zusammenschlüssen des Reichsnährstandes. Diese Beiräte müssen vor grundsätzlichen Anordnungen, die das Nahrungsmittelhandwerk betreffen, gehört werden. Für keine Zwecke der Reichsnährstand von den Reichsnährstandesverbänden bzw. von deren Mitgliedern keine besonderen Beiträge.

Reichshandwerkersmeister Schmidt sprach am Freitag in Frankfurt a. M. vor den Bezirksnährstand und Kreisnahrungsmittelmeistern des Gutes Helsen-Kaun sowie den Obermeistern der Frankfurter Innungen und erläuterte dabei das Abkommen, das als erster Schritt zu einer klaren Abgrenzung der Zuständigkeiten des Nahrungsmittelhandwerks und des Reichsnährstandes anzusehen ist. Er ging ferner auf die das Handwerk berührenden Fragen und seine Stellung im Rahmen der Gesamtwirtschaft ein. Das Handwerk habe in den letzten zwei Jahren einen Aufstieg und Fortschritt erlebt, den man für unmöglich gehalten habe, so daß man mit Optimismus in die Zukunft sehen könne. In etwa 50 % der Berufsbezüge sei es, insbesondere auch in

bezug auf die Beschäftigungszahlen, besser geworden. Dabei sei als besonders erfreulich festzustellen, daß das Handwerk von sich aus das Tempo der gesamten Aufwärtsentwicklung mitgemacht habe.

Zwei Jahre Ausbildungszeit für Verkäuferinnen im Handwerk.

Zu der kürzlichen Ankündigung, daß eine einheitliche Verkäuferinnenausbildung erfolgen solle, wird dem RD. vom Reichsverband des deutschen Handwerks erklärt, daß für die 250.000 bis 300.000 Handwerksbetriebe mit Laden- und Verkaufsbereichen in allerhöchster Zeit die einheitliche Ausbildungsgarantie für Verkäuferinnen eingeführt wird. Obgleich die endgültige Regelung durch den Reichshand noch bevorsteht, werden bereits jetzt einige Einzelheiten bekannt. Danach soll die Dauer der Ausbildungszeit in allen Verkaufsbereichen des Handwerks zwei Jahre betragen. Doch kann bei guter Eignung und Gewandtheit, die bereits bei einer Eignungsuntersuchung vor Eintritt der Lehre ermittelt werden soll, eine Abkürzung erfolgen. Mit den einwilligenden jungen Mädchen ist ein Lehrvertrag abzuschließen. Nach sollen die Innungen, sofern es an einem fachlich ausgeprägten Berufsschulunterricht fehlt, Kurse einrichten, die auf die Verkäuferinnenausbildung vorbereiten. Am Ende der Lehrzeit wird die Verkäuferinnenausbildung stattfinden. Der Prüfungsausschuss soll sich aus dem Obermeister der Innung, aus einem weiteren Meister und aus einer Ehefrau eines Meisters zusammensetzen, die sich größere Erfahrungen im Verkaufsbereich des in Frage kommenden Berufes erworben hat. Auch die Deutsche Arbeitsfront und der BdM werden beteiligt. Bei bestandener Prüfung wird ein Ausweis ausgestellt. Der Vorteil von der neuen einheitlichen Ausbildung der Verkäuferinnen werden naturgemäß vor allem die Verbraucher haben, zumal die Warenkunde der wichtigsten Verkaufsgegenstände ist.

Wirtschaftsstatistik des Handwerks.

Der Reichshand des deutschen Handwerks hat außer der Berufs- und Betriebsbeschreibung, die für den 1. Oktober d. J. geplant ist, eine größere Untersuchung über die Wirtschaftsverhältnisse des Handwerks im Jahre 1934 eingeleitet. Vor allem wird der Umsatz und Gewinn im ganzen Handwerk und in seinen wichtigsten Zweigen festgestellt werden. Das nächste Ziel ist ein laufender konjunkturell-statistischer Dienst des Handwerks.

nationalen Politik hat Jugoslawien einen Standpunkt, der sowohl seinen Belangen entspricht, als auch mit der Ansicht seiner engsten Freunde und Verbündeten in Einklang steht. Bei solchen Ergebnissen können wir wirklich optimistisch auf die künftige Entwicklung der internationalen Ereignisse blicken, wenigstens soweit sie Jugoslawien betreffen.

Für 20 Millionen Franken gefälschte Wechsel in Umlauf gebracht.

Der Betrüger verhaftet.

Paris, 7. Sept. In St. Omer ist ein neuer Wechselkandal aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß mehr als 100 falsche Wechsel über insgesamt 20 Millionen Franken in den letzten drei Jahren in Umlauf gebracht worden sind.

Vor zwei Jahren war ein Händler in St. Omer namens Alexandre Hubert beschuldigt worden, falsche Handelswechsel ausgegeben zu haben. Der Betrag wurde aufgedeckt, als die Wechsel bei der Bank von Frankreich zur Diskontierung eingereicht wurden. Hubert zog sich damals aus der Sache heraus, indem er seinem ins Ausland geflüchteten Handelsbevollmächtigten die ganze Schuld an dem Betrage aufbürdete und behauptete, er selbst habe von der ganzen Angelegenheit nichts gewußt. Inzwischen hat die Staatsbank, bei der Hubert sein Konto hatte, Bankrott gemacht. Bei der Durchsicht der Kassenbücher entdeckte man, daß nicht nur die wenigen 1933 entdeckten falschen Wechsel von Hubert durch diese Bank gegangen waren, sondern über 100 falsche Handelswechsel im Betrage von 20 Millionen Franken. Hubert wurde am Freitag in St. Omer verhaftet.

Neuer Wiederholungs-Nachlaß für Gelegenheitsanzeigen.

Der Verleger der deutschen Wirtschaft hat in seiner 12. Anordnung den Zeitungsverleger die Einführung einer neuen Wiederholungs-Nachlaß-Staffel (Nachlaß II) freigestellt. Hiernach kann für unverändert erscheinende Gelegenheits-Anzeigen, also für solche, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen

bei 2maliger Aufnahme 10% Nachlaß

bei 3- und mehrmaliger Aufnahme 15% Nachlaß

gewährt werden.

Wir haben uns entschlossen, diese Staffel

ab 1. September d. J.

in unseren Tarif zu übernehmen und glauben, damit einem alten Wunsch der Wiesbadener Bevölkerung, die mehrmalige Veröffentlichung der Anzeigen durch Gewährung günstiger Nachlässe zu erleichtern, erfüllt zu haben.

Auskünfte über alle das Anzeigenwesen betr. Fragen erteilt unverzüglich unsere Anzeigen-Abteilung.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die Nacht zum Freitag brachte uns einen Vorstoß feuchtwarmen Meeresluft, in die hinein ein Kaltfronteneinbruch erfolgte. Die Folge der damit verbundenen Aufgleits- bzw. Abgleitsvorgänge waren außerordentlich ergiebige Niederschlagsmengen, die vielerorts mehr als 20 Liter pro Quadratmeter erreichten. Anschließend setzte sich im Bereich der Kaltfrontströmung zeitweilige Aufhellung durch, doch kam es auch noch zu einzelnen Schauern. Im Bereich des ankommenden und ostwärtsverdrängten Kaltfronts kam zunächst mit weiterer Besserung gerechnet werden, doch ist derselben voraussichtlich keine längere Dauer beschieden.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wolfig bis heiter, trocken, am Tage wieder langsam anziehende Temperaturen, nachts kühl, Winde anfangs noch schwach aus Nordwesten, dann sehr windstill.

Zahl der arbeitslosen Schwerbeschädigten

am 30. Sept. 1935.

Berlin, 6. Sept. Eine amtliche Übersicht über die Unterbringung der Schwerbeschädigten nach dem Stande vom 31. März 1935 gibt Regierungsrat Dr. Zimmerle im Reichsarbeitsblatt bekannt. Er betont, daß die Regierung der nationalen Erhebung es sich zu besonderer Aufgabe gestellt habe, alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Opfer des Krieges, denen das deutsche Volk eine ganz besondere Dankeschuld obliegt, durch Beschaffung und Sicherung einer geeigneten Beschäftigung in den Arbeitsprozess wieder einzuführen. In gleicher Weise gelte die Fürsorge des Staates den Arbeitsopfern, die ebenfalls im Dienste der Volksgemeinschaft ihre Gesundheit eingebüßt haben. Am jüngsten Stichtage, dem 31. März 1935, war die Arbeitslosigkeit unter den Schwerbeschädigten weiterhin neuemswert zurückgegangen. Der von der Erhebung erfasste Personenkreis, Schwerbeschädigte und Gleichgeschaltete, ist von 395.203 im Vorjahre auf 405.510 Personen gestiegen. Es befinden sich darunter auch 2131 ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht. Erleichterungswerte konnten die Hauptfürsorgestellen auch die sogenannten Wehrkriegsbeschädigten, deren Arbeitsvermittlung wegen Beschädigung der Unterbringung der Schwerbeschädigten früher abgelehnt werden mußte, wieder früher in den Produktionsprozess einleiten. Die Gesamtzahl der arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten beträgt rund 120.000, die der arbeitsunfähigen über 330.000. Nach dem jüngsten Stande war die Zahl der noch verbliebenen arbeitslosen Schwerbeschädigten, die am 31. März 1935 im Reichsgebiet noch 46.780 betrug, bereits auf 20.330 zurückgegangen.

Gegenüber dem Vorjahre, in dem ein Stand von rund 30.000 erreicht war, ist ein nochmaliger Rückgang der Arbeitslosigkeit um 50 % Prozent zu verzeichnen. Dabei muß man bedenken, daß ein hoher Prozentsatz der noch verbliebenen arbeitslosen Schwerbeschädigten wegen der Art der Beschädigung nur schwer untergebracht werden kann. Besonders gelungen ist auch die Unterbringung der Blinden. Von etwa 3000 Kriegsblinden und 2363 gleichgeschalteten Friedensblinden sind nur noch 518 erwerbslos.

Greuelpropaganda-Zentrale aufgedeckt.

Erhebliche Gefängnisstrafen.

Dortmund, 5. Sept. Vor dem Dortmunder Sondergericht haben sich in dreitägiger Verhandlung der 53jährige Erhard Wiebe, seine 50jährige Schwester Dorothea Wiebe aus Essen-Werden und die 53jährige Wäim Stina Oppenheimer aus Köln wegen Verbreitung falscher Behauptungen ins Ausland zu verantworten. Die beiden Angeklagten Wiebe hatten sich aus dem Auslande Behauptungen gegen Deutschland befohlen und sie in Deutschland verbreitet. Außerdem hatten sie falsche Fälschungen von Briefen und Broschüren vorgenommen und sie nach Holland, die Schweiz und Kanada geschickt. Die Oppenheimer war den Angeklagten Wiebe bei deren Handlungen beistehend. Das Sondergericht verurteilte Erhard Wiebe zu einem Jahr acht Monaten, Dorothea Wiebe zu zwei Jahren Gefängnis. Die Oppenheimer wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Umbildung des litauischen Kabinetts.

Kowno, 6. Sept. Die schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung der Regierung haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Der bisherige langjährige Innenminister Oberkumst ist und der bei dem Umsturz vom 17. September 1926 sein Ministerium führende Landwirtschaftsminister Kleffia sind zurückgetreten. Zum Innenminister ist der bisherige Chef der Kommer-Garnison, Generalleutnant Julius Capetis und zum Landwirtschaftsminister der Landwirt Stasinskas ernannt worden. Das übrige Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Tulewitsch an der Spitze bleibt unverändert.

Der Anstoß zu der Umbildung des Kabinetts dürfte auf die Bauern zurückzuführen sein, deren Wut in den Kreisen der Partei des Landwirtschaftsministers zu liegen liege. Der Minister des Innenministers dürfte ebenfalls im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern und Polizei stehen. Die Tatsache, daß ein hoher aktiver Militär zum Innenminister ernannt worden ist, läßt darauf schließen, daß das innere Regime eine noch straffere Durchbildung erfahren soll. Ministerpräsident Tulewitsch erklärte in einer Unterredung über die Kabinetts-umbildung, daß sich sowohl die innere wie die äußere Politik nicht ändern werde. Ferner betont der Ministerpräsident, daß die litauische Währung nach wie vor fest bleibe. In bezug auf die Forderungen der Landwirte werde das neue Kabinett den Wünschen der Landwirte weitgehend nachgeben.

120 Verhaftungen zum Bauernstreit.

Kowno, 6. Sept. Die Unterdrückung im Bauernstreit in Südlitauen ist immer noch nicht endgültig abgeklungen. Wie die litauische Telegraphenagentur meldet, sind bis jetzt insgesamt 120 Personen verhaftet worden.

Aufrichtigkeit und tiefe Freundschaft.

Stojadinowitsch mit seinen Pariser Verhandlungen zufrieden.

Belgrad, 6. Sept. Ministerpräsident Stojadinowitsch, der am Freitag aus Paris nach Belgrad zurückkehrte, erklärte Pressevertretern, er sei mit dem Ergebnis seiner Pariser Verhandlungen voll zufrieden. Seine Unterredungen mit Ministerpräsident Pavol, so führte er weiter aus, waren sehr umfangreich. Sie widmeten sich sehr glatt der Folge der Aufrichtigkeit und tiefen Freundschaft zwischen Frankreich und Jugoslawien sei es mir nicht schwer, gegenüber Pavol unsere Ansichten über einzelne Fragen der internationalen Politik zu begründen.

Nach Beendigung der Verhandlungen konnten Pavol und ich unsere völlige Übereinstimmung in den Ansichten feststellen.

Andererseits werden die Mitteilungen, die ich als Vorkämpfer der kleinen Entente unmittelbar nach meinen Verhandlungen mit Benesch, Titulescu und Rüstcu aus dem französischen Ministerpräsidenten machte, Pavol für seine diplomatische Aktion in Bezug zweifellos von Nutzen sein.

Wenn ich meinen Pariser Besuch mit den Verhandlungen der kleinen Entente und des Balkanbundes in Zusammenhang bringe, kann man als Bilanz unserer diplomatischen Unternehmungen in den letzten Tagen ohne Übertreibung behaupten, daß sie einen Aufwind zu unseren Gunsten aufweisen. In den großen Fragen der inter-

Verlangen sie stets **Dr. Frische's** Qualitäts-Essige!

Stellen-
Angebote

Bewährte Personen

Zahnärztliche

Sprechzimmer-

hilfe

einfach, solide,

bald in diesem

Beruf laien-

tätig gemacht.

Ang. u. 2. 3.

S. 964 an 2. 3.

Berufliche

Sachverständiger

u. Umgebungs-
gelehrter, Ang. u. 2. 3.

S. 958 an 2. 3.

Licht, Scheine

lucht

Sams. Zimmer,

Kasemann-

Küche 2.

Junges

gegründetes

Fräulein

für Büfett,

Küche, Kellnerin,

Konditorin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Welt, kinderl.
Mädchen

m. et. Umgangs-

formen u. besten

Zeugn. für ge-

dientliche Tätig-

keit. Ang. u. 2. 3.

S. 964 an 2. 3.

Berufliche

Sachverständiger

u. Umgebungs-
gelehrter, Ang. u. 2. 3.

S. 958 an 2. 3.

Licht, Scheine

lucht

Sams. Zimmer,

Kasemann-

Küche 2.

Junges

gegründetes

Fräulein

für Büfett,

Küche, Kellnerin,

Konditorin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Welt, kinderl.
Mädchen

m. et. Umgangs-

formen u. besten

Zeugn. für ge-

dientliche Tätig-

keit. Ang. u. 2. 3.

S. 964 an 2. 3.

Berufliche

Sachverständiger

u. Umgebungs-
gelehrter, Ang. u. 2. 3.

S. 958 an 2. 3.

Licht, Scheine

lucht

Sams. Zimmer,

Kasemann-

Küche 2.

Junges

gegründetes

Fräulein

für Büfett,

Küche, Kellnerin,

Konditorin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Welt, kinderl.
Mädchen

m. et. Umgangs-

formen u. besten

Zeugn. für ge-

dientliche Tätig-

keit. Ang. u. 2. 3.

S. 964 an 2. 3.

Berufliche

Sachverständiger

u. Umgebungs-
gelehrter, Ang. u. 2. 3.

S. 958 an 2. 3.

Licht, Scheine

lucht

Sams. Zimmer,

Kasemann-

Küche 2.

Junges

gegründetes

Fräulein

für Büfett,

Küche, Kellnerin,

Konditorin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

Kellnerin,

1 häuslich,
bar, pol.
Heirat,
Ehe, Mann
3. tücht.
Ehe, Mann
v. Heirat
5 Jahre.
Heirat,
Ehe, Mann
vorn.
Ehezeit
sonntags

l. pon
 rminndt.
 wari u.
 C. 6994
 rains.

Raufmann
 wünscht
 Radel zw.
 kenn. a. l.
 m. Bild
 969 a. d.
 Berl.

chiedenes
 Guter
 i-
 ittagstisch
 galle 43, 2
 1914. 00256-

der Hade
 verdammt
 Kapellenitz.
 bürenl.
 tagstha)
 Verionen?
 m. Preis-
 amt 29. 963
 zahl Berl.
 1 Pfr.
 genmild)
 h. Jung.
 heimer
 14. 3.
 Bwe. 1.2
 w. f. foni.
 S. Kur-
 u. G. 963
 -Berlag.
 rabann. F

3. Reihe.
 rechts. 1.
 abt. Adr.
 bl. 23. Sr

Nobelle
 Tieren gef.
 I. Daar)
 haeber.
 heitr. 1.
 Ann. Inf.
 nd. Rothe
 Möbeln.

uznach
 maen?
 auf.
 tr. 6. 3.
 Unter-
 der au-

r bat.
 eitung
 Abchlags-
 n zu leg.
 w. f. f. f.
 ellen.
 ucaffe.
 enberger
 2. chem.
 brauerei
 ebegeg.
 . Gelwid.
 itrauens-
 lof. gel.
 . E. 963
 Verlag.
 die
 ntl.

er
tit.,
geb.
ael.
den 13
550

reipblod
e Ausg.
nd, für
angebote
erlag.

le
he
ei
tt

Expeditionsfragödie in Westgrönland.

Jugendlicher Forscher in den Stromschnellen ertrunken. — Übermenschliche Rettungsversuche.

Nach einem ausführlichen Gespräch aus Høllstenborg an der Westküste Grönlands hat die Expedition der jungen Forscher von der englischen Universität Oxford einen tragischen Ausgang genommen. Einer der Forscher, Mr. Michael Fairley Hiter, kürzte in den Scharlot-Fluss und ertrank, obwohl wahrhaft übermenschliche Anstrengungen zu seiner Rettung gemacht wurden.

Die Expedition war von Kopenhagen aus am 21. Juni dieses Jahres auf einem dänischen Schiff nach Høllstenborg gereist und hatte am Scharlot-Fluss eine Expeditionsbasis errichtet. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sollen durch auszuführende Reisen im 15. August unternehmen zwei Mitglieder der Expedition, nämlich Mr. Hiter und Mr. Dunbar, in einem selbstgekauften leichten Boot eine Fahrt den Scharlot-Fluss aufwärts. Obwohl der Strom, es ist der größte Grönlands, in dieser Jahreszeit wegen der Eismasse gefährliches Hochwasser führt, gelang es den beiden Forschern, eine erhebliche Wehrtrede zurückzulegen. Auch diese Fahrt diente ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Bei der Rückfahrt zur Expeditionsbasis geschah es, daß das kleine Boot mit großer Wucht gegen einen Felsen unter Wasser fiel.

Das Boot wurde tief und fast innerhalb weniger Sekunden. Während es nun über Mr. Dunbar gelang, schwimmend das Ufer zu erreichen, wurde Hiter von den Fluten fortgerissen. Als Dunbar erkannte, daß seinem Kameraden der Tod drohte, sprang er in den Fluss zurück und arbeitete sich noch einmal an das getrennte Boot heran, indem er auf dem festigen Untergrund Fuß zu fassen versuchte. Ein schwerer Sturm heulte und peitschte das Wasser auf. Selbst wenn Hiter um Hilfe gerufen hätte, wäre seine Stimme nicht vernehmlich gewesen. Begeisterung hielt Dunbar Ausschau. Er kam selbst immer wieder in Lebensgefahr, da auch ihn die Wellenwut zu packen drohten.

Nach einer Stunde lagte Dunbar schwimmend den Fluss ab, dann erstarrten ihm vor Kälte die Glieder, daß er wohl über längere Zeit auf die Rettung Hitters ausgehen mußte. Er eilte auf dem schnellsten Wege zur Expeditionsbasis. Von dort drach augenblicklich eine Rettungsaktion, bestehend aus den drei englischen Forschern und mehreren Eskimos, zur Unglücksstätte auf. Vielleicht hatte Hiter, der ein guter Schwimmer war, doch noch das Ufer erreichen können. Beide Flüßseiten wurden systematisch abgesehen und auf dem Wasser freuten mehrere Tage lang Motorboote und Eskimoboots. Das Unwetter tobte unaufhörlich weiter. Hiter blieb vermisst und mußte schließlich endgültig für verloren angesehen werden.

Die englische Expedition wird am 25. September nach Kopenhagen zurückkehren.

Die Schule der Geheimagentinnen.

Die Taktik will die Offizierskorps beaufsichtigen lassen.

Aus Ankara kommt die Meldung, daß achtzehn der schönsten jungen Tüchtinnen in die politische Geheimpolizei eingezogen worden sind. Eine unter ihnen ist sogar Schöneheitskönigin gewesen.

Die neuen Epioninnen des Staates müssen sich einer sorgfältigen Ausbildung unterziehen. Sie erhalten gediegenen Sprachunterricht und werden in allen modernen Tänzen und andern Rinken des gesellschaftlichen Lebens und Treibens unterrichtet. Denn sie sollen in den Kreisen türkischer Offiziere, Diplomaten und Konsuln verkehren. Man will nämlich, insbesondere im türkischen Offizierskorps, Anzeichen monarchistischer Gesinnung bemerkt haben und vermutet, daß auch gewisse Politiker mit dem Gedanken einer monarchistischen Restauration lebäugeln. Diese Verdächtigen sollen die schönen Epioninnen aufs Korn nehmen.

Die Sturmpfer von Florida.

Miami, 7. Sept. (Ein. Drahtmeldung.) Nach der letzten Aufstellung des Roten Kreuzes sind bei der Sturmkatastrophen in Florida 327 Kriegsteilnehmer ums Leben gekommen oder werden noch vermisst. 138 Kriegsteilnehmer wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Die Zahl der Toten und vermissten Zivilpersonen beträgt 119.

Man nimmt an, daß die Gesamtzahl der Toten niemals festgelegt werden kann, weil das vom Wirbelsturm heimgegriffene Gebiet eine weit ausgebreitete einsame und unübersehbare Landschaft darstellt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Der Milchhändler Hermann B. hatte sich fremde Milchkanen angeeignet, die er durch Abnahme des Eigentümerschilbes oder neuen Anstrich unkenntlich machte. Vor dem Amtsgericht erklärte er, daß er durch Verwechslung zu den Kanen gekommen sei. Seine Kanen seien ihm abhanden gekommen und dadurch habe er geglaubt, an fremden Kanen sich schadlos zu halten. Diese Einlassung wurde das Gericht nicht, denn eine derartige „Verwechslung“ war dem Angeklagten bereits zweimal unterlaufen. B. wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Immer wieder muß sich das Gericht mit Fällen beschäftigen, in denen Angeklagte auf Abzahlung gekaufte Waren vorzeitig veräußern, ohne den Eigentumsvorbehalt des Verkäufers zu beachten. Der 24jährige Gustav Sch. hatte ein Motorrad auf „Stottern“ erworben und dieses einem Dritten übereignet, noch bevor er die Rückzahlung geleistet hatte. Sch. war gebündelt und erklärte, daß er für sein Geschäft Geld gebraucht habe. Seine mitangeklagte Frau bestritt diesen Vorgang. Sch. erhielt wegen dieser unerlaubten Handlung eine Geldstrafe von 100 RM, und die Frau eine Geldstrafe von 20 RM.

In einem gleichgelagerten Falle kam das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Karl K. hatte ein Pony unter Eigentumsvorbehalt erworben und es, bevor der Kaufpreis voll gezahlt war, weiter veräußert.

Ein Landwirt in Ramholz hatte in seinem Hühnerstall Feuer entzündet, um Insekten zu vernichten. Das Feuer übertrug sich jedoch auf die Scheune und tötete auch zwei weitere Schafe in Brand. Das Gericht war der Ansicht, daß der angeklagte Landwirt den Feuerstutzen nicht abgesehen gewollt hatte, vielmehr seinerseits eine große Zahl



Eine dramatische Sitzung in Genf.

Ein Bild auf die Völkerratsversammlung, kurz bevor der italienische Delegierte — Baron Aloisi — zum Zeichen des Protestes gegen die Erklärungen des abessinischen Vertreters den Saal verließ. Links neben dem Präsidenten der französischen Botschaften Kardinal und Baron Aloisi, rechts der englische Völkerratsminister Eden und der russische Volkskommissar Litwinow. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

lässigkeit vorlag. Es verurteilte ihn deshalb unter Annahme mildernder Umstände wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 50 RM Geldstrafe.

Eine Besucherin des Theaters wollte am Abend des 13. April d. J. die Wilhelmstraße zwischen Theaterkolonnade und dem Hotel „Zur Jahreszeiten“ überqueren. Obwohl durch den Verkehrsposten der Automeister auf der Wilhelmstraße für diesen Augenblick gesperrt war, fuhr ein Auto von der Sonnenberger Str. her in der Richtung Wilhelmstraße-Bahnhof. Die die Straße überquerende Dame wurde von diesem Auto angefahren, zu Boden geworfen und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung sowie andere Verletzungen. Der Fahrer des Wagens, der 24jährige Rudolf B., erklärte, in Folge des regnerischen Wetters den Verkehrsposten nicht gesehen zu haben, da die Schattenspurung geradezu verhängnisvoll kalt gewesen sei. Die Wagenbesitzerin sei außerdem vom Regen hart beschlagen gewesen, aus habe er an der Schiene keinen Widerstand gehabt. Das Gericht erachtete den Autofahrer trotz alledem der Körperverletzung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 RM.

Freispruch im Glanzstoffprozeß.

Wuppertal, 6. Sept. In dem Prozeß wegen der Vorgänge, die im April und Mai 1933 zur Niederlegung der Ämter der früheren Direktoren der Vereinigten Glanzstofffabriken, AG, Dr. Blüthgen, Bentrath und Dr. Springorum, führten, hat die Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts nach achtstündiger Verhandlung die Angeklagten, das Vorstandsmittel der Glanzstoffwerke Dr. Herrmann,

Direktor Dr. Strube, Abt.-Leiter Benschardt und das Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Jahn, von der Anklage des Betruges und der Erpressung freigesprochen. Der Staatsanwalt, der ebenfalls gegen sämtliche Angeklagte Freispruch beantragt hatte, hatte in seinem Plädoyer hervorgehoben, daß die Behauptung, die Angeklagten hätten den Rücktritt der früheren Leiter der Glanzstofffabriken unter Hinweis auf die Partei erzwungen, durch die Beweisaufnahme widerlegt worden sei. Auch der Vorwurf, die Angeklagten hätten im Komplott gehandelt, um für sich persönlich Kapital herauszufischen, sei nicht aufrecht zu erhalten gewesen. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß das Gericht sich bei der Würdigung des Sachverhaltes in tatsächlicher und im wesentlichen auch in rechtlicher Beziehung den Darlegungen der Staatsanwaltschaft angegeschlossen habe.

Ein brutaler Mörder zum Tode verurteilt. In der Freisitzung des Schwurgerichts beim Landgericht Elberfeld wurde der 24jährige, ledige Rasthans Schwaab aus Jünstetten wegen Mordes zum Tode verurteilt. Schwaab hatte am Abend des 1. d. J. seinen Onkel, den 53 Jahre alten Badermeister Joseph Haunhütter, mit einem schweren Beil in der brutalsten Weise niedergeschlagen, so daß der Tod des Haunhüters nach wenigen Minuten eintrat. Schwaab wollte in den Beil des Anwesens Haunhüters kommen, um heiraten zu können. Von der Brutalität des Angeklagten spricht die Tatsache, daß er an der Wunde des Ertrunkenen die Totenwache gehalten und auch an der Beerdigung teilgenommen hatte.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Kleines Angebot in Speisestärkelefen.

Die letzten Regenfälle haben die Kartoffelerntearbeiten zum Stillstande gebracht, umso mehr, als der Bauer jetzt auch den weiteren Zuwachs abwarten will. Infolgedessen waren die Zufuhren im Rhein-Main-Gebiet sehr klein, so daß die Nachfrage nicht genügend beliefert werden konnte und daher andere Gebiete aufsuchen mußte. Verlandsmöglichkeiten bestehen zur Zeit nach dem Rheingebiet, dem Saargebiet und Süddeutschland. Der Absatz der hiesigen Städte wird vom Handel durch unmittelbaren Einkauf beim Bauer gedeckt.

Wichtige Kaufkraft der Mühlen.

Wenn sich auch die Bewirtschaftung bei Brotgetreide durch die Einschränkung des Angebotes in den ersten Herbstmonaten für die Entlastung des Marktes günstig auswirkt, so bleiben für den Erzeuger doch noch große Aufgaben für die Einzelabwicklung bestehen, da die Ablieferung bisher noch nicht immer den bestehenden Vorschriften entspricht. Der Erzeuger muß sich mehr und mehr mit den gültigen Bestimmungen befassen, damit alle Hemmnisse möglichst beseitigt werden. Am Rahmen des freigegebenen Kontingentes ist das Angebot ziemlich hart, wegen der Mühlen zur Zeit wieder, nachdem sie die Zuteilungen an allem Weizen von der R. f. G. aufgenommen haben, nur kleinen Bedarf zeigen, der sich hauptsächlich auf die zweite Hälfte des Septembers oder bereits auf die zweite Oktoberhälfte beschränkt. Futterweizen ist jetzt noch nicht begehrt, infolgedessen muß marktfreier Weizen noch über Lager genommen werden.

Das Roggengetreide ist ebenfalls durch die geringen Mägenmöglichkeiten bei den Mühlen gedrückt. Die hiesigen Mühlen haben außerdem zur Zeit sehr hart unter dem billigen Wettbewerb des oberrheinischen Weizens zu leiden. Die größeren Mühlen haben sich jetzt eingebeugt, Futterweizen ist jetzt noch nicht begehrt, infolgedessen muß marktfreier Weizen noch über Lager genommen werden.

In Braugerste liegen die Preise sehr weit, weil der Handel sich unter allen Umständen mit Ware einbeudehen versucht. Andererseits sind die Brauerien und Mälzereien noch ziemlich zurückhaltend, da sie mit der Weizenmarktpolitik noch nicht begonnen haben und bezweigen die feinen Qualitäten. Das Preisverhältnis zwischen Erzeugerpreis und Verkaufs-

preis ist jetzt oft äußerst verschieden. In der Industrie ist zwar gefragt, aber bei den hier vorliegenden Preisen nicht befriedigend zu liefern. Das Angebot ist nicht bedeutend. In Futtergetreide mangelt es nach wie vor sehr, während die Nachfrage recht kräftig ist. Vorläufig dürfte eine Verhäufung der Zufuhr kaum zu erwarten sein, da die Erzeuger wohl erst die zukünftige Futtermittelverföhrung abwarten wollen.

In Hafer hat sich in dieser Woche das Angebot ein wenig gebessert. Es handelt sich hierbei nur um Zufuhren aus den ersten Dräusen. Jedoch darf man, da die Ernte einigermaßen befriedigend in den südwestdeutschen Gebieten ausgefallen ist, mit größeren Angeboten im Herbst rechnen. Die Nachfrage ist nicht übermäßig, jedoch können die Mengen ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden.

Am Futtermittelmarkt ist zwar im ganzen nach den Andeutungen der zukünftigen Stelle über die zukünftige Futtermittelverteilung eine Beruhigung eingetreten. Aber das zur Verfügung stehende Angebot in Futtermitteln aller Art reicht in seinem Falle aus, um der Nachfrage zu genügen.

Stetiges Angebot in deutschem Obst, lebhafter Zuzug und befriedigender Absatz in Gemüse.

Die Regenfälle in den letzten Tagen haben sich auf dem Obstmarkt nach zwei Richtungen ausgewirkt, indem die Zufuhren an den verschiedenen Tagen recht schwanken und auch bezüglich der Qualität eine Veränderung eintrat, so wurden die letzten Frühweihen diesmal geplatzt angeleitet. Zur Zeit ist die Nachfrage nach Birnen recht lebhaft. Äpfel sind noch wenige angeboten. Mit größeren Zufuhren rechnen wir in der 2. Septemberwoche zu rechnen. Eine beträchtliche Konfurrenz sind wieder die ausländischen Trauben.

Am Gemüsemarkt ist nach Ferienstillstand das Geschäft allgemein wieder besser geworden, bis auf diejenigen Sorten, die in der Hauptzeit sind und in Massen angeboten werden. Stangenbohnen konnten bei guter Nachfrage anziehen. Einmachgurken hatten ruhiges Geschäft. Von Wurzelgemüsen war neuer Sellerie begehrt. Karotten haben lauffenden Geschäft, Mören und Wurzelknollen ist wieder besser angeboten. Die Anfuhrten in Kohl aller Art sind immer noch mäßig, aber die Preise haben doch einen Rückgang erfahren. Von Salat ist Eisensalat in großen Mengen am Markt, so daß Überflüsse zu verzeichnen sind. Das große Angebot von Tomaten konnte nur in den besten Qualitäten geräumt werden, während die zweite Qualität nach in beträchtlichen Mengen übrig blieb. Zwiebeln haben, nachdem das Angebot aus der Fals etwas ruhiger geworden ist, anziehen können.

Auch schwere Kost wird leicht verdaut mit Bullrich-Salz

100 gr 25 Pfg
Tabl. 20 Pfg.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die Lage des Weinmarktes.

Stand der Weinberge im Rheingau.

Die wenig günstigen Schlussverläufe der letzten Weinverkostungen im Rheingau zeigten bereits im Juli eine starke Überfüllung des Weinmarktes. Es ist immer mehr zunehmende Zufuhr zu erwarten, die zu einer vollständigen Überfüllung des Marktes, die bis jetzt anhält. Nur die allerniedrigsten Bedarfseinkäufe erfolgten. Das Abflauen der Verkäufe im Erzeugergebiet ist keine spekulative Aktion, sondern ein normaler wirtschaftlicher Vorgang. Wurden doch in der Frühjahrsverkostungsperiode 1935 durchschnittlich 50 % mehr Wein umgelegt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die meisten Großabnehmer hatten sich bereits über ihren Bedarf eingedeckt, und so mußte ein Stillstand eintreten.

In den Kreisen des Weinbaues erhoffte man nach einer zweimonatigen Ruhepause im September eine neue Belebung des Umsatzes. Durch eine intensive Verwertung in Großverpackungen, bei dem Kundendienst des Weinhandels, in Weinreisen und Ausstellungen, durch Film, Presse und Rundfunk, insbesondere durch die Abhaltung großer Weinfeiern in allen Weinbaugebieten versuchte man neue Freunde für den Wein zu gewinnen. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um den Umsatz zu fördern.

Auch der Reichsanwalt hat dem Umfah durch Loderung des Absatzes für die feinsten Weine im Rheingau den Umsatz zu heben und eine Entlastung herbeizuführen. Es gelang an größerer Bekanntheit, hauptsächlich die Weine einzelner Weinbergbesitzer, abzugeben. Eine zweite Aktion des Gebietsbeauftragten mit einem weiteren verbilligten Angebot hauptsächlich an die Selbstfabriken, Vermut- und Brantweinindustrie brachte leider nicht den erhofften Erfolg. Die Verkäufe, dem Weinhandels Wein zum verbilligten Grundpreis abzugeben, führte dazu, daß auch die besseren Weine zu dem herabgesetzten Richtpreis verkauft wurden. Der Gebietsbeauftragte hat daher das verbilligte Verkaufsangebot an den Großhandel wieder eingeschränkt.

Wenn auch die meisten Weinbergbesitzer des Rheingaus den größten Teil ihrer Bestände absetzen konnten und nunmehr genügend Geld- und Kellerraum zur Aufnahme der neuen Ernte besitzen, so lagern doch bei den kleineren und mittleren Winzern große Bestände an 1934er Weinen. Der Herbst steht vor der Tür und viele Kreise des Weinlandes sind in erhöhter Sorge über die Unterbringung der neuen Ernte und die Befolgung des Jahresumsatzes.

Von dem Reichtumsauftrag für die Regelung des Weinablaufs erging daher ein Aufruf an alle Weinverfeiner, Schaumwein-, Vermut- und Weinbrandhersteller zum Einkauf 1934er Weine, um eine Entlastung herbeizuführen. Die bereitete ungenügende Lage des Weinmarktes wird durch den Aufruf zu einer neuen guten Belohnung. Der Stand der Weinberge ist recht günstig, und es darf gemessen werden, daß eine große Weinernte erwartet werden, die jedoch das Ergebnis der vorjährigen Ernte nicht erreichen wird. Der Wein bis jetzt noch gesund und die Trauben sind in Wein übergegangen; sie sind hell und weich geworden und befinden sich im Stadium des Reifens. Die letzten Regengüsse haben die Entwicklung gefördert. Sollte jedoch die letzten Tagen einziehende Regenperiode von längerer Dauer sein, so besteht die Gefahr, daß in den Weinbergen die Reife eintreift, die in kurzer Zeit nicht nur den Verkauf der Trauben vermindert, sondern auch die Qualitätsentwicklung ungünstig beeinflusst. Gefürchtet sind vor allem jene Trauben, die vom Sauerum Befallen sind.

Darum sind alle übertriebenen Voraussagen über die große Menge und die hervorragende Qualität des 1935er Weines mit großer Vorsicht aufzunehmen. Man soll das Feld nicht überverfüllen, bis man es hat. Wir sind daher der Ansicht, daß es sich empfiehlt, notwendige Einkäufe noch vor Herbst vorzunehmen. Wer jetzt kauft, kauft gut und billig. Er hilft dem Winzer und bleibt vor spekulativen Überhebungen verschont.

Der Ruhrbergbau erwartet Absatzbelebungen.

Weiter scharfer Wettbewerb.

In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenverbands wurden die für den Monat Juli erhobenen Umlagegebühren genehmigt. Nach dem über die Umlagegebühren erstatteten Bericht handelte es sich im Juli und August unter sommerlichen Einflüssen. Der arbeitssfähige Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats von den Ruhrgebietswerken in den beiden Monaten

gleich hoch. Die Lagerbestände auf den Zechen des Ruhrgebietes liegen zum Juli bis Ende August auf 6,5 (6,1) Mill. T. an. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Ruhrgebiet wurde weiter vermehrt, und zwar um 500 im Juli und um 300 im August, auf insgesamt 236.100. Die Zahl der Feierlichkeiten wegen Abgangmangel blieb gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres unverändert.

Die Lage des Ruhrkohlenmarktes war in den beiden letzten Monaten im allgemeinen kaum verändert. Der Industriekohlenabsatz blieb gut behauptet und zeigte für einzelne Industrien sogar einen weiteren Anstieg. Die Ausfuhr blieb weiter sehr lebhaft, dagegen war das Geschäft in Hausbrandkohlen sehr ruhig. Der Wettbewerb vollzieht sich in unendlicher scharfer Form. Im süddeutschen Markt sind die Verhältnisse besonders ungünstig. Die Einfuhr englischer Kohle ist wieder lebhafter, wodurch auch das Saar-Kohlen-Geschäft betroffen wird. In den letzten Monaten hat auch die Einfuhr in holländische und belgische Kohle beträchtlich zugenommen. Die Erfolge, die in der Ausfuhr erzielt wurden, konnten nur unter erheblichen Preisopfern errungen werden. Es ist wahrscheinlich, daß in den kommenden Herbstmonaten der Absatz wieder steigen wird. Der Auftragsingang für Hausbrandkohle wird erwartungsgemäß mit Beginn der Heizperiode wieder zunehmen. Ferner ist die Bedarfseinbindung der mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Industrien zu erwarten. Die Ausfuhr für den Absatz in Industriefabriken sind insgesamt gesehen ebenfalls nicht ungünstig.

* Die Samstagsbörse in Frankfurt a. M. Ab 7. Sept. findet die Samstagsbörse wieder von 11½ bis 13 Uhr statt. Kurse werden um 1½, Einheitskurse zwischen 12 und 12½ Uhr und Schlusskurse um 13 Uhr notiert.

* Neue Fassung des Wechselsteuergesetzes. Im Reichsteil 1. Nr. 97 vom 6. Sept. 1935 gibt der Reichsanwalt die Fassung an Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1935 zur Anpassung eines Gesetzes an die Steuererfolge vom 16. Okt. 1934 den Wechselsteuererfolg in der neuen Fassung vom 2. September bekannt. Gleichzeitig werden Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. Sept. 1935 veröffentlicht, mit denen Inkassofristen die Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 20. Nov. 1930 außer Kraft treten.

* Keine Befehlsgabe in Italien begebenen ausländischer Wertpapiere. Im Widerspruch zu den Ausfuhrbestimmungen der Konvention ausländischer Wertpapiere, die mit der Konvention ausländischer Wertpapiere verbunden sind, wird mitgeteilt, daß die vom Ministerium in Rom beschlossenen Maßnahmen nicht die in Italien begebenen ausländischen Wertpapiere betreffen, und daß für ausländische Staatsanwaltschaften keine Verpflichtung zur Abklärung der von ihnen gewährten Kredite und in ihrem Besitz befindlichen ausländischen Wertpapieren besteht.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Weiter freundlich. Der Börsenhandel hatte eine feste Basis. Rückläufe der Bankenkasse und eine etwas stärkere Befestigung des berufsständischen Börsenhandels bei immer noch ziemlich leeren Kassen führten zu weiteren Kurserhöhungen. Zeigte sich auch die Genußsituation noch immer recht unklar, so lagen aus der deutschen Wirtschaft mehrfache Anregungen vor, so der flote Zeichnungsverlauf für die neue Reichsanleihe und verschiedene Dividendenanbahnungen. Die meisten Werte verzeichneten Steigerungen über die letzten Notierungen der Abendbörse. Kaufneigung bestand für Zellulose- und Kunstseidenwerte. Auch Montanwerte zeigten sich. Renten waren ebenfalls etwas freundlicher und lebhafter. Auslandsrenten folgten der allgemeinen Bewegung. Im weiteren Verlauf wurden die Hauptwerte durchweg noch um ¼ bis ½ % gesteigert. Die Börse schloß freundlich. Tagesgeld wieder leichter und 3 nach 3½ %.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Die Börse war weiter befestigt. Die freundlichere Bewertung der Aktienmärkte in den letzten Tagen hatte am Wochenende einige Kaufneigung der Depositionsfassungen zu Folge. Auch die Kasse nahm vereinzelt noch unter dem Eindruck des weiter guten Zeichnungseinganges auf die Reichsanleihe Neuanbahnungen vor. Die Anfangsnote-

rungen waren auf der ganzen Linie ¼ bis ½ % höher, im Verlauf traten weitere Befestigungen ein. Einige günstige Dividendenanbahnungen veranlaßten die Tendenz ebenfalls zu beeinflussen. Die Renten lagen unverändert. Von Aktien waren Montanwerte bis 1½ % höher. Großhandelsaktien waren infolge des geringen Angebotes teilweise bis 3 % befestigt. Kalkulationen litten unter Materialmangel. Chemische Aktien lagen ruhiger. Elektrowerte waren ¼ bis 1 % höher. Tarifwerte waren 1 % höher. Kabel- und Drahtaktien gewannen 1 bis 2 und Autowerte ½ bis 1 %, ebenso Maschinenaktien. Unter Hinweis auf die höhere Papierausfuhr waren Papier- und Zellulosewerte durchweg 1 bis 2 % höher. Schiffbauaktien eröffneten ½ % höher. Am unnotierten Markt waren Befestigungen von 1 % die Regel. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf unbeeinträchtigt 3 bis 3½ %.

Marktberichte.

Mainzer Getreidemarkt.

Mainz, 6. Sept. Es notierten: Weizen (R 19) 20.60, Roggen (R 18) 16.90, Futtergerste 15.50, Braugerste 19.50 bis 21.00, Industriegerste 19.50-21.00, Futtergerste 16.70, Malzgerste 17.75-18.25, Weizenklein (R 19) 11.13, Roggenklein (R 18) 10.40, Vierzehner 19.00-19.25, Großhandelspreise per 10 Kilo loco Mainz). Tendenz: Getreidekurse fest, angeboten, ebenso Industrie- und Braugerste. Futtermittel knapp.

Frankfurter Vieh- und Futtermittelmarkt.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Im Frankfurter Viehmarkt nahm das Geschäft auf in dieser Woche einen ruhigen Verlauf. Die Zufuhren waren ausreichend, die Preise unverändert.

Die teilweise etwas härteren Zufuhren am Futtermittelmarkt erwiesen sich bei geringem Konsum als ausreichend. Die Marktlage war unverändert ruhig.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 7. September. DIN-Telegraphische Auswertungen für:

| | 6. Sept. 1935 | 7. Sept. 1935 | | |
|-------------------------------|---------------|---------------|--------|--------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Argentinien | 10.50 | 12.60 | 12.55 | 12.65 |
| Australien | 0.84 | 0.72 | 0.68 | 0.72 |
| Belgien | 41.80 | 41.80 | 41.80 | 41.80 |
| Brasilien | 2.129 | 0.141 | 0.139 | 0.141 |
| Canada | 2.047 | 2.047 | 2.047 | 2.047 |
| Dänemark | 64.82 | 64.82 | 64.73 | 64.83 |
| Frankreich | 46.87 | 46.87 | 46.84 | 46.87 |
| England | 12.75 | 12.30 | 12.25 | 12.25 |
| Estland | 68.43 | 68.57 | 68.43 | 68.57 |
| Finnland | 5.41 | 5.41 | 5.41 | 5.41 |
| Frankreich | 16.33 | 16.42 | 16.33 | 16.42 |
| Griechenland | 2.353 | 2.357 | 2.357 | 2.357 |
| Holland | 168.03 | 167.88 | 167.82 | 167.82 |
| Indien | 58.19 | 58.09 | 58.09 | 58.21 |
| Italien | 20.36 | 20.40 | 20.36 | 20.40 |
| Japan | 0.722 | 0.724 | 0.722 | 0.724 |
| Letland | 5.65 | 5.65 | 5.65 | 5.65 |
| Litauen | 80.52 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| Litauen | 41.56 | 41.64 | 41.54 | 41.64 |
| Norwegen | 61.65 | 61.77 | 61.65 | 61.77 |
| Oesterreich | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Polen | 46.95 | 46.95 | 46.95 | 46.95 |
| Portugal | 13.15 | 13.15 | 13.15 | 13.15 |
| Rumänien | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| Schweden | 63.30 | 63.42 | 63.30 | 63.42 |
| Schweiz | 80.87 | 80.87 | 80.84 | 81.00 |
| Tschechoslowakei | 33.97 | 34.03 | 33.94 | 34.00 |
| Türkei | 10.27 | 10.29 | 10.28 | 10.29 |
| Ungarn | 1.978 | 1.980 | 1.974 | 1.978 |
| Ver. St. v. Amerika | 0.378 | 0.381 | 0.379 | 0.381 |
| Ver. St. v. Amerika | 2.488 | 2.492 | 2.487 | 2.491 |

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen des Wetterdienstes)

| Datum | 6. September 1935 | 7. Sept. |
|--------------------------------|-------------------|----------|
| Ortszeit | 7. Uhr | 11. Uhr |
| Wetter | 14.0 | 14.0 |
| Temperatur (Mittel) | 14.4 | 14.4 |
| Relative Feuchtigkeit (Mittel) | 72 | 72 |
| Niederschlag (Mittel) | 0.0 | 0.0 |
| Windrichtung (Mittel) | SW | SW |
| Windstärke (Mittel) | 2.5 | 2.5 |
| Wetter | 14.0 | 14.0 |

6. Sept. 1935. Höchste Temperatur: 15.5.

Tagesmittel der Temperatur: 14.4.

7. Sept. 1935. Höchste Temperatur: 15.5.

Tagesmittel der Temperatur: 14.4.

Sonnenstunden am 6. September 1935:

Sonnenstunden am 7. September 1935:

Sonnenstunden am 8. September 1935:

Sonnenstunden am 9. September 1935:

Sonnenstunden am 10. September 1935:

Sonnenstunden am 11. September 1935:

Sonnenstunden am 12. September 1935:

Sonnenstunden am 13. September 1935:

Sonnenstunden am 14. September 1935:

Sonnenstunden am 15. September 1935:

Sonnenstunden am 16. September 1935:

Sonnenstunden am 17. September 1935:

Sonnenstunden am 18. September 1935:

Sonnenstunden am 19. September 1935:

Sonnenstunden am 20. September 1935:

Sonnenstunden am 21. September 1935:

Sonnenstunden am 22. September 1935:

Sonnenstunden am 23. September 1935:

Sonnenstunden am 24. September 1935:

Sonnenstunden am 25. September 1935:

Sonnenstunden am 26. September 1935:

Sonnenstunden am 27. September 1935:

Sonnenstunden am 28. September 1935:

Sonnenstunden am 29. September 1935:

Sonnenstunden am 30. September 1935:

Sonnenstunden am 1. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 2. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 3. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 4. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 5. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 6. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 7. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 8. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 9. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 10. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 11. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 12. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 13. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 14. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 15. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 16. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 17. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 18. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 19. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 20. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 21. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 22. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 23. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 24. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 25. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 26. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 27. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 28. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 29. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 30. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 31. Oktober 1935:

Sonnenstunden am 1. November 1935:

Sonnenstunden am 2. November 1935:

Sonnenstunden am 3. November 1935:

Sonnenstunden am 4. November 1935:

Sonnenstunden am 5. November 1935:

Sonnenstunden am 6. November 1935:

Sonnenstunden am 7. November 1935:

Sonnenstunden am 8. November 1935:

Sonnenstunden am 9. November 1935:

Sonnenstunden am 10. November 1935:

Sonnenstunden am 11. November 1935:

Sonnenstunden am 12. November 1935:

Sonnenstunden am 13. November 1935:

Sonnenstunden am 14. November 1935:

Sonnenstunden am 15. November 1935:

Sonnenstunden am 16. November 1935:

Sonnenstunden am 17. November 1935:

Sonnenstunden am 18. November 1935:

Sonnenstunden am 19. November 1935:

Sonnenstunden am 20. November 1935:

Sonnenstunden am 21. November 1935:

Sonnenstunden am 22. November 1935:

Sonnenstunden am 23. November 1935:

Sonnenstunden am 24. November 1935:

Sonnenstunden am 25. November 1935:

Sonnenstunden am 26. November 1935:

Sonnenstunden am 27. November 1935:

Sonnenstunden am 28. November 1935:

Sonnenstunden am 29. November 1935:

Sonnenstunden am 30. November 1935:

Sonnenstunden am 1. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 2. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 3. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 4. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 5. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 6. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 7. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 8. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 9. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 10. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 11. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 12. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 13. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 14. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 15. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 16. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 17. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 18. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 19. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 20. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 21. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 22. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 23. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 24. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 25. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 26. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 27. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 28. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 29. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 30. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 31. Dezember 1935:

Sonnenstunden am 1. Januar 1936:

Sonnenstunden am 2. Januar 1936:

Sonnenstunden am 3. Januar 1936:

Sonnenstunden am 4. Januar 1936:

Sonnenstunden am 5. Januar 1936:

Sonnenstunden am 6. Januar 1936:

Sonnenstunden am 7. Januar 1936:

Sonnenstunden am 8. Januar 1936:

Sonnenstunden am 9. Januar 1936:

Sonnenstunden am 10. Januar 1936:

Sonnenstunden am 11. Januar 1936:

Sonnenstunden am 12. Januar 1936:

Sonnenstunden am 13. Januar 1936:

Sonnenstunden am 14. Januar 1936:

Sonnenstunden am 15. Januar 1936:

Sonnenstunden am 16. Januar 1936:

Sonnenstunden am 17. Januar 1936:

Sonnenstunden am 18. Januar 1936:

Sonnenstunden am 19. Januar 1936:

Sonnenstunden am 20. Januar 1936:

Sonnenstunden am 21. Januar 1936:

Sonnenstunden am 22. Januar 1936:

Sonnenstunden am 23. Januar 1936:

Sonnenstunden am 24. Januar 1936:

Sonnenstunden am 25. Januar 1936:

Sonnenstunden am 26. Januar 1936:

Tagesfragen aus der Steuerpraxis.

Jubiläumsgabe als steuerpflichtiger Arbeitslohn.

Ein Geschäftsführer einer mit 12 Mill. RM. arbeitenden GmbH. erhielt aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens eine Jubiläumsgabe in Form von Aktien eines befreundeten Unternehmens. Die Gewährung wurde für einkommensteuerpflichtig erklärt. Die Begründung des Reichsfinanzhofurteils (vom 27. März 1935 — VI A 871/34) lautet folgendermaßen: Wie sich aus dem Begleichenschein und den eigenen Angaben des Beförderers ergibt, wollte die Aktiengesellschaft, die der GmbH. nahesteht, durch die Gewährung von Aktien dem leitenden Angestellten des Unternehmens (GmbH.), an der sie wesentlich beteiligt ist, ihren Dank dafür ausdrücken, daß er die nach dem Weltkrieg entstandenen Schwierigkeiten erfolgreich mit Überwinden half. Die Gabe ist demnach dem Beförderer für seine Tätigkeit bei der GmbH. gewährt worden. Infolgedessen konnte die Jubiläumsgabe nach Art und Höhe als Bezug von Arbeitslohn steuerlich behandelt werden. Dem steht auch nicht entgegen, daß die Aktiengesellschaft nicht Arbeitgeberin des Empfängers des Geschenkes war und die Gabe aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens der Aktiengesellschaft und nicht der GmbH. gewährt wurde. Erforderlich und genügend ist, daß dem Beförderer die Gabe mit Rücksicht auf seine Tätigkeit bei der GmbH. gegeben wurde.

Schuldzinsen über ein Versicherungsdarlehen ist steuerpflichtig.

Der Begriff der Schuldverschreibung nach Tarifst. 14 des KSt. Stempelsteuergesetzes bedeutet die Verpflichtung des Ausstellers zur Zahlung einer Geldsumme. In einem Steuererkenntnis meinte die Befördererin, eine Versicherungsgesellschaft, daß die von ihr gewährten Darlehen der Sache nach das Gleiche wie die Quittungen seien, die die Versicherungssumme den Versicherern über Vorauszahlungen auf die Versicherungssumme erteilen. Da diese Quittungen anerkanntermaßen steuerfrei sei, müßten auch die Darlehen steuerfrei sein. Wie der Reichsfinanzhof hierzu bemerkt (Urteil vom 19. Juli 1935 — II A 346/34) mag es zutreffen, daß wirtschaftlich zwischen den Vorauszahlungen und dem hier fraglichen Darlehen kein Unterschied sei. Aber die Stempelsteuervorgabe einer Urkunde richtet sich nach ihrem Inhalt. Wenn daher nach dem Inhalt einer Urkunde ein Darlehen in eine bestimmte Rechtsform gekleidet sei, so ist es nicht zulässig, diese Rechtsform der Urkunde als bedeutungslos beiseite zu lassen. Dies ist erst recht nicht möglich, wenn es sich um die allgemein bekannte Rechtsform des Darlehens handelt. Die Befördererin wendet noch ein, daß ihr ein Recht aus bare Rückzahlung des Darlehens nicht zustehe, vielmehr würde bei Auszahlung der Versicherungssumme der Darlehensbetrag einbehalten, die Auszahlung also entsprechend gekürzt. Dieser Einwand geht nach Auffassung des R.F.H. ebenfalls fehl. In dem Darlehensschuldschein sei eine Rückzahlungspflicht des Darlehensnehmers in der beabsichtigt. Sie ist zwar durch die Rück-

zahlung des Darlehensgebers bedingt; die Hinzufügung von Bedingungen ist jedoch für die Steuerpflichtigkeit nach § 3 Abs. 2 des Stempelsteuergesetzes ohne Bedeutung.

Kurtagen in der Wohnungsmiete sind nicht umlagsteuerpflichtig.

Der Fremde erfüllt durch Entrichtung der Kurtage eine öffentlich-rechtliche Verpflichtung gegenüber der Gemeinde. An den Eingang dieser Zahlung des Fremden zu sichern, sind noch anderen Personen Verpflichtungen auferlegt, nämlich den Vermietern und der Badewerwaltung. Diese müssen die Kurtage einziehen und an die Gemeinde abführen. Damit wird aber der Vermieter oder die Badewerwaltung nicht zum Schuldner der Kurtage. Die Erhebung und Abführung der Kurtage ist vielmehr Ausdruck einer besonderen Verpflichtung zu einer Hilfspflicht, die sich aus einem öffentlich-rechtlichen Auftrag der Gemeinde an die Vermieter und die Badewerwaltung ergibt. Der Anspruch auf Bezahlung der Kurtage richtet sich aber begrifflich nur gegen den Fremden. Daraus ergibt sich, daß die Kurtage bei den Vermietern und bei der Badewerwaltung nur durchlaufende Posten sind und deshalb der Umlagesteuer nicht unterliegen.

Berechnung der Grunderwerbsteuer.

Die Grunderwerbsteuer kann fast nach dem letzten Einheitswert dann nach dem Wert am Stichtage (Tag der Verkürzung des Grundbuchs) berechnet werden, wenn gegenüber dem Einheitswert eine Veränderung des Wertes um mehr als 20 % oder mehr als 25.000 RM. eingetreten ist. Für die Zeit bis zum 1. Januar 1935 werden folgende Wertveränderungen, die auf der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung beruhen, dabei nicht berücksichtigt. In einem Urteil bezeichnet der Reichsfinanzhof die Unveränderbarkeit von Grundbuchangaben und großen Gebäudeträumen, das Erlöschen einer Schenkungsanweisung, ferner die Verlegung von Straßenbahnhöfen und ähnliche Veränderungen als besondere Umstände, die auch für die Zeit vor dem 1. Januar 1935 bei Festlegung des Stichtageswertes zu berücksichtigen sind.

Abreibbarkeit der Hausinsituationsanleihe für Steuerzwecken.

Nach einem Runderlaß der Reichsstelle für Denkmalschutz ist die Abreibung des Anspruchs auf Gewährung von Stücken der Gemeindefürsorgeanleihe für den Senkungsbetrag der Hausinsituationsanleihe, soweit die Abreibung an die Steuerbehörde für geschuldeten Reichs-, Staats- oder Gemeindefürsorge erfolgt. Man kann also, im Einklang mit der Steuerbehörde, rückständige Steuern dadurch begleichen, daß man in Höhe des rückständigen Betrags den Anspruch auf Ausbändigung der Anleihebills aus der Hausinsituationsanleihe abreibt. Von der Abreibung ist das für die Ausbändigung der Anleihe zuständige Finanzamt zu verständigen. — Nach der Abreibung ist auch die Erteilung einer Vollmacht zur Abhebung der Stände zulässig.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Bevölkerungspolitische Auswirkungen des Erbhofgesetzes.

Von den Gegnern des Erbhofgesetzes wird vielfach mit der These gearbeitet, daß mit der Einengung des Erbes eine Beschränkung der Geburten Hand in Hand gehe. In einer gewissen Hinsicht ist das übertrieben. Nach dem Ergebnis der Untersuchung in jüngster Zeit angehängt eine weitere Stütze. Dr. Lorenz, der im deutschen Ärzteblatt die möglichen Auswirkungen des Erbhofgesetzes auf die Kinderzahl in den Bauernfamilien untersucht, erklärt demgegenüber, daß diese Wirkung eigentlich vorauszusetzen war, da das Erbhofgesetz und vor allem der Geist, der ihm zugrunde liegt, noch so in den Anfängen stecken, daß die häufigen Mißstände in den Bauernfamilien, die durch die Erbhofgesetzgebung hervorgerufen werden, sich nicht beseitigen lassen. Es werde übersehen, daß die Kinderbeschränkung weit weniger aus dem Grunde geschähe, weil die Eltern nicht wüßten, was aus ihren Nachkommen werden sollte, als aus dem Grunde, weil sie den Hof nicht verpflanzten und damit vermehrt leben wollten. Diese Überlegung gewinnt für das Erbhofgesetz große Bedeutung. Ein Hausbesitzer und unerschütterlicher Bauerhof werde viel mehr Kinder erhalten können, wenn lediglich die Pflicht bestünde, allen eine gute Ausbildung zu geben und einen günstigen Start in das Berufsleben zu ermöglichen. Wenn man die Abgrenzung gegen das Erbhofgesetz vollkommen aufhebe, so man immer wieder auf das Hoch-Richt-Vorhandensein der Gemeinschaft mit Gewinn. Der Segen des Erbhofgesetzes liegt in der Zukunft. Eine Abwanderung vom Lande

werde es immer geben und sei auch zur Aufrechterhaltung der Städte notwendig. Die Abwanderung in städtische Berufe sei aber keineswegs überall erforderlich, da durch eine großzügige Siedlung sehr viele zweite und dritte Bauernhöfe dem Lande erhalten würden. Wenn der Geist des Gesetzes dem einmal Allgemeinwohl geworden sei, dann werde sich auch die bevölkerungspolitische Wirkung als günstig erweisen.

... und der bäuerlichen Siedlung.

Auf Grund der Reichsbevölkerungstatistik können wichtige Feststellungen darüber gemacht werden, wie durch die Maßnahmen der bäuerlichen Siedlung die Bevölkerungszahl in den ländlichen Gebieten verändert werden. Der Erhebung des Reichsstatistikamts sind 148 besiedelte Güter in Deutschland zugrunde gelegt worden, und zwar nur solche, die mindestens zu 90 Prozent der Gesamtfläche in Neubauernhänden aufgeteilt worden sind. Auf diesen Gütern waren vor der Befriedung 2092 Haushaltungen mit 12.181 Personen untergebracht, nach der Befriedung 4283 Haushaltungen mit 20.006 Personen. Die Zahl der Haushaltungen ist um 59,1 Prozent, die der Bevölkerung um 64,2 Prozent gestiegen. Darunter waren vor der Befriedung 396 Kinder unter 14 Jahren, nach der Befriedung 6178, oder 35,5 Prozent mehr. Die sorgfältige Auswertung der Neubauern seit 1933 in rassistischer und bevölkerungspolitischer Hinsicht läßt erwarten, daß sich dieses Ergebnis auf die Dauer noch erheblich günstiger gestalten wird, zumal die Neubauern überwiegend erst kurze Zeit verheiratet sind.

Houstons Stewart Chamberlain.

Zu seinem 80. Geburtstag am 9. September 1935.

Am 9. September dieses Jahres schied sich das deutsche Volk an, den 80. Geburtstag von Houston Stewart Chamberlain (geb. 9. Januar 1829 zu Baginbush) zu feiern, den Ehren- und Gedenktage des englischen Philosophen des bürgerlichen Deutschlands. Alfred Rosenberg hat ihm im gleichen Jahr und am gleichen Tag, in dem ihn der Tod aus langem Leben und ihm den Erlaß, am 9. Januar 1927, ein Buch gewidmet und ihm darin als „den Deutschen“, den „Staatsmann“, den „Denker und Forscher“, den „Christ und Gelehrten“ ausdrücklich gewidmet. Wir wollen anläßlich seines Geburtstages sein reiches Leben und Schaffen dankbar an uns vorüberziehen lassen. Chamberlain ist ein Philosoph. Er wurde am 9. September 1829 als Sohn eines englischen Generals zu Portsmouth in England geboren. Der Fall ist selten, daß ein Angehöriger der englischen Aristokratie, der seine Kindheit und Jugend im westlichen Teil Europas, in Versailles (— 1885), an der Riviera und in Geni (— 1885) zubrachte, in den Jahren geistiger Reife nach Deutschland gelangt und dort in einem angelsächsisch-germanischen Blutes vollkommen in Deutschland aufging. Er studierte in Dresden (— 1889) und dann in Wien Kunstgeschichte, Musik und Philosophie. Seinem Wiener Aufenthalt machte das bedeutendste und bedeutendste Ereignis in seinem persönlichen Leben ein Ende: Am 26. Dezember 1898 heiratete er Richard Wagners jüngste Tochter Eva und lebte für den Rest seines Lebens nach der Feststellung des Wagner-Erbes, der er geistig schon lange angehört. 1892 bereits hatte er eine Ehe mit der Frau Richard Wagner, der Öffentlichkeit übergeben und 1895 schied er sich schnell berührt gewordenes großes Werk „Richard Wagner“ (7. Auflage 1923), in dem er ein tiefes und geistvolles Gesamtbild vom Leben und Schaffen des Meisters gibt. Mit diesem Buch sowie mit seinem „Goethe“ (1912, 1923) und seinem „Immanuel Kant“ (1905, 1921) hat er für ein tiefes Verständnis der deutschen Kultur gewonnen und einer tiefen Anschauung Grundlagen zu geben versucht, die den ursprünglichen Kräften des Lebens den Vorrang gibt vor allen anderen und ihre Richtungen fester bei Goethe als bei Kant findet.

Während des Weltkrieges trat Chamberlain für die Unabhängigkeit und das Recht des deutschen Volkes ein. Er nahm und nimmt für Deutschland eine besondere geistliche Sendung in Anspruch, die dahin geht, daß Deutschland die moralisch gewordenen politischen Systeme des Weltens ein für allemal neue Staatsauffassung verdrängen und ein verjüngtes Europa unter deutscher Führung entstehen lassen wird. Diese Gedanken vertrat er in seinen Schriften „Die Judenfrage“ (1915), „Deutsches Wesen“ (1915), „Politische Ideale“ (1915), „Kriegsursachen“ (1914, 1915), „Ideale und Macht“ (1916), „Hammer oder Amboss“ (1916), „Der Wille zum Sieg“ (1917) und „Demokratie und Freiheit“ (1918).

In seiner 1919 erschienenen Selbstbiographie „Lebenswege meines Denkens“ schildert Chamberlain, wie er durch die Beschäftigung mit den musikalischen und literarischen Werken Richard Wagners und unter dem Einfluß des um die Kollisionsforschung hochverdienten Grafen Gobineau zu der Ansicht gekommen sei, daß die nordische Rasse und besonders das deutsche Volk die eigentlichen Kulturträger seien. Diese Meinung legt er außer in kleineren Schriften wie „Ariische Weltanschauung“ (1905, 1920), „Rasse und Nation“ (1918), „Rasse und Persönlichkeit“ (1923) vor allem in seinem genialsten und allen Zeiten überdauernden Werk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ (1899–1901, 14. Auflage 1922, Volksausgabe 1923) nieder. Hier gibt Chamberlain eine Gesamtschau aller Kulturgebiete und ihrer Entwicklung; er sucht dabei die wahrhaft schöpferischen Kräfte und Werke von den nur imitatorischen zu scheiden. Die Arier und unter ihnen die Germanen treten als die Führer zu den höchsten Zielen hervor, der germanisch-deutsche Mensch wird hier in den Mittelpunkt der Rassenkenntnis gestellt in Gegensatz zu dem Juden. Wir brauchen nur einige Kernsätze herauszugreifen, um zu erkennen, wie entscheidend die „Grundlagen“ auf das zeitgenössische, allseitige Schrifttum und die Führung des nationalsozialistischen Staates gewirkt haben. „Reinheit der Rasse verleiht Kraft und Gehalt“, „Fortdauernde Blutmischung richtet die Rasse Rasse zugrunde“, „Der durch Rasse angelegte Kraftvorrat muß in der Nation zur Auswirkung kommen. Erst sie leitet zu der Möglichkeit hin, daß die Rasse zu höchster, individueller Bestätigung gelangt. Rasse ohne Nation verkrümmt.“

Wir neigen uns ehrerbietig anläßlich des 80. Geburtstages vor dem großen Leben, der durch sein Werk für Deutschland immer leben wird.

Wasserstand des Rheins

am 7. September 1935

| | | | | |
|------------------|--------|-------|--------|-----------|
| Biedrich: Pegel: | 1.89 m | gegen | 1.75 m | gestiegen |
| Rating: | 1.10 | | 0.95 | |
| Kaub: | 2.23 | | 2.16 | |
| Edin: | 1.79 | | 1.73 | |



Ich streng' mich nicht beim Waschen an....

ich nehm' Persil. Gerade bei der schmutzigsten Wäsche zeigt Persil, was es kann. Alle Flecke gehen spielend heraus, und die ganze Wäsche ist nach kurzem Kochen sauber und schön. Schon Mutter sagte immer: man kann sich auf Persil verlassen! Und auch ich möchte es nicht mehr entbehren....

Persil bleibt Persil

P123

F 407

Sport und Spiel.

Der Höhepunkt des Herbstturniers.

Kreis, Hauptprüfungen und Schlußnummern am Sonntag.

Der bis jetzt verflucht hat, dem glänzenden Turnierlager „Unter den Eichen“ einen Besuch abzustatten, sollte sich am Sonntag, der den Höhepunkt der reitlichen Wettkämpfe des 8. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturniers bringen wird, dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Dressurübungen für Reiter, Eignungsprüfungen für Gelpanne, Zeitspringen, Jagdspringen sind Aufgaben schwieriger Art, an denen unsere besten Reiter und Reiterinnen im Verein mit holländischen Offizieren auf erstklassigem Wiedermaterial beteiligt sind.

Starke Beteiligung der SA- und SS-Reiter.

Dazu wird am Sonntag, um 8 Uhr vormittags beginnend, ein Mannschaftsdressurwettkampf ausgetragen, zu dem sich 19 Mannschaften zu je 4 Reitern gemeldet haben, die Reiterformationen der SA-Gruppe, SS, Korpals, Wehrmacht und des SS-Oberabschnitts Rhein angehören. Es kommen Mannschaften aus Mainz, Weiden, Darmstadt, Erbenheim und Wiesbaden. Diese städtische Zahl von 76 SA- und SS-Reitern wird auch am Sonntagnachmittag an dem Aufmarsch der Turnierteilnehmer teilnehmen. Am Anmarsch an den Mannschaftsdressurwettkampf findet am Sonntagvormittag, um 10.30 Uhr beginnend, auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen“ ein Jagdspringen Klasse A statt, für das ungefähr 50 Reiter und Pferde gemeldet sind. In der Hauptsache sind es wieder Reiter der SA und SS. Fürwahr, ein prächtiges Bild, das den hohen Stand unserer Turnierteilnehmer auszumachen. Dazu kommen die mit großer Beteiligung aufgenommenen Schlußnummern der Don-

und Kuban-Roketen, des Arbeitsdienstes, der SA-Reiter, der Paarmettkämpfe Auto und Pferd, ferner das römische Rennen.

Ein besonderes Ereignis für die Stadt selbst wird der Korf bilden, der sich um 11 Uhr von der Kronprinzenstraße ab in Bewegung setzt.

Aus dem Sonntagsnachmittagsprogramm:

14.30 Uhr: Preis des Wiesbadener Reit- und Fahrturniers, Amateurengagements (Kl. M.).
15.20 Uhr: Preis vom Kellertopf, Materialprüfung für Reiter (a. M.).
15.30 Uhr: Aufmarsch: holländische Offiziere, Abordnungen des Reichsheeres, der Landespolizei, der SA, SS, SA und der Jüdischen Reiter.
16.15 Uhr: Preis vom Tannus, Eignungsprüfung für Reiter (Kl. M. a. M.).
16.15 Uhr: Preis vom Kurgarten, Eignungsprüfung für Gelpanne (Jüdischen Reiter).
16.25 Uhr: Schlußnummer: Arbeitsdienst.
16.40 Uhr: Großer Preis von Wiesbaden, Zeitspringen (Kl. M. a. M.).
17.20 Uhr: Schlußnummer: SA-Reiterzüge.
17.35 Uhr: Kurfahrt-Preis, Dressurprüfung für Reiter (Kl. M.).
17.45 Uhr: Schlußnummer: Römische Rennen.
17.55 Uhr: Preis von der Hallgartener Jange, Eignungsprüfung für Gelpanne (Einpanner).
18.05 Uhr: Schlußnummer: „Digitomka“ der Don- und Kuban-Roketen.
18.20 Uhr: Großer Preis von Wiesbaden, Zeitspringen (Kl. M. a. M.).
19 Uhr: Paarmettkämpfe: Auto gegen Pferd.

Deutsche Ringersiege.

Bei den Europameisterschaften in Brüssel

gab es am ersten Tag im freien Stil drei deutsche Siege. Unser Samantengewichtler Brendel (Kürnbach) schlug den Franzosen Dullos nach Punkten, im Federgewicht siegte der Dortmunder Sperling über den Engländer Worrell entscheidend, und im Bantamgewicht bekam der Schifferhändler Schäfer einstimmig den Punktsieg über den Belgier Vanderveken. Im Schwergewicht mußte der Rindener Schüt im Kampf gegen Karpaty (Ungarn) eine unverbildete Niederlage hinnehmen.

Am Freitag wurden die Kämpfe um die Europameisterschaften im Freistil bereits am Nachmittag mit der ersten Runde in den schweren Gewichtsklassen fortgesetzt. Der große Favorit der Brüsseler Weltausstellung war mit den Fahnen der teilnehmenden Nationen geschmückt, d. h. er sollte es sein, in Wirklichkeit aber fehlten die Siegelsteine von vier Nationen. U. a. fehlten auch die deutschen Nationalfarben. Auf Grund der recht energiegelassen Vorstellungen des Reichstrainers K. Stenzel, der bis zum Eintreffen des Fachamtmeisters Dr. Seif in die deutsche Mannschaft vertraut, haben die Veranstalter das Verbot abgelehnt, das Verbot möglichst bald abzuschaffen.

Neben Sch. Hart (Berlin), der im Mittelgewicht Freilos gezogen hatte, gab es noch zwei deutsche Siege. Siebert (Darmstadt) fertigte Ward (England) nach 5:30 Min. ab, und Horstlitz (Kürnbach) schlug den Ungarn Klau nach Punkten.

Eine glänzende Bilanz;

16 Ringersiege — und 11 Siege!

Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß die den erfolgreichsten Vertretern des deutschen Sports unsere Amateure zählen. Auf fast allen Olympischen Spielen haben die jähren und ehrgeizigen deutschen Kämpfer die so heiß be-

gehten, aber so schwer zu erzielenden Goldmedaillen errödet. Es ist jedoch nicht allein lange der, daß unsere Amateure, trotz ihrer großen Erfolge und Verdienste um das Schicksal des deutschen Sports im Ausland, ihre Wettkämpfe nur einem kleinen Kreis von Anhängern und Freunden austragen. Der männliche und wahrhaft olympische Sport hat jedoch, selbst gegen eine Gruppe von Geschichtsmachern, die mit unerschütterlichen Vorstellungen ein von keiner Sachkenntnis getriebenes Publikum nach Gefallen derbeigeklopft, sich stetig durchgesetzt. Die deutschen Amateure sind in der Lage, sich in der Welt zu behaupten. Ihr großes Ziel sind die Olympischen Spiele 1936 in Berlin, und danach werden sie in einer Reihe von Länderkämpfen die Freundschaft von Nation zu Nation weiter festigen und härten.

Unsere Amateure haben seit dem Jahre 1926 insgesamt 16 Länderkämpfe ausgetragen. Es wurden gewonnen und nur fünf gingen verloren. Drei Niederlagen gab es gegen Dänemark, zwei gegen Niederlande, eine gegen Schweden. In den übrigen Jahren von uns weit überflügelt wurde. Je ein Sieg über Deutschland gelang bisher nur noch Ungarn und der großen Ringkampfschweden.

Nachstehend bringen wir die einzelnen Länderkämpfe mit Ergebnis: 1926 in Kopenhagen Dänemark — Deutschland 4:3; 1927 in Oberstein Deutschland — Dänemark 6:1; 1928 in Paris Deutschland — Frankreich 6:0; in Kopenhagen Dänemark — Deutschland 5:2; 1929 in Ludwigshafen Deutschland — Dänemark 6:1; 1930 in Aarhus Deutschland — Dänemark 4:3; in Prag Deutschland — Tschechoslowakei 4:3; 1932 in Amsterdam Deutschland — Holland 23:17; in Stockholm Deutschland — Schweden 4:3; in Stockholm Ungarn — Deutschland 4:3; in Stockholm Deutschland — Estland 7:0; in Köln Deutschland — Dänemark 7:0; in Nürnberg Deutschland — Tschechoslowakei 6:1; 1933 in Köln Deutschland — Schweden 12:3; 1934 in Ludwigshafen Deutschland — Ungarn 6:1; 1935 in Stockholm Schweden — Deutschland 4:3.

Zeltlager, Wasserratten und Kajaks.

Vorbildliche Jugendarbeit im Kreis Mainz-Wiesbaden.

Die Jugend des Kreises Mainz/Wiesbaden, Gau XIII/XIV im Hauptamt Kanusport, war am vergangenen Sonntag auf dem Lagerplatz des Kanuklubs Biedrich-Wiesbaden auf der Kettenburg versammelt, um kurz vor dem allgemeinen Abbruch am 15. d. M. noch einmal einen Überblick über die geleistete Sommerarbeit 1935 zu haben. Sommerarbeit heißt: Fahren im Kanadier und Kajak (sportliche Übungen), Wasserratten (Dietarbeit) und Kampfsport (Einzel- und Mannschaftskämpfe in Kajak und Kanadier).

Im Sommer 1935 feierte sich die Jugendstille von 5 auf 8 Jänner-Kanadier, die nun überall in den Kanuvereinen Eingang gefunden haben. In welchem Maße sich die Kajaks (Kanus) in den Vereinen für die Jugend verneht haben, konnte nicht einmündig festgestellt werden. Die Jugend des Kreises war auf der Gau-Jugendfahrt an Pfingsten auf dem Main vertreten und in beträchtlicher Anzahl auf der Reichs-Jugendfahrt des DKK (2. bis 28. 7. 1935) auf der Weier beteiligt. Es ist festzustellen, daß der Gau XIII/XIV im Hauptamt Kanusport mit seiner Jugendarbeit im Deutschen Kanu-Verband an führender Stelle steht, was durch die besondere Ausrichtung des Gau-Jugendführers Dr. Schneider-Transfurt a. M. durch den Verbandsvorstand des DKK, Dr. Eberl-Windchen, gelegentlich der Abschiedsfeier in Hammel bestätigt wurde. Ein Großteil der Leistungen unseres Gau's ist dem Kreis Mainz/Wiesbaden zuzurechnen. Der Kanu-Kreis Mainz/Wiesbaden von 1920 (E. L.) hat im Hinblick auf seine besonderen Verdienste in der Jugendarbeit ein geräumiges Spitzel mit Gummiboden vom Gau als Geschenk erhalten. Bei verschiedenen Regatten hatte die Jugend Gelegenheit, ihren Kampfsport unter Beiseite zu stellen. Erwähnt werden die Regatten im Altrhein (Erfelden) — unter Anwesenheit des Reichskanaltalters, in Frankfurt a. M. in Hammel und in Saarbrücken.

Diese Leistungen veranlassen den Kreis-Jugendwart, seine Jugendlichen noch einmal zusammenzufassen und sie dem Kreisführer und den hierzu eingesetzten Kanusport-Bereitschaften vorzustellen. Am Sonntag kamen schon die Erken auf dem Lagerplatz an und bald entstand eine kleine „Kajaks“. Am nächsten Lagerfeuer erzählten dann im Rundgang ihre Wasser-Wanderlieder; furtig im Sturmbraus fuhren die Kajaks aus „...“, wilde Gefellen, vom

Sturmwind durchweht... „Eine Seefahrt...“ u. a. m., bis um 22 Uhr der Apfelmisch ertönte.

Abmorgens 7 Uhr haben die Jugendlichen beim Frühstück schon, daß ein herrlicher Tag anbricht. Herrlich im Wetter und schon im Verlauf. Der Vormittag brachte noch all diejenigen auf die Weie, die vom DKK-Dienst befreit und erscheinen konnten. Die Vorführungen der Jugend des DKK, 1920 im Winter, das der Wasserportjugend als Verständigung von Boot zu Boot und unsere nächste Winterarbeit neben den anderen Belangen des Knotens, Spillens, Bootbaues u. m. darstellt, wurden mit einem Wettkampfen der verschiedenen Jachtklassen verbunden. Nach dem Wettkampfen wurde als Wasserwanderer das Ragen ebenso gründlich geübt, wie sich dann später die Pötte unter den Händen des „Smuile“ leerten.

Nachmittags kamen nach der Lagerruhe von 14 bis 16 Uhr Sportspiele und Befestigungen zu Wort. Es kamen zum Austrag: Wettkampf der einzelnen Jachtklassen, Staffellauf (Vendelschiffel) der Kreisevereine, römische Wagnertennen, Reiterkämpfe, Medisballspiele, Rolle über Boot, Rollen, Schuttlaren und Hölferballspiel. Wettkämpfe im Kajak und Kanadier wurden nicht ausgetragen, da ja die Regatta des Kreises Mainz/Wiesbaden am Sonntag, 8. Sept. d. J., 15 Uhr, vor Mainz/Wiesbaden hierzu die beste und einmündigste Gelegenheit bietet. Hierzu sei schon vorausgesetzt, daß das Kennen der Jugend d. J. im Jänner-Kanadier, bei dem 6. Wettkampfen abgegeben sind, das interessanteste Kennen des Tages werden wird.

Von 17 bis 19 Uhr schloß sich an die Preisverteilung noch eine gemütliche Abschiedsunde an, bei der noch einige „Weier-Kajaks“ zur Ehre der Sieger und zum frohen Gedächtnis an unsere herrliche Weierfahrt reigen mußten. Punkt 19 Uhr beendete der Kreis-Jugendwart Bruno Krüger-Kunze den herrlichen Tag mit einem fröhlichen „Abd“ auf den Kanusport und Segelsport auf unseren Führer und unser Vaterland.

Wichtig waren Zeitbad und Jugend verstanden und schwer haben bemerkt die Boote in den verschiedenen Richtungen ihren Bootsführern zu. Die hiesige Veranstaltung solcher Jugendtreffen wurde von allen Anwesenden nicht nur gutgeheißen, sondern gefordert, um Sport und Kameradschaft (Gemeinschaft) befruchtend zu fördern.

Internationale Sechstagesfahrt.

2650 Kilometer in sechs Tagen.

Als Sieger der 16. Internationalen Sechstagesfahrt 1934 veranstaltet Deutschland den Wettbewerb in diesem Jahr. Im Auftrag des DKS wird er vom NSKK und DDK vom Montag, 9. Sept. bis Samstag, 14. Sept., mit Oberhelfer im Allgäu als Ausgangspunkt durchgeführt.

Zwei Aufgaben hat die Sechstagesfahrt zu erfüllen: die eine liegt auf sportlichem Gebiet, die andere auf technischer Konstitution. Beide haben im Dienst der Motorisierung. Vom Fahrer wird die Beherrschung seiner Maschine auf schwierigen Geländebereichen verlangt, die er im Wettkampf unter Beweis stellen soll. Der Konstrukteur hat ihm ein Fahrzeug zur Verfügung zu stellen, das den Anforderungen derartiger Prüfungen gewachsen ist. Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen den Bau von Maschinen mit immer ausgedehnterem Verwendungsbereich. Ruhmgeiz ist der Gebrauchsfahrt fremd.

In Streckenabschnitten bis zu 480 Kilometer täglich führt der Wettbewerb in diesem Jahr durch die Berge Oberbayerns, des Allgäus und des Schwarzwaldes. Ein bis zwei Sonderprüfungen auf Fließtrassen (Reichsautobahn München-Hofstetten), am Berg und im Gelände sind in jeder Tagesfahrt eingeschlossen.

Die einzelnen Etappen sind:

1. Tag: Oberhelfer-Waldberg-Weingarten-Deutlich-Oberhelfer (400 km).
2. Tag: Oberhelfer-Hindelang-Beimbrud-Küchen-Hofstetten-Kesselfang-Oberhelfer (480 km).
3. Tag: Oberhelfer-Friedrichshafen-Jüßen-St. Vlehen-Lödnau-Schäusland-Freiburg-Reutlingen-Tübingen (480 km).
4. Tag: Tübingen-Badenweiler-Schluchsee-Überlingen-Oberhelfer (480 km).
5. Tag: Oberhelfer-Oberstetten-Ing-Sulzberg-Kesselfang-Oberhelfer (480 km).
6. Tag: Oberhelfer-Ottobrunen-Schöngau-Beimbrud-Jüßen (280 km). Schnellleisteprüfung auf der Dreiecks-Prade von Jüßen.

Fünf Wettbewerbe umfaßt die Sechstagesfahrt. Der wichtigste geht um die Internationale Trophäe für Ländermannschaften. Jede Mannschaft besteht aus zwei Solo- und einer Seitenwagenmaschine. Nationalmannschaften kämpfen auch um die Internationale Silbertrasse; hier besteht für die drei Fahrer keine Beschränkung in Bezug auf ihre Motorabkategorie. Je drei Fahrer mit dem gleichen Fabrikat betreiben den Wettbewerb um die Große Goldmedaille der DDK. Radmannschaften kämpfen um die Preis des Führers des Deutschen Kraftfahrersportverbandes. Einzelsieger fahren um Medaillen der DDK. Die Goldmedaille wird bei Strafpunktfreiheit ertanzt, die Silbermedaille bei nicht mehr als 10 Strafpunkten und die Bronzemedaille bei nicht mehr als 50 Strafpunkten.

Sportfest der

NSKK-Motorbrigade Darmstadt.

Wegen der durch den Reichsverband bedingten umfassen Vorbereitungsarbeiten mußte das bereits in der letzten Ausgabe angekündigte Motorportfest der Motorbrigade Darmstadt, an dem auch die Wiesbadener Staffel M IV teilnahm, auf eine Woche verschoben werden. So wird die Reaktororientierungsfahrt, nun am 7. Sept. und das Motorportfest auf dem Gerzertplatz in Darmstadt am 8. Sept. durchgeführt werden. Ganz Darmstadt wird in diesen Tagen im Zeichen dieser Brigadereinstellung stehen. Das Programm: Am Sonntag, 8. Sept., vormittags 6 Uhr, treffen die Mannschaften der Reaktororientierungsfahrt auf dem Gerzertplatz ein, am nachmittags 5 Uhr zu beginnen. Außerdem treffen von den auswärtigen Staffeln und Stürmen die Quadriellen und Kübelwagenmannschaften ein. Auf einem abschließenden Gelände werden dann die Kraftfahrportfesten fortgeführt. Jeder Motorist muß eine Kübelwagen durchfahren, sobald werden verschiedene Krafttraktormannschaften, die aus je 16 Mann bestehen, eine Quadriellenfahrt durchführen. Diese Ausschreibungskämpfe beginnen um 7 Uhr und erstrecken sich über den ganzen Vormittag. Die besten Kübelwagen- und Quadriellenmannschaften werden dann nachmittags um den Tagespreis ringen. Auf dem Festplatz wird man nachmittags den Zuschauern die hohe Seite des Motorsports vor Augen führen: Wippelrennen, Motorabkategorie, Motorgruppenlauf und dergleichen. Auch die Reaktororientierung der Motorbrigade werden Übungen vorführen. Abschließend zeigt ein Dreierkettentrupp eines Reaktorharnes den Einsatz von 200 Brieftauben. Eintritt frei. Wollen wir hoffen, daß bei der Preisverteilung, die ab 7 Uhr abends im Motorhaus erfolgt, unsere Wiesbadener NSKK-Straße nicht mit leeren Händen ausgehen, sondern traditionsgemäß in den Reihen der Sieger stehen.

Kupolair fuhr beim Training für den Großen Preis von Italien auf der Monza-Bahn Trainingsrekord. Auf seinem neuen Alfa erzielte der Italiener 2:54,6 Min. bei einem Stundennittel von 142,061 km.

Sport-Rundschau.

Martin Schneider spricht in Wiesbaden.

Der Reichs-Mannerturmwart und Mannerturmwart der D. Martin Schneider-Weipha spricht am Dienstag, 10. September, abends 8 Uhr, in Wiesbaden in der Turnhalle des Turnvereins, Schwalbacher Straße.

Staffellauf „Dach durch Wiesbaden“.

Am Sonntag, 22. September d. J., startet der Staffellauf „Dach durch Wiesbaden“ zum erstenmal. Der Staffellauf „Dach durch Wiesbaden“. Der Protokollant dieses Laufs hat der Generalmajor der Landes-Polizei-Inspektion Schmitt, Potsdam-Transfurt a. M., übernommen. Der Lauf ist für den Gau offen. Allen Vereinen, Verbänden und Formationen sind Ausreisungen zugegangen. Nähere Bekanntmachungen folgen noch.

Deutsches Reichs-Sportministerium.

Die nächste Prüfung im Gepädemarshier 25 Kilometer mit 25 Pfund Belastung (Gruppe V) findet am Montag, 9. September, in Friedrichshafen statt. Start und Ziel sind an der Reichsstraße, Diederichstraße 10, wo auch vor dem Abmarsch und nach der Rückkehr das Gepädemarshier wird. Marshier wird im Wanderanzug oder in Uniform. Es geht in Richtung Rheingau. Abmarsch Punkt 6 Uhr abends. Erfüllt hat, wer nicht über 4 Stunden und 10 Min. braucht. Beden.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Erholungsreise im deutschen Herbst.

Frühling, Sommer und Winter sind Jahreszeiten, die für Erholungsreisen vom Publikum in ihren Reizen schon längst erkannt sind. Es ist ein herrlicher Genuß, im Frühling zu reisen und das Erwachen der Natur zu erleben. Es ist ein erfrischender Genuß, während der großen Sommerhitze in seinen Ferien am Strande des Meeres oder im Gebirge seine Erholung zu finden, und auch der Winter ist als Urlaubszeit nun schon längst entbedt, denn von Jahr zu Jahr wird die Zahl derer größer, die im Winter in die Ferien gehen, um in der herrlichen Schneewelt Körper und Äußeres zu kühlen. Doch viel zu wenig genützt wird der Herbst.

Auch in dieser Jahreszeit bietet das deutsche Vaterland so unendlich viel landschaftliche Schönheiten in seinen Wäldern und Bergen, daß gar manchem empfohlen werden kann, einmal ein paar Herbsttage dazwischen zu verbringen. Es ist nicht immer nötig, zur Traubenzeit nach Mosel oder vielleicht gar nach Südbaden zu fahren, um dem erst hiesigen Herbstwetter aus dem Wege zu gehen. Auch der Herbst in Deutschland hat noch so schöne, warme Tage, wenn auch die Sonne nicht mehr so brennt wie im Hochsommer, so wirkt sie doch ihre milden Strahlen auf den zauberhaftesten deutschen Wald mit seinen Buchen- und mächtigen Eichenwäldern und läßt all seine Schönheiten in märchenhaftem Glanz erstrahlen. Wer mancher, der im Sommer nicht die rechte Ruhe zum Ausspannen gefunden hat, wird durch eine Erholungsreise im Herbst wohl entschädigt werden. Im herbstlichen Reisezeitpunkt mangelt es in Deutschland nicht. Von allen Teilen des Landes faun man die einzelnen Gebiete in kurzer Zeit erreichen und hat hierbei noch eine große Auswahl.

Ein besonderes Kapitel im Herbst ist die Heide. Wenn die letzten Blätter die Bäume schmücken, dann ist es noch immer Zeit genug, sich an diesem prächtigen Anblick zu ergötzen. Es lohnt sich bestimmt, sowohl der Bünchburger Heide, als auch der Solltauer Heide einen Besuch abzustatten. Wer einmal dieses farbenprächtige Bild gesehen, einmal die wertvollen Menschen der Heide kennenlernte, der kann sich ihrem Zauber nie mehr entziehen.

Aber auch die deutschen Mittelgebirge laden zu einem erhabenden Bergaufenthalt ein. Es bleibt nun dem Geschmack des einzelnen überlassen, ob er sich für den Harz

oder das Riesengebirge, für das Erzgebirge, den Taunus oder die Sächsischen Schweiz entscheiden will, überall empfängt ihn die nervenberuhigende Ruhe und die Beschaulichkeit der deutschen Wälder und Berge. Aber auch das Westerbergland, der Teutoburger Wald oder Thüringen mit seinen endlosen Waldspaziergängen bringen dem Urlauber die ersehnte Erholung.

Die Stille nach dem Sturm der großen Sommerferien macht sich in den Kurorten bemerkbar. Das Hasten und Treiben in den Hotels hat nachgelassen, weniger Autos und Lärm, weniger Staub und Menschen lassen den Herbstreisenden die Natur mehr für sich sprechen. — Wenn man etwas weiter fahren will, so bietet der Frankenwald, die Fränkische Schweiz und das Fichtelgebirge jedes seine eigenen Reize im Herbstbild. Im allgemeinen kommt es um diese Jahreszeit nicht darauf an, ob man sich nun etwas mehr oder weniger im Süden Deutschlands zur Erholung

* **Übergang zum Herbstverkehr auf dem Rhein.** Der große Sommerfahrplan der Köln-Düsseldorfer Rheinbahn-Gesellschaft endet mit dem 8. September. Am 9. September tritt der erste Herbstfahrplan für den Rheinbampfervverkehr in Kraft, der gewisse Einschränkungen bringt. Er gilt bis zum 29. September, am dann in den weiterhin eingeschränkten Schlußfahrplan überzugehen. Am 29. Oktober endet der diesjährige Personenverkehr der Köln-Düsseldorfer. Der erste Herbstfahrplan vom 9. bis 29. September bietet täglich noch zahlreiche Reise- und Ausflugsmöglichkeiten. Mit der Einschränkung der Rheinbampfervfahrpläne ist das Ende der Hauptferien gegeben, aber es ist ja bekannt, daß eine Rheinreise im Herbst einen ganz besonderen Genuß darstellt, so daß für den Kenner der Rhein erst dann eigentlich seine volle Schönheit erreicht, nicht zuletzt dadurch, daß nun die Zeit des Weines anbricht. September und Oktober sind die Monate der großen fröhlich-bunten Winzerfeste in fast allen Orten am Rhein und die Zeit, in der die Traubenlese, die große Ernte des Rheins, vorbereitet und schließlich durchgeführt wird. Eine große Zahl von Veranstaltungen versprechen dem Herbstreisenden am Rhein frohe Erlebnisse, aber nicht minder wird der zu seinem Recht kommen, der den stillen Genuß der herrlich bunten Landschaft auf dem Strom, auf seinen Ufern und in den leuchtenden Wäldern seiner Berge sucht.

niederläßt. Bei beständigem Wetter ist ein Aufenthalt im bayerischen Allgäu und im bayerischen Wald ein wahrer Genuß. Das mildeste Klima bis in den tiefsten Herbst hinein findet man am Rhein oder an der Mosel, am Bodensee oder im Schwarzwald. In den Tälern des Rheins und der Mosel strahlt die im Sommer aufgeheizte Hitze im Herbst noch lange wider, wer dann gar zur Traubenreise am Rhein, an der Mosel oder in der Pfalz Erholung sucht, der wird den Wert einer Herbstreise erst richtig zu schätzen verstehen. Neben dem Bodensee, an dessen Ufern man noch bis spät in den Oktober hinein die Natur genießen kann, laden auch die oberbayerischen Seen als Erholungsstätten ein. Wie himmelstreichend wirken die Ufer der Seen um die Zeit im September und Oktober.

Man sieht also, die Auswahl ist groß, und wer einmal die deutsche Heimat im Herbstfeld bewundern will, der sollte hinaus, denn nervenberuhigend und mit unvergleichlichen Eindrücken wird er von seiner Reise zurückkehren. E. L.

* **Anhaltende Steigerung im Reiseverkehr zwischen Nordamerika und Deutschland.** Die bereits im ersten Halbjahr 1935 beobachtete Zunahme des Reiseverkehrs zwischen Nordamerika und Deutschland hat auch in den Sommermonaten weiter angehalten. Im eintausenden Verkehr waren die Schiffe nicht nur bis Ende Juli so gut wie voll besetzt, sondern auch im August weitestgehend füllte als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres in Anspruch genommen. Die größte Zahl der Besucher Deutschlands bedingt notwendigerweise ein entsprechendes Anwachsen aus dem ausgehenden Verkehr, so daß z. B. bei der Hapag bis Ende September mit voll besetzten Schiffen gerechnet wird. Bei einer Gesamtzunahme des Verkehrs auf dem Nordatlantik in diesen Jahren um 7,6% gegenüber dem Vorjahre hat die Hamburg-Amerika-Linie ihren Anteil um 29,1% erhöht und liegt damit der prozentualen Steigerung nach an erster Stelle. Diese Zunahme würde voraussichtlich noch weit größer sein, wenn nicht die Schiffe voll besetzt gewesen wären und somit eine weitere Steigerung unmöglich war.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt. Seht mit, das Netz zu erweitern.

Pension Häbel, Marienberg (Westerr.)

500 m ü. d. M. Tel. 107. Ruhiges Haus, Bad, Liegewiese, Beste Verpflegung, 4 Mahlzeiten, Pens. 3,50. Prospekt, Verlag.

Ausflugsort Schlaferskopf

452 m ü. d. M. bei Wiesbaden. Schöne Aussicht, 2 1/2 km von Chausseehaus und Eisener Hand. Mittagessen zu 1 Mk. Musik im Freien (Rundfunk). Gute Autostraße und Spazierwege!

Heigenbrücken

Luft- u. Kneipp-Bade-Kurort. Heigenbrücken, Harz, 33. unterh. Heidenbach. Sehr u. schön. Bäder, direkt am Wald gelegen. Fremdenzimm. mit u. ohne Bad. H. 18. na. Verpflegung, 4 Mahlzeiten, 3,50 RM. Bek. Hotel. Verpf. Tel. 372. Bad. Schmalbach.

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Straße 57

Nur noch bis einsch. Mittwoch:

LUISE ULLRICH in

„Vorstadtvarieté“

Versäumen Sie nicht, sich diesen erstklassigen Tonfilm anzusehen!

Gutes Beiprogramm!

12. September:

Sonderfahrt Trier.

Rheine, Rumertal, Mosel, Hunsrück, Fahrtr. 6 RM.

14.-20. September:

Quer durchs deutsche Alpenland

vom Allgäu bis zum Rätikon. 7 Tage, erfr. Hotels, alle Kosten 25.-RM.

6 Tage Holland.

Städte u. Kunstschätze, Rembr., A. v. W. Alle Kosten 105 RM.

29. September bis 13. Oktober:

17 Tage große Italienfahrt.

Rom, alle Kosten 290 RM.

„Rheinland“

Autobus-Gesellschaft, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60. Tel. 21184/85.

Bootshaus TANZ

Bleibrich

Rest. „Zur Börse“

Mauritiusstr. 8

Das Haus der guten Küche.

Zander in Weißwein, od. Schälzeln m. Spinat, od. Poularde, od. Rahmschneitzel, od. 1/2 Hahn

Kleingärtner-Verein 1925, e. V., Wiesbaden.

Sonntag, den 8. September 1935,

in den Räumen des Kinos, Friedrichstraße 22:

10jähriges Jubiläum

verbunden mit einer

Schau von Blumen, Obst und Gemüse.

Beginn der Schau morgens 9 Uhr, Eintritt 10 Pf.

Abendfeier ab 8.30 Uhr, Eintritt 20 Pf., Erwerbslose 20 Pf., Fam. frei. — Tombola.

SCALA

VARIÉTÉ-THEATER

Brassender Beifall über!

das großartige Programm!

Luisita Leers

phantast. Leistungen a. Trapez

4 Albatrosses 4

Gesangs- und Verwandlungsattraktion

Deli u. Rix Ohli

in getanzten Karikaturen

Rudi u. Jack

urkomischer Leiterakt

und weitere

5 Höchstleistungen 5

Sonntag nachm. 4 Uhr:

Familien-Vorstellung!

Voll-Variété - Kleine Preise

Zwei Mühlen im Kartal. Die laden zur Rast. Die haben für Wochenende und Nachtur noch Platz.

„Stübelmühle“.

direkt an Station Reichardt.

„Bessertor“ 10 Min. entfernt.

Zum Gaisonschlub

legte billige

Rheinfahrten!

Dampfer „Rheingold“ u. „Rhein-
luft“, Mühl u. Rheinfahrt, a. Bord.

Dienstag, den 10. September und
Donnerstag, den 12. September:

8 1/2 Uhr ab Biedrich u. d. Schloß
noch einmal nach

Frankfurt,

etwa 4 bis 5 Stunden Aufent-
halt, 50% Ermäßigung für
den 300. Fahrpreis 1 RM.

Dienstag, den 10. September bis
Freitag, den 13. September:

10 1/2 Uhr täglich ab Biedrich vor
dem Schloß die beliebige „Ein-
stunde-Runde“ nach Wiesbaden,
Hinterbimbach und Badaroch.
1 RM. für Hin- und Rückfahrt.
Kinder bei ermäßig. Fahrpreise.
Wehrtaugliche Auszubildende.

Karten im Vorverkauf in Wies-
baden bei Rudolphs Kassen,
Karlstraße 25 und in Biedrich
bei der Ag. August. Badmann,
Rheinstr. 610/27, u. bei der
Reederei in Mainz. Rheinische
Personenverkehrsges. Aug. Friedrich,
Rheinstr. 481/11.



WEISS FERDL und Tochter

Der große Lacherfolg!

Alles weg'n dem Hund

(Das verrückte Testament)

Auf der Bühne: Die große Ballettrevue

Bunte Tüte

Eine Darbietung von Weltruf!

Auch ein großer Erfolg!

WALHALLA

THEATER

4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

„Waldriede“ • Wehen i./T.

Mittagessen 1 Mark

Prima Kaffee, selbstgeb. Kuchen, Obstsorte mit
Schlagsahne.

Wdh. Domn Wwe.

Capitol

Tage der Freude

und des Lachens

Ein falscher

Fuffziger

Adele Sandrock

Theo Lingen

Lucie Englisch

Koch am Eck

Braune

Packung

25/25 Brief-

papier oder

Karten la

1.— 1.25

Koch

am Eck

UNION-THEATER

Rheinstraße 47

zeigt den Ufa-Großfilm

Der junge

Baron Neuhaus

mit Käthe von Nagy,

Viktor de Kowa, Hans Moser

Nach dem gleichn. Lustspiel

Versuchen Sie das
ausgezeichnete Märzenbier
der Germania-Bräuerei Wiesbaden
im
SCHLOSS RESTAURANT
nur vorübergehend im Ausschank

TEPPICHE, GARDINEN, TAPETEN, LINOLEUM

kauft man preiswert und gut
im großen Fachgeschäft
im Mittelpunkt der Stadt

DIEZ Friedrichstr. 51
Ecke Kirchgasse
Erdgeschoß u. 1. Stock

Beste u. Schalen

schwer verfertigt
Porzellan-Service
große Auswahl, bill. Preise, Zahlungserleichterung
im Tagengeschäft

Wiesbadener Besteckfabrikation
Weller & Co., Kirchgasse 27, 2. gegenü. Roßmühl.

Radio? dann
nur im
Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Hausmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ass., techn. Berats.

Der Rundfunk.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 8. September 1935.
6.00 Von Hamburg: Sinfoniekonzert, 8.00 Zeit.
Berliner, 8.05 Stuttgart:
Sinfoniekonzert, 8.45 Choralkonzert, 9.00 Evangelische
Kantate, 9.45 Sinfoniekonzert, 10.00 Zeit.
10.00 Von Berlin: Reichsfunksender: Deutsche Morgen-
feier der Hörer, 10.30 Kaffee, 11.00
Choralkonzert, 11.10 Dritter im Dritten Reich, 11.30
Von Leipzig: Reichsfunksender: Sinfoniekonzert, 12.00
Berliner: Sinfoniekonzert, 12.45 Das Volk erzählt, 13.00 Stunde
des Landes.
16.00 Am Sonntag nachmittag. Als Einlage: Sinfoniekonzert
von Gustav Mahler und dem Schlingensiefel um
den „Großen Preis von Italien“ in Rom.
18.00 Jugendfunk, 18.30 Von Reichsfunksender
Godesburg: Der Dichterwerk Meisterstück,
18.50 Heiliger: Sinfoniekonzert, 19.00
Deutsches Dorfspiel.
19.10 Großfunk bringt die Barock, 19.30 Das Wunder-
quartett. Ein kleines musikalisches Dorfspiel.
19.50 Sportbericht.
20.00 Von Köln: „Bretel“ Ein Sinfoniekonzert nach dem
Sinfoniekonzert von Gustav Mahler, für den
funk bearbeitet von Gerd B. Gahr, mit
der Musik von G. B. Weber.
22.00 Von München: Reichsfunksender: Nachrichten,
22.15 Von München: Reichsfunksender: Nürnberg-
Echo, 22.30 Georgienfunk des Sonntags, 23.00
Von Deutschland: Wir bitten um Tanz,
24.00 Nachtmusik.

Montag, den 9. September 1935.
6.00 Choral, Sonntag, 6.30 Frühkonzert, 8.00
Berliner, 8.05 Stuttgart:
Sinfoniekonzert, 8.45 Choralkonzert, 9.00
Evangelische Kantate, 9.45 Sinfoniekonzert, 10.00
Zeit.
10.15 Von Deutschland: Sinfoniekonzert, 10.45 Rat-
schläge für Küche und Haus, 11.00 Ver-
ständnis, 11.30 Programmkommission, 11.45
Sinfoniekonzert, 12.00 Zeit.
12.00 Choral, 12.30 Von Hamburg (aus
Darmstadt): Sinfoniekonzert, 13.00 Zeit, Nach-
richten, 13.15 Von Hamburg (aus Darmstadt):
Sinfoniekonzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.15
Mitteln im Wartesaal, 14.45 Zeit, Wirt-
schaftsmitteilungen, 15.15 Kinderfunk, 15.30
Jugendfunk.
16.00 Kleines Konzert, 16.30 Geliebte Freunde (I)
16.40 Von U. und W. 116, 17.00 Stuttgart:
Nachmittagskonzert, 18.30 Jugendfunk, 18.45
Das Leben erzählt, 18.55 Wetter, Son-
nabenddienst für die Landwirtschaft, Wirt-
schaftsmitteilungen, 19.50 Tagespiegel.
19.00 Unterhaltungskonzert, 19.50 Tagespiegel.
20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Die Zeiten: Dorfspiel von Karl Verbs,
21.10 Unter Beethoven, Klaviermusik, 21.30
Abendkonzert.
22.00 Von München: Reichsfunksender: Nachrichten,
22.15 Von München: Reichsfunksender: Nürnberg-
Echo, 22.30 Freiburg: Unterhaltungskonzert,
23.00 Neue deutsche Musik, 24.00 Stuttgart:
Nachtmusik.

Deutschlandsfender 1571/191.

Sonntag, den 8. September 1935.
6.00 Von Hamburg: Sinfoniekonzert, 8.00 Stunde
des Bauern, 9.00 Deutsche Feierstunde, 9.45
Deutsches Volk — Deutsche Kultur,
10.00 Von Berlin: Reichsfunksender: Deutsche Morgen-
feier der H. S. 10.30 Kantaten auf der Wartburg,
10.45 Sinfoniekonzert, 11.00 Sinfoniekonzert, 11.30
Deutsches Volk, 11.45 Sinfoniekonzert, 12.00
Zeit.
12.00 Allerlei — von zwölf bis zwei! 14.00 Kinder-
funk, 14.30 Deutsches Dorfspiel, 15.00
Eine Viertelstunde Schach, 15.15 Stunde des
Landes.
16.00 Von Königsberg: Musik am Nachmittag, 18.00
Stunde der Auslandsdeutschen, 18.30 Frisch
auf zum fröhlichen Sonntag!
19.25 Deutschlandssportbericht.
20.00 Ballett im Park. Ein großer Unterhaltungs-
abend.
22.00 Von München: Reichsfunksender: Tages- und
Sportnachrichten, 22.15 Nürnberg-Echo, 22.30
Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir bitten
um Tanz!

Montag, den 9. September 1935.
6.00 Sinfoniekonzert, 6.30 Frühkonzert, 8.00
Berliner, 8.05 Stuttgart:
Sinfoniekonzert, 8.45 Choralkonzert, 9.00
Evangelische Kantate, 9.45 Sinfoniekonzert, 10.00
Zeit.
10.15 Alle Kinder hören mit. — Von Morgen bis
zum Abend, 11.30 Die Landfrau kauft sich
ein, 11.40 Der Bauer erzählt — Der Bauer
singt.
12.00 Frankfurt: Choral, 12.30 Musik zum
Sonntag, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei
von zwei bis drei! 15.00 Sinfoniekonzert, 15.15
Berliner für die Jugend, 15.35 Fürs Sun-
tag.
16.00 Musik im Kreise, 17.50 Wer ist verlobungs-
berechtigt? 18.10 Romy und
18.35 Sportfunk, 18.50 Wer ist wer — Was
ist was?
19.00 Und jetzt ist Feierabend, 19.45 Deutschlandecho,
20.00 Kernsprache, 20.15 Nachrichten,
20.10 Bericht auf der „Lammerberg“, 21.00 Deut-
scher Kalender: September.
22.15 Von München: Reichsfunksender: Nürnberg-Echo,
23.00 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir
bitten um Tanz!

Hansi Knoteck
in der Idealvorkörperung als
„Seelchen“



In dem nach Agnes Günthers
Buch-Weltverlag gedachten Ufa-Film

„Die Heilige und ihr Narr“

mit
H. Stüwe, L. Chlud, Fr. Ulmer

Unsere Besucher sind
entzückt von dieser
herrlichen Roman-
verfilmung!

Wo 4.00, 6.15, 8.30
So 3.00, 4.30, 6.30, 9.00

Heute
Sonntag, 7.9.
Abend 22.45 Uhr
„Unter den Dächern
von Paris“

Morgen
Sonntag, 8.9.
Vorm. 11.15 Uhr
„Die Männer
von Aran“

Ein grandioser Film vom Kampf
des Menschen gegen die Natur.

Ufa-Palast

Im **Rosenhof** Lahnstr. 22
trinkt man das gutgepflegte und
tiefgekühlte

bayr. Marinsbräu

Vereinssaal Gesellschaftszimmer,
Prima Weine, g. Küche, Applow.

Deutsches Theater

Sonntag, den 8. September 1935.
Stammreihe B. 2. Vorhellung.

Lannhäuser

Sandlung in 3 Akten
von Richard Wagner.

Friedrich Dr. Julius, Schen-
ke von Trapp.

Dräger, Müller, Munsinger,
Dobler, Koetzer, Glode, G. S.
Fähmer, Büttler, Solbach, Katona,
Weber, Lohnd, Schuler.

Anfang 18.30 Uhr.
Ende etwa 22.45 Uhr.
Freie A. von 1.50 RM. an.

Montag, den 9. September 1935.
Stammreihe A. 2. Vorhellung.

Prinz von Preußen

Schauspiel in 7 Bildern
von Hans Schwart.

Dr. Gebrecht, Schand-nov Trapp,
Bruns, Heiderich, Kramer,
Weber, Albert, Blaes, Freitopf,
Max Böhm, Dehmerer,
Demmer, Kallatz, Hoffmann,
von Henden, Joers, Jäger,
Weitzel, Kleiner, Kulis,
Laupe, Lehmann, van Los, Mens,
Morsbach, Reichmann, Schorn,
Seiler, Siebold, Wenzel,
Wetters, Wiedemann, Seiler.

Freie C von 1 RM. an.
Anfang 18.30 Uhr.
Ende etwa 22.45 Uhr.

Kaiserkeller

im „Kaiserhof“

Besuchen Sie unsere neuerrichteten
gemütlichen Räume, Eingang Frankfurter Straße 17
Bestgepflegtes **Germano-Pilsner**
und **Naturweine** zu kleinen Preisen
Schöner schattiger Garten 251

„Schlachthof“-Restauration

Gartenfeldstraße 57
Sonntag, den 8. September 1935
ab 8 Uhr nachmittags als Spezialitäten:

Rippchen, Leberklöße, Bratwurst mit Weinkraut.
Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die
Schlachthofrestauration f. jedermann zugänglich ist.
Paul Maxheimer jr. und Frau.

Angehrner Aufenthalt im GARTEN des
CAFÉ CONDITOREI
Vogel
Rheinstr. 22 neben der Hauptpost
Inh. G. B. Schönmayer Telefon 21604

Der Sonntag ist ein Ruhetag.

auch für die Hausfrau. Der aufmerk-
same Ehemann speist mit seiner Familie
Sonntags im Familien-Restaurant

„Friedrichshof“

(Friedrichstraße 43)
Auswahl — gut — preiswert

Weinhaus Riesling
Kirchgasse 23
Die beliebteste Gaststätte mit den vorz. Weinen
Spezialität: **Rheinische.**
Samstags: KONZERT.

Nähmaschine 99.115.— gegen Barzahlung.
Weltmarke, fabriktene, volle Garantie, auch auf
Teilzahl., modern, 99.150 m. enlig. Nadeln.
1. Rate 10.00, 2. Rate 10.00, 3. Rate 10.00 — Alt-
maich, i. Zahl. Groß, Klein, 88, Gth. z.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 8. September 1935.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Baitian.

1. Ouvertüre „Jampa“ von Herold.
2. Was Blumen träumen von Transileneur.
3. Immer nur lächeln von Lehar.
4. Lüttelsteins Potpourri von Moreno.
5. Abendstunde auf der Allee, Walzer von Tetras.
6. In Treue feil, Marsch von Teile.

Lach' Dich glücklich

bei

Mach' mich glücklich

Der große Revuefilm der

Ein verlockender Titel der mehr hält — als er verspricht —
dafür sorgen die bekannten Künstler

Else Elster
Albert Lieven
Ursula Grabley
Harold Paulsen
Ralph Arthur Roberts
Richard Romanowsky
Adele Sandrock
Julia Gorda

Ab heute Samstag

Film-Palast

50
70
90
P.
usw.



Das große Gelöbniß.

Von Herbert Menzel.

Wir schwören Krieg: der Zwietsch, die uns schändet!
Wir schwören Krieg: der Hoffart, die nur prahlt!
Wir schwören Krieg: der Geizhast, die blendet!
Wir schwören Krieg: dem Gift, der grämlich zählet!

In unsern Herzen wird der Feind geschlagen.
Wir schwören Krieg: der Feigheit, die sich duckt!
Wir schwören Krieg: der Trägheit und dem Jagen.
Wir schwören Krieg: dem Gift, das uns sich spuckt!

Wir schwören Krieg: dem Eifer ohne Klarheit!
Wir schwören Krieg: der sanften Trübseligkeit!
Wir wollen den harten Gott des Werts, der Wahrheit,
Wir wollen den deutschen Menschen, zeit und frei!

Und so geloben wir, im Dienst zu leben.
Und so geloben wir, in Jucht zu sein.
Und so geloben wir, nach Wert zu streben.
Und so geloben wir, aufs Ziel zu sehn.

Wir wollen treu dem Treuen uns verbinden
Und wollen dem Ehrenhaften Ehre sein.
Es soll der Starke in uns Starke finden,
Und alle wollen wir uns dem Besten weihn!

Die Tragödie in Ehels Saal.

Von Dr. Herbert Wahl.

Blut besiedete die Halle der Könige von Burgund. Gunther, der ein König war durch die Krone und nicht nach Arm und Geist, wandte sich schweigend und schwach. Gernot, der Jäger, war des Blutes gewohnt vom Speerkampf mit Bären und Wölfen, und Giselher, der Jüngste, war ein Kind noch ohne eigenes Wort. Volker von Algen, der frohmütig einst die Fiedel klang, war verstimmt, da der Gernot sein frohes Gemüt mit eifigen Klammern umschloß. Nur Hagen, der treueste Mann, stand anscheinend im Harnisch, im Kleide von Eisen, in dem er lebte und starb.

Blut besiedete die Halle der Könige von Burgund. Siegfrieds Witwe hand lagte vor den feineren Hochzeiten der Brüder, neben denen Hagen sich hochredete, auf den Balken geküßt. Langst lag der sonnige Feld in dem Dämmern der Gruft, langst bedeckte der feinerne Saal eines jähren Todes graue Wände. Aber das Blut wollte nicht weichen von der Schwelle Burgunds, und die Klage weinte und schrie Tag und Nacht durch die hohen Hallen der Burg zu Worms. Auf grauen Flügeln schwebte der Schuld Gespenst durch die Burg, Freude vernehmend, Frieden verneinend, Freiheit verneinend auf dem Purpur Gunthers, des Schattens königlicher Macht auf dem Thron burgundischer Hoheit. Nur einer war unerschrocken. Altrunden Ruhes schritt der von Trone durch die schimmernden Hallen, daß des Adlers Stütze auf seinem Helm sich sträubte im wogenden Leben, mit dem der eiserne Mann die toten Säle erfüllte. Verhängnis und Schicksal in einem, Grauen und Traue in gewaltiger Harmonie, lehes Wissen um aller Ende und eiserne Ruhe des schmerzgewohnten Mannes — das alles klang in der Stimme Hagens, da sein herrlicher Befehl im Echo der weiten Gemächer widerhallte.

Blut besiedete die Halle der Könige von Burgund und wollte nicht weichen. Da die Hand der zehrenden Sorge über dem Buch der burgundischen Könige lag, sah Ehel, der Herr der Welt und des wilden Volkes, das von Osten kam die springende Wölfe der Sturmflut, einsam in seinem dichten Wald, die Traue, ihm allein überlassen, da Hagen, der Hunnen-Kriegsgott, sie hinwegnahm, um den Mann ungeteilt für sich zu gewinnen. Doch jetzt, da alles vollbracht, sah Ehel in einsamer Trauer und gedachte der Frau, die ihm seines Herrentums harte Tage verjüngte. Und er wandte sich fragend an einen, der ihm durch die Welt, ein Weib ihm zu nennen unter den Königinnen der Welt, die seiner würdig und hart genug sei, den Herrn der Welt zu beglücken. Da nannte der Gefragte, der Markgraf Rüdiger von Bechtern, einen Namen, der wie eine dunkle Glode durch das Zeit läutete. Es war der Name von Siegfrieds Witwe, der Name der Kaiserin in der Burg zu Worms; es war der Name der Königin Kriemhild.

Vor der Königin Kriemhild steht Rüdiger, der Brautwerber Ehels. Er steht kumm und harret der Entscheidung, die die blasse Frau sich innerlich erkämpft. Er steht in seinem Kleid von Eisen vor der Königin Kriemhild wie das Schicksal, das wartet, bevor es zum tödlichen Schlag ausholt. Er weiß, die Könige wünschen, daß Frau Kriemhild den Herrn des ahlischen Volkes der Hunnen zum Gemahl sich erkiesse; er weiß, aus des Trainers nachdenklicher Miene, daß dieser dem Willen der Könige feindlich ist, und er sieht auf die nieder, in deren Herzen das Blut der Germanin, der Tochter uralter Herrschinge, mit der Werbung des Herrn der Welt, Ehel ringt.

Die Königin Kriemhild blüht auf. Lange sieht sie Rüdiger an, Rüdiger, den Germanen, der um eine germanische Frau für seines ahlischen Zwangsherrn Ehebett wirbt. Die Hoheit des Blutes schauert zurück vor der Gemeinsamkeit mit anderem Blut, das der Germanentochter strenger Sinn als gleich edel nicht anerkennen kann. Langsam formt ihr Mund wogende Wunden. „Wenn ich hätte“ vernommen, daß er ein Feind wäre, so wolle ich gerne kommen, wöhl er immer wollte und nehmen ihn zum Mann!“ Edel, wie Kriemhild dachte, hatte sie die Worte gewählt. Nicht Christentum und Heidentum erwarb ihr Herz; aber, den Helden Rüdiger nicht zu trüben, klebte sie die Frage des Blutes in die Frage des Glaubens, gab sie der Frage der Kluge das Gewand der äußerlichen Verschleidenheit von Christentum und Heidentum. Rüdiger verstand nicht den tieferen Sinn ihrer Worte; er sah nur die Frage des Glaubens, die er billig zu gestehen vermochte, da Ehels Bezeichnung durch der hohen Frauen Macht gelingen möchte zum Wohle des Weltalls. Kurzschichtig wie er waren die Könige: da ward die Königin Kriemhild des Hunnenfürsten gelochte Braut.

Nur Hagen hatte den großen Sinn der Stunde erkannt: über dem Schatz der Rubeclungen, der gurgelnd in der

Erinnerungen an den Landdienst in Ostpreußen.

Es war trotz aller Mühe und Arbeit doch eine herrliche Zeit! Wenn ich heute durch die Felder streife und die Bauern bei ihrer Erntearbeit sehe, so schaue ich jetzt mit einem viel größeren Verständnis zu als früher. Heute weiß ich, worauf es ankommt, wenn man Garben bindet und aufstellt, Heu zusammenreicht und mündet, Rösche stellt und Wagen lädt. Keine leichte Arbeit ist das alles, wenn es auch noch so einfach aussieht. Da gibt es kein Ausruhen, da heißt es: immer weiter, weiter, wir müssen fertig werden; heute muß das Heu in den Schuppen, morgen muß der Weizen eingefahren werden, der Torf ist schon bald trocken, und der Klee ist auch bald so weit. Kein Tag darf veräußert werden! Aber weiß ein Vergnügen auf den hochbeladenen Wagen zu flettern, im Heu zu liegen und nach Hause gefahren zu werden!

Ein Tag von vielen.

Früh um 4 Uhr weckt mich Frau L. Schnell. Heute ist auf und geht mit ihr in den Stall Kühe melken. Als ich



Kartoffel schälen!

zum erstenmal unter einer Kuh sah, die Füße im dicken Mist, das Gesicht dem Weiden des Schwanzes ausgelegt, da fühlte ich mich nicht gerade sehr wohl! Aber doch war ich, als die Kuh endlich Milch gab, und ich mit meinem vollen Eimer abziehen konnte. Anschließend kommt dann die große Morgenwäsche unter der Pumpe, die man dann auch sehr nötig hat. Aber schnell, schnell, viel Zeit haben wir nicht, erst noch Holz holen und Wasser in die Küche tragen, denn es gibt weder Gas- noch Wasserleitungen. Und jetzt zum Rasen: es gibt Schmalz- oder Margarinebrote, keine Butter, Käse oder gar Schinken. Die Bauern dort oben leben vorbildlich einfach. Dann steht die ganze Familie auf Feld. Als erstes mußte ich Garben umstellen, da sie vom Regen naß geworden waren. Nicht weit von uns ging ein Storch-

paar spazieren, das seine Befriedigung über unsere Arbeit durch lautes Klappern zum Ausdruck brachte. Um 9 Uhr eine kleine Frühstückspause, und dann wird die Mittag durchgearbeitet. Auch Garbenbinden lernte ich recht bald. Unsere Garben stehen in Reih und Glied und wir ziehen nach Hause. Wie gut mündet da eine dicke Bohnenuppe oder Rote-Küben-Suppe mit Kartoffeln. Da gibt es kein: „Das schmeckt nicht!“ Ich mag das nicht! Nach Tisch muß ich spülen, Gläser und Küche ausfahren und wieder aufs Feld, oder auf der Tenne abladen helfen. Der Schweiß da wohl nicht, wenn man einen ganzen Mittag auf dem Wagen steht und Garben ablädt? Zum Abend gibt es dann Kartoffeln und Buttermilch, wieder spülen und Küche aufräumen, und um 9 Uhr darf man dann schlafen gehen. Welche Wonnen, nach einem solchen Arbeitstag die müden Glieder freiden zu können!

Sehr viel Spaß machte mir auch das Brotbacken. Jede Woche einmal hand ich am Backtag und knetete den Brotteig. Bis zum Ellenbogen reichte der Teig, und nun immer rein und raus mit den Armen. Da muß man acht geben, daß keine Schweißtropfen mitgebacken werden.

Eines Tages gab es wieder andere Arbeit für mich: Handlangerdienste! Im Kuhstall sollte noch ein Keller eingebaut werden. Der Maurermeister aus dem Dorf kam und wir mußten helfen Jement rühren, Wasser pumpen und tragen, Steine sammeln und dergleichen mehr.

Ich mußte nebenher natürlich immer noch im Hause helfen: Stuben fegen, Küche scheuern, Bohnen schneiden, Zwiebeln auskühlen, Strümpfe stopfen oder Wäsche fäden. Aber so anstrengend es auch manchmal war, wir alle, die wir im Landdienst waren, gingen gern wieder zu den Bauern. Es war eine gesunde Arbeit, die uns allen sehr gut bekommen ist.



Zement rühren!

Tiefe entwand, schlossen sich die grünen Fluten des deutschen Stromes für immer...

Sieben Jahre waren verfloßen, seit Frau Kriemhild Herrn Ehels Weib ward. In einem Hofe lebte sie ein Leben in Ehre, aber ohne innere Freude. Ein Kind hatte sie dem König Ehel geboren, das in den nächsten ihres Herzens Trauen beschlagnahmte. Die Königin Kriemhild lebte den Tag und Nacht, der eink in schicksalsträchtiger Stunde Heimat und Sippe, Blut und Bitterkeit verließ, in fremder Erde neue Heimat zu suchen, und der doch der eigenen Worte Schicksalspruch im Herzen nicht aufzuheben vermochte. Noch einmal wollte sie die Erben des Blutes des Burgunders in ihrem Leben sehen... Und sie sandte Boten an Gunther, den bleichen König zu Worms.

Die Könige kamen. Herrn Ehels Wunsch widerstrebte niemand mehr im Abendland. Aber mit den Königen kam Hagen von Trone. Sein Antlitz ließ alte Wunden wieder aufbrechen. Und die Königin Kriemhild erkannte: daß sie des Toten Weib auch jetzt noch war, und daß sie dem Lebenden sein Band des Blutes und der Sippe vermählte. Den aber, der ihr diese Erkenntnis von der Schmach ihres Herzens, von der schicksalssollen Qual ihres Leibes und ihrer Seele gegeben, der ihr ohne ein Wort seines Redentums Überlegenheit befandete, hakte sie tief: Hagen von Trone. Ihn zu vernichten, den einzigen, der sie durchschaute, regte die Königin Kriemhild die kleinen Hände zum blutigen Spiel.

Doch wieder war Hagen größer als sie: vor der Halle darrten die Könige von Burgund, die ihn schützten, schützten, hielt er die Wahl mit Volker von Algen. Da lud sie ihn mit zum Königsmahl; aber die Herren Burgunds und ihre Diener kamen im eisernen Kleid. Voll hoch ruhte der Königin Weib auf Hagen, und sie kitzelte den Becher um, damit sie hätte Befehl tun sollen...

„Verrat! Verrat!“ Gelächel hallte der Ruf durch Ehels Saal. Tot laut Dankwart am hochstehenden Herrn vor der Tafel zusammen, der Speer in seinem Rücken stützte seine in der furchtbaren Wunde. Da erhob sich Hagen von Trone, seine Stimme donnerte durch den Saal, da er den Mannen befahl. Voll blühte der Salbung in seinen Händen, und — Orkne, der Sohn Hagels, selbst dem Trone, die Hand: den Wikingen zweier Rassen, das einzige Weib im Saal, das Blut nicht rein war und lauter wie eines Blutes Strom von den Armen, traf seines Schwertes Schlag...

Es hat einen römischen Kaiser gegeben, der sprach gelassen aus, was die Geschichte der Deutschen erwiesen hat bis auf den heutigen Tag: daß Deutsche nur können von Deutschen geschlagen werden. Ob der König Ehel von diesem Wort wußte? Seine Helten aus Germanengeschlecht konnte er gegen die Rubeclungen. Aber Gunther und seine Mannen waren härter als Iring von Dänemark, waren härter als Rüdiger von Bechtern, als die Mannen Dietrichs von Bern: weil sie nicht blutstreu dem König zu dienen gewannen, sondern dem eigenen Blut treu die Helden konnten bis in den Tod. Und

wenn die Helten auch lanten, einer blüde, der letzte Wächter vor Gunthers Thron: Hagen von Trone.

Da ließ sich Dietrich von Bern selbst wappnen und schritt in den Saal. Und gebunden und befestigt führte er Gunther und Hagen heraus. Er war der Sieger gelieben, weil er nicht Wort, nicht Leib und Seele dem fremden Herrscher verpänderte, weil er ein Deutschher gelieben war, obwohl er seine Lage in Ehels Nähe verdrachte.

War er der Sieger? Herr Hagen von Trone tat die letzte Tat. Herr Hagen von Trone liegte, er, der letzte freie Germanen unter allen den Dienern und Fremden der Wälfen. Nicht ergründen konnte die Königin Kriemhild des horten Geheimnis: Hagen von Trone nahm ihr die Tat aus den Händen. Und ob er auch erschlagen ward vom Weibes Hand: Hildebrand rächte mit zornigem Germanenmut die Unbill — auch Kriemhild lant in den Tod...

Die Tragödie in der Halle war zu Ende. Germanen und Wälfen hatten sich aneinander gemessen. Und wenn die Helten aus Worms auf der Wälfenstube litten — es war ihr Schicksal, weil Germanen sie vernichten und gegen sie kämpften. Hagen von Trone aber, der tote Sieger des Kampfes, richtete zeit seines Lebens über die Reichen seiner Umgebung, als lebendiger Zeuge kraftvollsten germanischen Blutes und seines eisernen, unerbittlichen Gelehes gegen alles, das nicht ganz rein und klar wie des Blutes roter Quell der Brust germanischer Männer entströmte.

Denkport-Aufgaben.

Hier irzte Schiller.

Im ersten Aufzuge des Schillerischen Schauspiels „Die Piccolomini“ steht folgender Satz: „Und wie des Blühes Funke, sicher, schnell, geleitet an der Wetterfahne, läuft, herztlich sein Befehl...“

Was ist in diesem Satze falsch?

Wie groß ist der Schaden?

Jemand kauft bei einem Zigarrenhändler für 20 RM. eine Kiste Zigarren und zahlt mit einem Hundertmarktschein, den der Geschäftsmann bei einem Nachbar wechseln läßt, weil er nicht genug Kleingeld in der Kasse hat. Er gibt dem Kunden nachher 20 RM. zurück. Nach einer Weile kommt der Nachbar, weil er inzwischen festgelegt hat, daß der Schein falsch ist. Der Zigarrenhändler muß also, abgesehen von der Ware, die er dem Käufer lieferte, nun auch noch 100 RM. zahlen. Wie groß ist sein Schaden?

Man muß sich zu helfen wissen.

Paul ist durch ein Versehen im Keller eingeschlossen worden. Er hat kein Licht, kein Streichholz, es ist stockdunkel. Er kann nicht nachsehen, wie spät es ist. Seiner Meinung nach muß er schon Stundenlang im Keller sitzen, hat aber jedes seine Zeitmaß verloren.

Was hätte er tun sollen, um die Zeit festzustellen?

[illegible]

Don Johan Kuyten

[illegible][illegible][illegible]